Zusätze und Verbesserungen zu dem ersten Bande.

Admont,

Benedictiner Stift in Steyermark.

In den Jahren 1775. und 1776. malte in diesem Stifte, der bekannte Freskomahler Bartholom. Altomonte zu Linz, die Bibliothek.

Aitingen,

vier Stunden von Augsburg.

Das eigentlich zu der Dompropstey gehörige Dorf Groß-Aitingen ist dermalen wegen des Hrn. Hofraths de Bailli, welcher der Verwalter der dortigen dompröbstlichen Ländereien ist, merkwürdig. Er ist ein Mann von ungemeinen Talenten, dabey ein groses mechanisches Genie, ein groser Liebhaber der Naturgeschichte und treflicher practischer Oekonom. Er besizt eine Schmetterlings, Conchilien, und Mineraliensammlung und eine zwar nicht zahlreiche, aber ausgesuchte — meist aus englischen Stücken bestehende Kupferstich-

stichcollection. Seine Modellsammlung ist ebenfalls sehr artig; die meisten sind neu und von seiner eigenen Erfindung.

Altdorf.

Die vollständigen Titel, der in der Note *) Seite 8. angeführten Schriften, sind:

Catalogus Plantarum, quae in Horto Medico et agro Altdorphino reperiuntur. Auctus et denuo recensitus a *Ludovico Iungermann* etc. Alt. 1646. Enthält 46 unbezeichnete Seiten nebst 1. Appendix.

Florae Altdorffinae deliciae hortenses s. Catalogus Plantarum Horti Medici, quibus post felicium temporum reparationem ab anno Chr. 1650. usque ad Ann. 1677. auctior est factus. Praefecto eiusdem *Maurit. Hoffmanno* etc. Alt. 64. S. nebst 3. Seiten Zuschrift, in 4. Hiebey ist auch der Kupferstich vom medicinischen Garten in Quer-Folio. Auch sind sie endlich locupletiores factae, s. Appendix Catalogi Horti Med. Alt. plantarum nouarum accessione aucta, cura Io. Maur. Hoffmanni. Alt. 1703. 4. herausgekommen. Mehrere hieher gehörige Schriften sind in Boehmeri Biblioth. Script. histor. nat. P. III. Vol. I. pag. 292 - 294. und in Bibl. Norica Will. Vol. V. p. 239. angezeigt.

S. 9. Ein Verzeichniß der Schriften, welche den kostbaren Ammoniten und Belemniten Marmor beschreiben, findet man in des Hrn. Prof. Will's Bibliotheca Norica P. IV. no. 18 - 20. und P. V. no. 6 - 8. wobey jedoch

doch Hr. Will die eingedruckte Beschreibung in den nüzlichen Versuchen und Bemerkungen aus dem Reiche der Natur. Nürnb. bey Bauer 1760. 8. S. 193-206. und diejenige in den Fränkischen Sammlungen 4. St. S. 298. u. f. anzuführen vergessen hat.

Altorf,

ein wohlgebauter Hauptflecken des Cantons Uri in der Schweiz.

Bey dem Landammann Miller findet man einen schönen Vorrath von Krystallen, worunter vorzügliche Schaustücke sind. Seine Preise sollen nicht die mäsigsten seyn. — Kristallen von seltener Gröse dienen zu Altorf auch einem Altare im Beinhause bey der Hauptkirche zur Verzierung.

Das Andenken Wilhelm Tells wird durch mancherley Denkmale erhalten. Eine Kapelle heiligt den Plaz, wo er wohnte; ein Thurm, an dem seine Geschichte und die Sempacher Schlacht gemalt sind, bemerkt die Stelle, wo ehemals die Linde stand, an der sein Sohn angebunden war, und Tells Standort bey einem Brunnen, zur Abschiesung des empörenden Pfeils, wird zugleich gezeigt. Auch auf dem Rathhause ist seine Geschichte, welche die helvetischen Geschichtforscher doch in den Hauptstücken für ächt erklären, in Gemälden aufgestellt.

Am-

Amberg,

in der Obernpfalz.

In Amberg sind auf der dasigen Rentkammer Bildnisse alter Herzoge von Bayern, welche auf Kreidengrund und Leinwand (die auf Holz geleimet ist) mit Oel gemalet, und mit feinem Golde eingetragen sind. Einige sind 5. bis 7. Schuhe lang, und 3. bis 4. Schuhe hoch. Die ältesten scheinen zu Ende des XIVten Jahrhunderts bereits gemalet zu seyn. Unter jedem stehen Verse. Der verstorbene kurbayrische Hofkammerrath Kohlbrenner gab Hrn. von Murr in Nürnberg im Jahr 1775. Nachricht davon, und ließ sie von des Hrn. Medailleur Wisger's geschickten Töchtern accurat im Kleinen auf Pergamen mit Wasserfarben copieren. Diese Copien mußte sodann Herr Wisger in Kupfer stechen, bis auf die zwo lezten (es sind 12. Kupfertafeln), welche in München gestochen wurden.

Ambras.

Seite 12. Die dasige Harnisch- und Gewehrsammlung hat vorzüglich Hr. Rath und Schloßhauptmann Primisser in der S. 13. angeführten Schrift beschrieben. Erzherzog Ferdinand, der zweite Sohn Kaisers Ferdinand I., ein Fürst, der vielen Geschmack und

eine

eine grose Neigung zu den schönen Künsten und Wissenschaften besaß, sammelte mit grosen Kosten in dem Schlosse zu Ambras, welches ihm eigenthümlich gehörte. Dahin gehörten ausser einer vortreflichen Bibliothek, eine zahlreiche Bildergallerie, ein schönes Kabinet von Gemmen, Medaillen und Kunstwerken, und insonderheit 130. Originalharnische der berühmtesten Leute des 15ten und 16ten Jahrhunderts, eine Sammlung, in der ihm wohl niemand nachahmen kann, und die für unsere Zeiten die einzige ihrer Art bleiben wird. Der berühmte Gerhard von Roo hatte das Glück, der erste Oberaufseher dieses Schatzes zu seyn, welcher von dem durchlauchtigsten Sammler, auf seinen in erster Ehe, mit Philippina Welserin erzeugten Sohn, den Markgrafen Karl von Burgau vererbte, und nach dessen Tod an sein groses Stammhaus zurückfiel. In den neuern Zeiten litte zwar diese Sammlung eine ansehnliche Abnahme, da der vorzüglichste Theil der Gemälde in die k. k. Gallerie nach Wien, und der gröste Theil der Kupferstiche und Bibliothek zum Gebrauch der Studirenden und der Künstler nach Innsbruck geschaft wurde; hingegen vermehrten ihn die nachfolgenden Landesherren von Tyrol auch mannichfaltig, und die Kaiserin Maria Theresia vornemlich durch das hieher gestiftete, so genannte schwarze Kabinet,

binet, und viele andere Kostbarkeiten. Diese prächtige Sammlung oder vielmehr diesen Schatz, machte nun Hr. Primisser Liebhabern, vorzüglich aber Reisenden, in einer kurzen Beschreibung bekannt. Er theilt alles in 3. Hauptrubriken, und handelt 1) von der Naturgeschichte. Hier sollen die Korallensammlung und die Stücke aus dem Steinreich beträchtlich seyn. 2) Von den Kunstwerken. Hier sind manche alte Bruststücke, Neptun und Amphitrite aus purem Golde, (ein Geschenk K. Karls IX. von Frankreich.) 2000. Stück alte Gemmen, die Köpfe der jetzigen kaiserlichen Familie von vergoldetem Erz von Moll, betrachtungswürdig. Unter den Gemälden sind ohngeachtet der starken Emigrationen, noch Stücke von Corregio, Titian, Paul Veronese, Alb. Dürer, Rubens u. s. w. vorhanden. 3) Von Denkmälern. Hier zeigen sich römische Inschriften, die erst in neuern Zeiten hieher gebracht worden; eine starke Sammlung antiker Münzen und auch ein schöner Vorrath von neuen, nämlich Thalern, Groschen und Medaillen; sehr seltene Originalmanuscripte, vornemlich aber die Gewehr- und Harnischsammlung, die einzige in ihrer Art, deren ich schon vorhin gedacht habe. Diese bestehet aus verschiedenen kostbaren Waffen und Feuergewehren, die den Erzherzogen von Oesterreich gedient

hatten,

hatten, und hauptsächlich aus den Rüstungen der größten Helden und berühmtesten Fürsten und Herren der verflossenen Jahrhunderte *).

Ammergau,

ein schönes Dorf, nicht weit von der Benedictiner Abtey Ettal in Oberbaiern.

Die Kirche daselbst hatte im Jahr 1741. Matth. Zindter ausgemalet.

Bey einem Weltpriester, der hier von seinem angeerbten Vermögen in glücklicher Ruhe lebt, findet man eine schöne und seltene Medaillensammlung. Sie besteht aus einer Reihenfolge der Beherrscher Rußlands, aus den Medaillen auf die Thaten Peter II. und aus vermisch-

*) Abzeichnungen davon, und Lebensbeschreibungen der Krieger, die sie getragen, an der Zahl 102 (nicht 125.) hat schon auf Kaiser Ferdinands Befehl 1602. dessen Rath und Secretär Jacob Schrenckh von Nozingen, lateinisch in einem Folianten geliefert. Diese erste und Original-Ausgabe ist nun sehr selten geworden. Man sehe die Jenaische Allg. Litteratur Zeit. vom J. 1786. B. 2. No. 149. S. 572. Engelbert Noyße von Campen Houten gab dieß Buch nachher teutsch heraus, und der berühmte Köhler ließ es zu Nürnberg 1735. durch eine neue Auflage des lateinischen Werks, mit einigen Verbesserungen in Quart ans Licht treten.

ten russischen Medaillen, durchaus lauter grose Silberstücke.

Ansbach.

B. 1. S. 38. Die Bibliothek steht in einem geräumigen Saale und in zwey Seitenzimmern. Eine Welt- und eine Himmelskugel, $3\frac{1}{2}$ Schuh im Durchschnitt, stehen oben an. Sie ist reich an Seltenheiten und an Originalhandzeichnungen, vornemlich an Landschaften und einzelnen Thieren von Rooß, ferner von Ermels, Felix Meyer, Bemmel, Perspectiven und Ruinen von Harms u. a. m. Eine beträchtliche Sammlung alter Kupferstiche und Holzschnitte in zehen grosen Foliobänden von Albr. Dürer, worunter die vornehmsten seiner Blätter, nemlich der verlohrne Sohn, Adam und Eva, der heil. Hubertus und heil. Hieronymus, und sein eigenes Porträt anzutreffen sind; von Altorfer, von welchem man hier einen seltenen Holzschnitt, die schöne Maria von Regenspurg findet; von Martin Schön, Holbein, Golzius, Matthäus und Theodor Zagel, Lukas Krug, Dietrich von Stern oder Staren, Lucas van Leiden, und vielen andern mehr.

Im

Im Münzkabinet, gleich daneben, befinden sich unter andern Statuen von Bronze:

Ein junger Bacchus von vortreflicher Schönheit.

Ein schreitender Mars (Mars gradivus).

Jupiter.

Eine Vase, zwey Schuh hoch, worauf das Opfer der Iphigenie vorgestellt ist. Eine Repetition von dem grosen marmornen Gefässe, das im Mediceischen Pallaste steht.

Eine Flora von weisem Marmor.

Die Büste von Voltaire in Gyps, röthlich, wie gebrannte Erde, gefärbt, von Houdon und von ihm selbst nachgearbeitet.

Ein elfenbeinerner Becher, worauf ein Bacchanal in antikem Geschmacke geschnitten.

Drey ovale Fruchtstücke von Mosaik.

Folgende, in schönen nach antiken Formen ausgeschnittenen, und vergoldeten Rahmen, gefaßte Zeichnungen von Statuen und Gruppen sind von dem berühmten Seydelmann aus Dresden, der sich lange in Rom aufgehalten, und sie auch daselbst verfertigt hat. Sie sind durch eine gewisse Gradation der Haltung und Zusammenschmelzung groser, vielleicht auf das feucht gemachte Papier aufgetragener Puncte, die man erst bey näherer Betrachtung gewahr wird, mit so vieler Kunst getuscht, daß sie in der Ferne täuschen, und den

alten marmornen Statuen ganz ähnlich sehen. Es wird niemand gereuen, diese herrlichen Kunstwerke gesehen zu haben. Diese Manier im Tuschen ist die beste und schönste für die Antiken, und den Oelmalereyen bey weitem vorzuziehen. Jedes Stück soll 25. bis 30. Ducaten gekostet haben. Sie sind größtentheils zwey und einen halben bis 3. Schuh hoch und zwey Schuh breit.

Gruppen.

1) Laokoon mit seinen beiden Söhnen nach dem im Belvedere zu Rom. Dieses Stück, welches sich gleich beim Eingang rechter Hand befindet, verdient von Kennern und Kunstliebhabern eine besondere Aufmerksamkeit.

2) Der sogenannte Fechter (nach Lessing Chabrias) aus der Villa Borghese.

3) Apollo, im Belvedere.

4) Der sogenannte Apollino nach dem in der Tribune zu Florenz.

5) Ein ruhender Mars, mit einem Amor zu Füssen, aus der Villa Ludovisi.

6) Die Mediceische Venus in der Tribune zu Florenz.

Büsten.

7) Der Kopf von Laokoon, in Lebensgröse.

8) Apollo im Belvedere.

9) Der

9) Der sogenannte Antinous, ein halber Rumpf in Lebensgröse.

10) Ein Kopf, der ohngefähr im J. 1772. gefunden worden. Es ist vermuthlich ein bärtiger Hektor, vielleicht mit Achilles-Helme, der dem Patroklus vom Haupte gefallen.

11) Merkur im Capitoglio.

12) Ein unbeflügelter Genius, gegenwärtig im Museo Clementino, der vielleicht dem geflügelten Genius in der Villa Borghese, den Winckelmann mit so vieler Begeisterung beschreibt, noch vorzuziehen ist.

13) Die sogenannte Ariadne im Capitoglio, (nach Winckelmann Leukothea) im Profil.

14) Der ganze Kopf derselben.

15) Niobe, die Mutter.

16) Eine ihrer Töchter, sonst in der Villa Medicis zu Rom, gegenwärtig zu Florenz.

17) Ganymed.

18) Das Haupt der Medusa im Hause des Marchese Rondanini in Rom.

Von eben demselben Künstler ein mit Farben getuschter Plafond nach Guido Reni. Es stellet Phöbus im Sonnenwagen mit den ihn umtanzenden Horen vor, nebenher Lucifer mit der Fackel und Aurora an der Spitze.

Ingleichen eine Skizze nach Raphael, die Hochzeit der Psyche.

Eine Menge Miniaturgemälde, vorzüglich von der berühmten Miniaturmalerinn R o s a l b a von le

Febür, welche leztere ihren Werth in architectonischen Gebäuden haben; die bekannte Semiramis von Mengs; ein groses Stück vom Hrn. von Chevallerie in Bayreuth, (der in dieser Kunst excellirt), und die zwölf Monate von Nicolaus Gaßner. Sandrart hat in seiner Akademie auch zwölf Monate, als die besten Arbeiten dieses Künstlers angezeigt, die er für das kaiserl. Kunstkabinet gemalt haben soll, und schildert solche, die sehr genau mit obigen zwölf Monaten übereinstimmen *).

Seite

*) Sandrart schildert sie mit folgenden Worten: "Da präsentiren sich in den Wintermonaten die Wirkungen der bittern Kälte, die Wasser mit Eis geharnischt; die Lüfte mit Schnee durchstöbert, die Erde kahl und erstorben. Der Frühling machte die Augen mit Wollust vorstellig, die neubegrünte Erde, in der Luft das hellholde Wetter, von den neuerwachten Vogeln durchschallet, die Bäume beknospet, beblättert und beblühet. In dem Sommerland liesen sich sehen, der zeitigende Getreid- und Wiesewachs neben den lieblich daher schimmernden Wassern, die Luft mit Blitzen durchleuchtet, da die untermischten Regenwolken seltsame Figuren vorstellig machten. Das Herbstgemälde prangte mit zeitiger Frucht an Bäumen und Weinstöcken, und drohte

Seite 42. Das Gymnasium illustre Carolino-Alexandrinum hat schon seit dem Jahr 1774. die nachahmungswerthe Verbesserung erhalten, daß man auf das thätigste besorgt war, der dasigen studierenden Jugend alle mögliche Hülfsmittel zu verschaffen, wodurch sie in der Mathematik, Naturgeschichte und Erdbeschreibung auch den Antiquitäten desto anschaulichere Kenntniße erlangen könnte. Gleich damals verfügte ein Hochfürstl. Höchstpreisliches geheimes Ministerium die Herbeyschaffung aller Obergebirgischen Landesproducte. Bald darauf hat das Hochfürstl. Onolzbachische Hofkammer- und Landschaftsraths Collegium, die bey dem Hochfürstlichen Bauamt bisher aufbewahrten, und daselbst entbehrlichen mathematischen Instrumente, worunter sich einige Tubi, Compasse, Sonnenuhren, Mikroscope, ein Astrolabium, ein kleiner Globus, einige Magnete, wie auch Modelle und Maschinen befanden, zum Gebrauch des Hochfürstl. Gymnasii gnädigst verabfolgen lassen. Der berühmte Hr. Hofkammer- und Landschaftsrath Hirsch legte durch die Schenkung seiner, während seiner vormaligen Reisen, und während seiner dasigen Dienste mühsam zusammen ge-

drohte mit dem wieder annahenden Winter durch Entblätterung der Aeste und Entkleidung der bald kahlen und kalten Erde.

brachten ansehnlichen Collection, den Grund zu der angefangenen Naturaliensammlung für die dasige Fürstenschule. Diese Sammlung wurde seitdem durch die von dem Herrn Geheimen Rath, und Sayn-Altenkirchischen Gouverneur von Pöllniz procurirten dortigen Mineralien und Erzstufen, ingleichen durch die Gütigkeit des Hrn. geh. Secretairs Schmid in Anspach u. s. w. so wie auch durch die Bemühungen ein und anderer Bürger des dasigen Hochfürstl. Gymnasii und deren Eltern durch viele Beyträge vermehrt.

Man schränkt sich hier so wohl auf Kunst- als Naturalien-Sachen ein, alles befindet sich in dem öffentlichen Auditorium — einem sehr hellen und ziemlich grosen Saal — in Schränken, welche unter und neben den Fenstern angebracht sind. Von Marmorn, so wohl inländischen als ausländischen Sorten, sahe ich daselbst eine vorzügliche Sammlung, darunter schöne Sorten von Muschelmarmor sind, so wie sich auch der Florentinische, wegen seiner Schönheit und der Carrarische Marmor aus dem Bruch selbst, besonders auszeichnet. Allerley Achate, auch eine artige Collection vorzüglicher Achat-Sorten, die rund geschliffen sind, und an Drath hangen und dadurch einen Blumenkorb vorstellen. Die Stu-

fensamm-

fensammlung ist hier mannichfaltig und sehr schön, von Konchylien ist ausser einigen schönen Schnecken nicht viel zu finden. Von Alterthümern sahe ich hier verschiedene Seltenheiten, besonders zeichnen sich vor allen andern zwo alte Begräbniß-Lampen und eine Urne mit dem Thränen-Glas, als Originale zu dem Hanselmannischen Werk, aus. Ferner: römische Waffen, römisches ächtes Gußmauerwerk; Stücken Lava aus dem Vesuv; ein groser Stein, der ganz ausgebrannt und von diesem feuerspeyenden Berg ausgeworfen wurde; Stücke von Etruscischen Gefässen, schwedische Münzen, von Kleidungen und Waffen der Wilden verschiedenes z. B. von Otaheite u. s. w. Ein Malabarisches Manuscript aus 15-18. Baumblättern. Von physikalischen Instrumenten erblickte ich hier sehr wenig, das vorzüglichste Stück mag ein bewafneter Magnet seyn, der ziemlich trägt. Eine Insecten-Sammlung unter Glas in mittelmäsigen Kästchen, nimmt einen eigenen Schrank ein, nur Schade! daß die Speckkäfer (Dermestes Lardarius Lin.) auch hier schon ihren verwüstenden Zahn gezeigt haben. Mit dieser Sammlung, welche nicht nur Schmetterlinge nebst ihren Puppen, sondern auch Käfer, Libellen, einige Würmer u. dgl. enthält, beschenkte das Gymnasium ein Landgeistlicher, dessen edle Gesinnungen, diese

Mei-

Meisterstücke des Urhebers der unerschöpflichen Natur, jungen Leuten bey einem lehrreichen und zweckmäsigen Unterrichte bekannter zu machen, allerdings lobenswürdig sind; nur möchte eine Stiftung dieser Art, welche die Vergänglichkeit fast täglich an sich trägt, hier nicht von derjenigen Dauer seyn, als es zum Besten des Unterrichts wohl zu wünschen wäre. Ist eine Insecten-Sammlung nicht der Sorgfalt eines sehr geschickten Aufsehers anvertraut, wozu schlechterdings ein Entomolog erforderlich ist: so wird eine solche, mit vielem Fleiß und Kosten angelegte Sammlung, in wenigen Jahren ein allgemeiner Sammelplatz schröcklicher Verwüstung seyn. Eben dieses Schicksal wartet auch auf die kleine Sammlung von ausgestopften Vögeln, worunter sich zwar keine Ausländer verbergen, die aber doch eine solche Behandlung, meiner Einsicht nach, nicht verdienten. —

Die Sammlung von Kupferstichen, so wie auch die Sammlung von Landkarten, die 500-600. Stücke ausmacht, sollen sehr artig seyn, ich habe aber beyde nicht gesehen. Von Kupferstichen kam erst im vorigen Jahr die Sammlung des Herrn Hofr. Rose hinzu. Zu einer Münzsammlung ist auch ein Anfang gemacht.

Der

Der gröste beneidenswerthe Schatz dieses Cabinets — ein wahres Bedürfniß für jede wohleingerichtete Schule, ist die herrliche Sammlung von Schwefel-Abdrücken, von den schönsten Steinen aus den vorzüglichsten Kabineten Europens, nebst ihren Beschreibungen, und den Köpfen der römischen Kaiser in gröserem Format, welche der dasige berühmte Künstler, Hr. Götzinger, verfertigte. Es sind wahre Meisterstücke der Kunst, die nebst einer bewundernswürdigen Schönheit und Sorgfalt im Abguß auch den besten Ausdruck in sich vereinigen, und zur Erklärung der Alterthümer, der Geschichte, der Kunst u. s. w. kurz zur anschauenden und gründlichen Kenntniß, überaus nützlich und lehrreich sind. Ich muß gestehen, daß ich so scharfe und reine Abgüsse vom Herrn Goetzinger, der in diesem Fache als ein Stern der ersten Gröse glänzt, noch nicht gesehen hatte; sie rissen mich völlig dahin, und versezten mich ganz in der Stille rückwärts in jene wonnevollen Zeiten der blühenden Kunst. Die Gymnasien Bibliothek enthält die schönsten und prächtigsten Werk zur Kenntniß der alten Kunst; z. B. das Florentinische Musäum, Winkelmanns Monumenti inediti, das herrliche Werk über die Herkulanischen Alterthümer, den Mariette — das Cabinet de Duc d'Orleans — den Preißler u. s. w. Mit diesen schö-

nen

nen Sammlungen ist auch zugleich die Zeichenschule verbunden. Im Auditorium sind zahlreiche Beweise des Fleisses solcher Zeichenschüler aufgestellt, welche Preise und öffentliche Belohnungen erhalten haben. Jährlich werden aus der ganzen Sammlung der Stücke, welche die Gymnasiasten unter der guten Anleitung ihres geschickten Zeichenmeisters, Hrn. Landgerichts-Kanzlist Köppel verfertigen, einige von den besten Stücken ausgehoben, welche sodann die Schüler, welche es verfertigten, in schwarze Rahmen mit kleinen goldenen Leisten, fassen lassen. Mit diesen zum Theil sehr artigen Stücken werden die Pfeiler zwischen den Fenstern garnirt. Man findet darunter manche schöne Handzeichnung, welche in der That einer solchen Verewigung werth ist; vorzüglich zeichnet sich darunter ein alter Kopf aus, der so wohl wegen seiner mühsamen Darstellung, als auch wegen seiner fleisigen und richtigen Zeichnung, dasjenige Lob mit Recht verdient, welches ihm Hr. Köppel durch eine Unterschrift beygelegt hat. Es verfertigte ihn, als Schüler, der jetzige Hr. Prof. Dr. Loschge in Erlangen. — Diese Sammlungen so wohl, als die schon ziemlich angewachsene Bibliothek werden durch einen herrschaftlichen Fond, dann milde Stiftungen, und vor-

vorzüglich auch durch Geschenke hoher Gönner, öfters aus den entferntesten Gegenden ansehnlich vermehrt, und man läß nicht ermangeln, von Zeit zu Zeit den weitern Erfolg dieser angefangenen nüzlichen Anstalten, und die Namen der sich dabey vorzüglich auszeichnenden Wohlthäter bekannt zu machen *).

Alles steht Mittwochs und Sonnabends von 12 - 1 Uhr Nachmittags, freilich zu einer unbequemen Stunde, offen.

Das kostbare Naturalienkabinet des Hrn. geheimen Hofraths und Leibmedicus Dr. Schmiedel's verdient unter teutschen Privatsammlungen einen vorzüglichen Rang. Im 16ten Stück des Naturfoschers S. 1 - 7. beschreibt dieser grose Naturkenner einen Seestern mit rosenförmigen Verzierungen, nebst der Abbildung, welche Gattung von Seesternen noch kein Schriftsteller erwähnt hat. Eine ansehnliche Sammlung von Mineralien, Seegewächsen und Konchylien, die sich sowohl durch

*) So findet man z. B. in des Hrn. Prof. Faber's Progr. quomodo graeca in scholis pronunciari placeat. (Onoldi 1781. 4.) p. XXI. ein 65. Mann starkes Verzeichniß von Gönnern und Wohlthätern, welche dieses Museum, theils mit Büchern, theils mit Naturalien und Kunstsachen, bereichert haben.

durch ihre schöne Ordnung, als auch durch die gute Auswahl der Stücke empfiehlt, hat der Hr. geheime Minister Freyherr von Wechmar. — Hr. geheime Kabinetssekretair Schmidt besizt auch, als ein groser Liebhaber und Kenner natürlicher Seltenheiten, eine sehenswerthe Naturaliensammlung.

Herr Kirchen- und Consistorialrath und Stadtpfarrer Rabe besizt eine ansehnliche Insecten- und Naturaliensammlung. Sein verehrungswürdiger Bruder, Hr. Rath und Professor Rabe — dessen ausgebreitete Kenntnisse in der Physik und Astronomie allgemein geschäzt sind — besizt einen kostbaren Apparat dahin einschlagender Instrumente, worunter sich seine Electrisirmaschinen auszeichnen, womit er sehr viele schöne Experimente macht. Er verfertigt auch sehr gute Thermometer.

Die vorzüglichsten Gemäldesammlungen besitzen 1) Hr. geheime Minister von Benkendorf, und 2) Hr. Reisestallmeister von Crailsheim.

3) Bey Hrn. Grafen von Platen findet man schöne Wouvermans, Bemmel, dann Früchte, Blumen und Thiere von Sperlingl, Eichler und Dietsch, auch schöne ge-

getuschte Handzeichnungen von Hackert u. a. m. und bey Hrn. geheimen Assistenzrath Lösch eine ausgesuchte Sammlung von Gemälden und Handrissen.

Bey Herrn Oberhofmarschall von Eichler findet man unter andern guten Gemälden: Einige Bataillenstücke von Wouvermann; Viehstücke von Berghem; Luther und Melanchthon von Albr. Dürer; einige Landschaften von Breugel; ein Nachtstück von Schalken u. dergl. m. Am meisten aber soll eine Dame, als Vestalinn, fast in ganzer Gröse, in Pastell von May *) eine vorzügliche Bewunderung verdienen. Sie hält mit ausgebreiteten Armen eine Guirlande von Blumen vor sich hin. Das Gemälde ist, nach der Eigenheit des Künstlers, voll Schönheit.

Eine auserlesene Kupferstichsammlung, und ein schönes Münz- und Gemmenkabinet hat der Hr. geheime Minister von Gemmingen; auch Hr. Hofrath Christ besaß eine hübsche Gemmensammlung, die er ver-

*) Sein Leben findet man in des Hrn. HofR. Meusel's Miscellaneen art. Inh. Heft 13. S. 49. Er ist als ein vorzüglicher Künstler längst bekannt.

vermuthlich von seinem sel. Bruder, jenem grossen Kenner der Antiken, geerbt hat, jezt aber auch nach seinem erfolgten Absterben zerstreut werden wird.

Der Brandenb. Anspachische Hofkammerrath, Bibliothekar und erste Pagenhofmeister Hr. Joh. Ludw. Wezel ist nicht nur ein verdienstvoller Schriftsteller, sondern auch ein Künstler und Kunstkenner; hauptsächlich der Antiken. Ein Mann, der in den mehresten Fächern der Kunst sich viele Kenntnisse gesammlet, schöne Reisen durch die Schweitz, Frankreich, Engelland und Italien gemacht hat, und bey dem man nicht nur eine trefliche Bibliothek, besonders in den ausländischen Werken, sondern auch eine auserlesene Sammlung von französischen, englischen und andern Kupferstichen unserer neuen Meister antrift. Er besizt ohne Zweifel auch eine der vollständigsten Sammlungen von Pasten und Schwefelabgüssen. Ueberdieß ist er selbst ein guter Zeichner, und malt in Pastell.

Der beiden berühmten Künstler, Herrn Naumann und Hrn. Schwabeda habe ich schon in dem ersten Bande dieser Nachrichten S. 44. Meldung gethan. Hr. Naumann hat zu einem seiner Zimmer, das zu einem Akademiesaal

miesaal eingerichtet zu seyn scheint, seine vorzüglichsten Arbeiten in gehöriger Ordnung vertheilt. Unter diesen fällt besonders die Kopie des berühmten Altarblatts nach Mengs in die Augen, ein Gemälde, dessen Schönheit nach seinem ganzen Werthe unbeschreiblich ist. Neben diesem Gemälde erregt auch Bewunderung eine stehende heilige Magdalena nach Guercino, eine andere nach Guido Reni zartem Pinsel, und das Bildniß seines grosen Lehrers Mengs, welches Dom. Cunego 1778. gestochen hat. Eine Menge, zum Theil unvollendeter Portraite, Ideale und andere Studien von seiner Hand überraschen hier den Kunstbeobachter. Kurz, Herr Naumann weiß seine Kunst mit Geschmack und Verstand zu beurtheilen, daher er noch einer unserer ersten Meister dieser Kunst werden kan *).

Von Ansbach bis Trießdorf — der Sommerresidenz des Herrn Marggrafen von

*) Mit vielem Nutzen und Vergnügen wird auch jeder, besonders der Reisende, zur Vorbereitung, die sechste Fortsetzung artistischer Bemerkungen auf einer Reise durch einige Gegenden des Fränkl. Kreises in des Hrn. Meusel's Miscell. 29stem Hefte S. 262. u. f. nachlesen.

Brandenburg Anspach Bayreuth, — rechnet man drey Stunden, welche aber in 5. Viertelstunden können zurückgelegt werden. Trießdorf kann man überhaupt einen englischen Landsitz oder Park nennen, der mit mannichfachen Schönheiten der Natur begabt ist. Es sind hier eigentlich drey Schlösser, aber keines von einiger Erheblichkeit. Das älteste hat nichts besonderes, als seine malerische Lage, und wird einzig und allein von dem dasigen Militäre bewohnt. Das sogenannte neue Schloß ist ebenfalls ein altes irreguläres Gebäude. Es enthält jedoch schöne geräumliche Zimmer, worinn unter andern eine Flora auf Kupferblech von Sperling, als ein Meisterstück dieses Künstlers, bemerkungswerth ist. Er hatte eine vorzügliche Stärke in natürlicher Darstellung der Blumen und Früchte, wovon dies Gemälde ein sprechender Beweis ist. Das neueste ist das sogenannte Falkenhaus, wo die Herrschaft ganz allein ihren Wohnsitz hat; es ist ein zweigädiges, ganz einfaches von Backsteinen aufgeführtes Gebäude. Die Wände im Vorzimmer des Hrn. Markgrafen sind mit abgebildeten Falken, einigen Hunden und Pferden behängt, erstere meistens von dem ehemaligen Hofmaler Liebhard. Ueber den Thüren sind verschiedene schöne Landschaften und Ruinen auf nassem Kalch, und im Speisesaal die Bü-

sten der Ceres, Pomona, Diana und Flora, größtentheils von Naumann, grau in grau gemalt. Das Kabinet des Hrn. Markgrafen ist sehr niedlich eingerichtet. Die geschmackvollen Zimmer der Frau Markgräfin enthalten verschiedene gute Malereyen, und in einem derselben trift man eine sehr vollständige Sammlung ausländischer Vögel von der kleinsten bis zur mittlern Gröse an, welche in grosen gläsernen Kästen aufgestellt sind. — Der Freund der Landwirthschaft wird hier vorzüglichen Anlaß zur Bewunderung und Unterhaltung finden.

Appenzell,

ausser Rhoden in der Schweitz.

Die Lesebibliothek zu Herisau besizt ein schönes Kabinet von Gemälden und optischen Maschinen.

Arolsen.

Das Fürstl. Naturalienkabinet enthält viel sehenswürdiges aus dem Thier-, Pflanzen- und Mineralreiche.

In den prächtigen Zimmern des erst zu Anfang dieses Jahrhunderts gebauten Residenzschlosses, welche der regierende Fürst bewohnet, sind viele schöne Gemälde, unter denen sich vorzüglich zwey sehr grose auszeichnen. Das

eine: der Tod des General Wolfs, von einem englischen Maler; das andere: der Krieg des Arminius, von Tischbein in Cassel. Beides überaus prächtige Stücke, wo Zeichnung, Pinsel, Colorit, Schatten und Licht, die verschiedenen Leidenschaften und andere malerische Schönheiten, einander zu Hülfe kommen, und dem Auge hohes Vergnügen bewirken. Das erste Stück soll über 300. Guineen kosten.

Augsburg.

Seite 48. Herr Assessor Paul von Schwarz besizt dermalen das stärkste Münzkabinet in Augsburg. Für eine wirkliche Sammlung von augsburgischen Münzen und Medaillen verdient die David von Stettensche angegeben zu werden, zu welcher auch eine beträchtliche Anzahl von Thalern und Schaumünzen gehöret.

Seite 50. Seiner nuzbaren und zugleich splendiden Einrichtung wegen, verdient das vortrefliche Naturalienkabinet des Hrn. Banquier von Cobres vor allen den Vorzug. Daß die vom Herrn Gercken als die vorzüglichste Seltenheit seiner Conchyliensammlung angeführte Prinzenflagge (Bulla virginea) keine Seltenheit ist *), versteht sich von selbst. Es sind

*) Siehe den 1ten B. dieser Nachr. S. 51.

sind noch ganz andere Schätze da, die aber der Besitzer durchaus nicht bekannt machen läßt. Herr Prof. Herrmann berichtet, daß die Cobresische Sammlung aus Conchylien, Versteinerungen, Seegewächsen, Fischen, Gewürmen, Schmetterlingen und Mineralien bestehe. Die Conchylien belaufen sich auf 8000. Stücke, worunter eine kleine Wendeltreppe, ein großer pohlnischer Hammer, und der sehr seltene blaue Mitulite die merkwürdigsten sind, ohne der vielen schönen Nautiliten, Porzellainen und anderer zu erwähnen. Die Versteinerungen und Seegewächse sind ebenfalls sehr zahlreich; minder ansehnlich aber ist die Sammlung von Fischen, Gewürmen, Vögeln, Schmetterlingen und Mineralien, doch befinden sich einige sehr schöne Stücke unter denselben. Ferner besizt er ein schönes Modell eines Kriegsschiffes von 66. Kanonen, das von einem Liebhaber verdient gesehen zu werden. Wer zu dem Hrn. von Cobres kommt, um seinen Büchervorrath und sein Kabinet zu sehen, muß seinen Namen in ein Buch einschreiben, wo er aber Personen von hohem Stande schon antreffen wird.

S. 51. Von der herrlichen Münzbibel, der schönen Kupferstich- und Naturaliensammlung des würdigen Hrn. Steiner's, Pfarrers an der dasigen evangelischen

Gemeine bey St. Ulrich, bin ich nun im Stande, ein mehreres zu sagen, als ich in dem 1ten Bande meiner Nachrichten zu thun vermochte. Seine Sammlungen, worinn besonders die Sammlung von Vogeleyern merkwürdig ist, verdienen alle Aufmerksamkeit, und sind ein schäzbarer Beweiß seiner Geschicklichkeit und seines unbegrenzten Fleißes, bey seinem ohnedieß äuserst mühsamen und geschäftvollen Leben. Er ist ein sehr liebenswürdiger und bescheidener Mann, der Fremden aüf das leutseeligste begegnet, und sein vortrefliches Kabinet auf das bereitwilligste zeigt.

Seine Schätze theilen sich in 3. Hauptklassen:

I. Die Biblia in Nummis, oder Münzbibel.

Es ist dieses eine Sammlung von solchen goldenen und silbernen Münzen und Medaillen, auf denen entweder biblische Geschichten, oder Stellen aus der Bibel angebracht sind. Es belauft sich dieselbe gegenwärtig ungefehr auf 500. Stücke, und hat bisher noch immer das Glück gehabt, von denen, die sie gesehen, mit besonderm Wohlgefallen gesehen zu werden. Weil er diese Sammlung Biblia in Nummis nennt, so bewahrt er sie in einem Kasten auf, dem er durch geschickte augsburgische Künstler, aufs alleraccurateste, die Figur einer Bibel in

Fol.

Folio hat geben lassen, die in roth Saffian gebunden und auf dem Rücken stark vergoldet ist. Der vordere Theil des blaumarmorirten Schnitts kann vermittelst Aufschließung eines verborgenen Schlosses, hinweggenommen werden, da sich dann eine Suite von etlich und 20. Schubladen, von rothem Roßenholz, die inwendig mit blauem Sammt ausgefüttert sind, präsentirt, darinn die Münzen nach Ordnung der biblischen Bücher aufbewahrt werden. Es befinden sich darunter viele schöne Stücke, die der seel. Schlegel in seiner 1703. zu Jena in 4. heraus gekommenen, und nun ziemlich selten gewordenen Biblia in Nummis etc. und der seel. Junker in seinem goldenen und silbernen Ehrengedächtniß D. Martini Lutheri beschrieben; aber auch viele die erst, seit dieser Männer Zeiten, zum Vorschein gekommen.

Zu den vorzüglichsten, seltensten und merkwürdigsten Stücken aber, die diese Sammlung enthält, gehören, ausser vielen schönen und seltenen Reformations- und Jubelmünzen in Gold und Silber, 1) ein paar alte Münzen mit Christus Köpfen, die von Kennern bewundert werden. 2) Die seltensten Stücke von Mannsfeldischen und sogenannten Glockenthalern, die Schlegel l. c. pag. 192. seqq. und pag. 200 seqq. beschrieben hat. 3) Eine Me-

daille zu Ehren Melanchthon's von MDXXXXIII. davon Junker l. c. pag. 145. und Schlegel pag. 76. Nachricht gegeben. 4) Eine rare Medaille von 1535. auf dem Avers, das Opfer Abels und Kains, und auf dem Revers, den Todschlag des Kains an seinem Bruder Abel, die auch Schlegeln nicht bekannt worden. 5) Eine ganz vortrefliche Medaille, auf dem Avers die Trennung Abrahams und Loths nach Gen. 13, 8. und auf dem Revers, das Bündniß Jonathans und Davids, nach 1. Sam. 20, 4. von dem geschickten Augsburgischen Stempelschneider Phil. Heinrich Müller, von dem des Hrn. Paul von Stetten unschätzbare Kunst-Gewerb und Handwerksgeschichte der Reichsstadt Augsburg p. 503. nachgesehen zu werden verdient. 6) Eine sehr schöne, aber satyrische Medaille auf die Siege der Königin Anna von Engelland, über Ludwig XIV. von Frankreich, auf dem Revers, die Geschichte Abimelechs, nach B. der Richter 9, 50. u. f. mit der Umschrift: percute me, ne dicatur quod a femina interfectus sim. 7) Die sogenannten Katechismus-Tauf- und Sterbe-Thaler, des frommen Herzog Ernst's von Gotha, davon Schlegel in Biblia in Nummis pag. 428. u. f. pag. 113. und pag. 302. nachgesehen werden kann. 8) Eine rare Medaille, auf dem Avers, die Geburt Christi

sti in einer Hirtenhöhle, und auf dem Revers, Christus stehend, und zwar nackend, mit einem Mantel vom Rücken zugedeckt, und ein langes Kreutz in der linken Hand haltend. Bey dem rechten Fuß ein Kelch, und bey dem linken eine sich krümmende Schlange, mit den Worten: Ego sum via et veritas, nemo venit ad patrem, nisi per me. Schlegel gedenkt p. 392. u. f. ähnlicher Münzen, aber nicht dieser. 9) Eine silberne und vergoldete Medaille auf den berühmten Thomas Schweicker, welcher ohne Hände und Arme gebohren, mit seinen Füßen aber desto geschickter gewesen, davon die Lochnerische Sammlung merkwürdiger Medaillen, das 2te Jahr p. 249. u. f. nachgesehen zu werden verdient *). Das allerseltenste, wenn gleich neueste Stück in der ganzen Sammlung aber, ist ohne Zweifel 10) einer von denjenigen französischen Laubthalern, die 1786. auf Befehl des französischen Hofs, blos zur Probe sind geschlagen worden. Es sollte nehmlich auf königlichen Befehl, den bekannten Laubthalern, ein moderneres, geschmackvolleres Ansehen, daß ich so sage, gegeben werden. Es wurde deshalben eine Probe gemacht. Die Probe fiel vortreflich aus, nur zu kostbar, denn die neuen Laubthaler gleichen mehr

*) Siehe auch Hirschings Bibliotheken-Geschichte, 2ten Band S. 340.

mehr Schaustücken als Geld zum Umlauf. Aus der Ursache bliebs bey der Probe, und weil der dazu gelieferten Stücke, nicht allzuviele seyn mogten, und diese meistens nur an die Grosen des Hofs kamen, so wurden sie bald unsichtbar, und war in kurzem um viel Geld keiner mehr zu bekommen. Doch war ein Freund des Hrn. Steiner's, ein Augsburger berühmter Banquier Hr. E. . . . der sich eben damals in Paris befand, so glücklich, einen davon an sich zu bringen, und einige Zeit nach seiner Zurückkunft grosmüthig genug, ihm damit in seine Münzbibel ein höchst angenehmes Geschenk zu machen, wohin er um deswillen gehörte, weil auch die neuen Laubthaler, so wie die alten, die bekannten Worte aus Hiob 1, 21. auf dem Revers zur Umschrift haben: Sit nomen domini benedictum.

Es befinden sich ferner in dieser schäzbaren Sammlung der biblischen Spruchmünzen, die seltensten päbstlichen, kaiserlichen und königlichen, kurfürstlichen, altfürstlichen, neufürstlichen, gräflichen, Republikanischen, und Städte Münzen, wie nicht minder hauptrare Medaillen und Medaillons, so viel nemlich von dem allem in das Fach dieses Gelehrten gehört, also, daß es wohl nicht unbescheiden seyn wird, wenn ich sage: daß seine Münzbibel

bibel (vermuthlich die Erste und zur Zeit noch die einzige Sammlung dieser Art) allmählich anfängt, sich der Vollkommenheit zu nähern. Unter den Päbstlichen zeichnen sich besonders aus, eine Münze vom Pabst Anastasius III. der bekanntlich bereits A. C. 910. zur päbstlichen Würde gelangt ist; einige vom Pabst Gregorius XIII. Urban VIII. Innocentius X. Clemens X. Innocentius XI. und XII. Clemens XI. Unter den Kaiserlichen, ein Thaler von Ferdinand I. mit den Worten: Ecce virgo pariet etc. Unter den königlich-französischen ein Stück von Heinrich III. Unter den königlich-englischen ein Stück von Eduard VI. von 1551. eines von der Königin Elisabeth, und eines vom Jacob I. Unter den königlich-schwedischen ein Thaler von Erich XIV. und Gustav Adolfs sogenannter Losungsthaler. Unter den königlich-dänischen eine ovale Gedächtniß-Münze von König Friedrich III. von 1659. auf den, den Schweden abgeschlagenen Sturm bey Koppenhagen. Unter den Kurfürstlichen ein hauptrares Stück von Kurfürst Friedrich dem Weisen und seinem Bruder Johann, vom J. 1523. Unter den Altfürstlichen ein Thaler des Marggrafen Georg und Albrecht von Brandenburg von 1544. desgleichen der Sterbethaler des Marggrafen Georg Friedrich

drich von Brandenburg, von 1603. Die emblematischen Thaler von Herzog Julius und Heinrich Julius von Braunschweig, z. E. der sogenannte Brillenthaler, der Rebellenthaler, der Lügenthaler, der Wahrheitsthaler, ein Paar Thaler von dem Herzog Christian von Braunschweig, und vom Herzog August dem Jüngern von Braunschweig, die jezt so äusserst seltenen Glockenthaler, die Hr. Steiner nicht nur nach ihren 7. Hauptveränderungen und Arten, sondern auch nach mancherley Nebenveränderungen aufs vollständigste beysammen hat; der rare Thaler vom Herzog Ulrich von Würtemberg von 1507. Unter den Neufürstlichen und Gräflichen die sehr raren Oettingischen Hundsgulden, davon besonders des sel. General-Superintendent Michel's ötting. Bibliothek 2ter Th. S. 35. und 3ter Th. S. 26. u. f. nachgesehen zu werden verdient; ein Thaler der Gräfin Maria von Jevern. Unter den Republikanischen, ein Paar Friesländische Thaler von 1585. und 1596. Unter den Städtischen ein Hamburgischer von 1553.; ein Lüneburgischer von 1546. mit dem halben Mond, der das Ohr hat, und ein Breslauer von 1554. Unter den Medaillen und Medaillons sind vorzüglich bemerkenswerth diejenige, die zu Augsburg auf die schwedische Erquickungszeit 1632. ausgeprägt worden, und die

man

man in Kupfer gestochen und beschrieben findet, in des verewigten verdienstvollen Hrn. Paul von Stetten des ältern Augsburgischen Chronik 2ten Th. S. 160. und S. 222. u. f. davon der grose über 10. Loth wiegt, und in Augsburg selbst rar ist, daß man auch mit der allergrösten Mühe kaum mehr ein Stück davon aufzutreiben im Stande ist; und dann diejenige Medaille, die 1634. zu Erfurt auf den Tod Gustav Adolfs geschlagen worden, und von Schlegeln in Bibl. Numism. S. 334. beschrieben ist.

II. Die Sammlung von Kupferstichen und Holzschnitten von den allerersten und ältesten Meistern in diesen Künsten.

Sie enthält

1) Von Israel von Mecheln, von dem man glaubt, daß er das Kupferstechen gegen das Jahr 1440. erfunden habe, wiewohl diesem in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen I. Th. p. 276. widersprochen und behauptet wird, daß es nicht zu entscheiden seye, daß er das Kupferstechen erfunden habe. 10. Blätter in verschiedenem Format, auf welchen er sich theils ausdrücklich Ißrahel v. M. genennt, theils durch diejenigen Zeichen und einzelnen Buchstaben zu erkennen gegeben, die Christ in seiner Anzeige und Auslegung der Monogrammatum, p. 268. von ihm bemerkt hat. Ein Salvator Mundi in Fol. die Er-

Erscheinung der morgenländischen Weisen, vor dem neugebohrnen Weltheiland, den seine Mutter auf dem Schoose hat in 8. und ein großer Christoph mit dem Jesus-Kinde, in gr. 8. nehmen sich, wie mich dünkt, unter diesen Blättern besonders aus.

2. Von Martin Schön, der zu Kulmbach gebohren und 1486. zu Colmar gestorben, und von dem man allerhand angenehme Nachrichten findet, in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen I. Th. p. 284. u. f. 17. Blätter, und darunter auch seine Passion, die allein aus 12. Blättern besteht, zu seiner größten Freude vollständig. Die Blätter dieses uralten Künstlers sind gegenwärtig so rar, daß man zu Colmar, wo sich doch Martin Schön aufgehalten, wo er auch gestorben ist, wo man auch in der Cathedralkirche Gemälde von ihm sieht, in der sonst schönen Collection von alten Kupferstichen, des würdigen Hrn. Hofraths Lerse, nur ein einziges Blatt von ihm findet, als welches ihm Hr. Pfarrer Steiner zum Andenken übersande. Von diesem sowohl (Martin Schön), als von dem vorhergehenden Israel von Mecheln, und deren Kupferstichen, findet man sehr schätzbare Nachrichten in des Hrn. von Heinecken neuen Nachr. von Künstlern und Kunstsachen, 1ten Theil S. 402. u. f. und S. 436. u. f.

3. Von einem uralten Kupferstecher, der sich mit b (X 8. bezeichnet hat — vielleicht Barthel Schön, ein Blatt in gr. 8. Wenigstens sollte man glauben, es sey von diesem Künstler, nach

dem, was Christ in seiner Auslegung der Monogramm. S. 129. u. f. von seinem Zeichen gesagt hat.

4. Von Michael Wohlgemuth, dem Lehrmeister des Albert Dürers, 1. Blatt.

5. Von dem berühmten Alb. Dürer, viele Blätter, Holzschnitte und Kupferstiche. Unter den Kupferstichen ist unter denen, die nicht nur mit Dürers Zeichen, sondern auch mit der Jahrzahl bezeichnet sind, das älteste von 1505. und was sich unter denselben besonders gut ausnimmt, ist ein Mann, der mit übergeschlagenem Bein an einem Baum lehnt und auf dem Dudelsack bläßt, von 1514. in 8. Die besten Stücke, welche Hr. Pfarrer Steiner von diesem berühmten Künstler Alb. Dürer besizt, sind seine Vorstellung der Melancholie, auf einem halben Bogen, davon es in den Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen in dem Leben des Marc. Antonio von Bologna S. 292. heißt: Er (Dürer) führte dies Stück so wohl aus, daß es nicht möglich ist, mit dem Grabstichel feiner zu arbeiten, und dann 10. Blätter von seiner Passion; sein Erasmus, und sein verlohrner Sohn ꝛc. und von seinen Holzschnitten sein Rhinoceros von 1515.

6) Vom Lukas Cranach mehrere Blätter Kupferstiche und Holzschnitte. Unter den letztern ist besonders merkwürdig, die ganze Passion unseres Herrn, und der Märtyrertod der heil. Apostel von 1509. in Fol. mit vielen schönen

Betrachtungen, das in wenigen Sammlungen gefunden werden dürfte.

7) Von Lukas van Leyden, gegen 40. Blätter, und darunter die meisten von denen, auf die man einen besondern Werth zu legen pflegt, z. E. den St. Jörgen, welcher ein weinendes Frauenzimmer tröstet, die sich fürchtet, von dem Drachen gefressen zu werden; den Salomon, welcher die Götzen anbetet; vier Blätter von der Geschichte Josephs, die 4. Evangelisten; das Stück, auf welchem der Herr dem Volk von Pilato vorgestellt wird; den Bauern der sich einen Zahn ausreissen läßt und es währender Operation nicht merkt, daß ihm indessen ein Mädgen den Beutel ausleert. Siehe die Nachrichten von Künstlern u. Kunstsachen 1 Th. S. 297. u. f.

8) Von Albrecht Glockenthon, wie nähmlich Christ S. 90. das Zeichen erklärt, ungefähr 18. Blätter und darunter die ganze Passion.

9) Von Ludwig Krug, der nach Christ S. 290. ein Goldschmidt und Mahler zu Nürnberg gewesen seyn soll, eine Geburt Christi von 1516. und mehrere Blätter.

10) Von Matthäus Zagel, oder Martin Zink oder Zatzinger, wie sein Zeichen von Christ gedeutet wird, mehrere Blätter von 1500.

11) Von Albrecht Altdorfer, der auch um diese Zeit sich im Kupferstechen herfür gethan, viele Blätter.

12) Von Georg Pens verschiedene Blätter, die unvergleichlig gestochen und darunter auch, seinen

seinen Regulus im Faß, davon die Nachrichten von Künstlern und Kunstsachen 1 Th. S. 349. nachgesehen werden können.

13) Manche Blätter, von andern alten und berühmten Kupferstechern und Formschneidern, z. E. von Cornelius Met; Jakob Bink; Friedrich Brendel; David Hopfer; Corn. Bos; Augustin Hirschvogel; Augustin von Venedig; *Benedeto Montagna;* Gemberlein oder Gamperlein; Virgilius Solis; Georg Hufnagel; Joh. Wierinx; Luk. Kilian u.a.m.

Unter der Sammlung von Kupferstichen von den ersten und ältesten Meistern zeichnen sich noch aus, von Joh. Sebast. Böhm, seine Bauerntänze und seine Thaten des Herkules. Von Heinr. Aldegraf ein paar Blätter von seiner Passionsgeschichte und von seinen Thaten des Herkules; von R. Sadeler, ein Christus mit der Dornenkrone, der eben das Kreuz zu tragen übernimmt; vom Egid. Sadeler, sein Kaiser Rudolph II.; von Aug. Caracci, der 1558. zu Bologna gebohren ist, sein heil. Hieronymus mit dem Löwen, und die Maria, welche gen Himmel fährt, nach Tintoret; von Claudius Melan, der 1594. zu Abbeville gebohren sein bewundernswürdiger Christuskopf, der aus einer einzigen Spirallinie besteht, die sich bey der Nasenspitze anfängt, von dem Fueßli in seinem raisonnirenden Verzeichniß der vornehmsten Kupferstecher S. 262. sagt: "daß er zwar ein schönes Kunststück, aber vielleicht noch mehr ein seltsamer Einfall sey."

Bey dieser kleinen Sammlung der ersten und ältesten Kupferstiche und Holzschnitte, befinden sich auch mehrere Handzeichnungen von alten und berühmten Künstlern: wie nicht minder eine Parthie von der alten und ächten Glaßmahlerey, darunter sich Stücke befinden, die von Kennern und Liebhabern immer mit Vergnügen gesehen werden, besonders ein wohlgetroffenes Porträt von Phil. Melanchthon.

III. Die Naturalien-Sammlung.

In derselben befindet sich vor allen Dingen, eine ziemliche Anzahl ausgestopfter Vögel, die alle in wohl ausgefütterten und größtentheils auf eine schickliche Weise ausgemahlten Kästen, unter Glaßtafeln, aufbehalten werden.

Eine Parthie wohl erhaltener und meistens seltener Vogelnester. Eine Sammlung von einigen hundert Vogeleyern, die in Ansehung der in dasigen Gegenden befindlichen Vögel, bey nahe vollständig ist. Es sind aber auch ausländische Arten dabey, z. E. die Eyer vom Strauß, vom Kasuar, vom Goldfasan, von Gänßen vom *Capo di buona Speranza*, und besonders mehrere Arten von Grönländischen Vogeleyern, die Hr. Steiner der Güte eines gar lieben respektabeln

tabeln Mannes, eines Missionärs der Brüderkirche, der sie ihm aus Grönland zugeschickt, zu verdanken hat. Auch ist dabey eine nicht unbeträchtliche Anzahl Mißgeburten von Hühnereyern.

Sodann sind auch verschiedene Glaßkästen mit inländischen Papillonen und Käfern vorhanden;

Nicht minder verschiedene Marmorarten, und zwar hauptsächlich von Schwäbischen Marmorn, nähmlich von Würtembergischen, Baadenschen und Oettingischen u. d. g. eine Sammlung, die so gut als komplet ist. Endlich auch ein Kasten mit Petrefacten, meistentheils aus dem Oettingischen, doch auch aus dem Würtembergischen, dem Pappenheimischen, der Schweitz und andern Orten. Die beträchtlichsten Stücke darunter sind vielleicht, ein Pentacrinit aus dem Würtembergischen, ausserordentlich grose Belemniten, und ein versteinerter Knochen von einem vierfüssigen Thiere, der zur Hälfte noch in statu naturali sich befindet, und also unversteint ist, aus dem Oettingischen, besonders schön versteinte Krebse und Fische aus den bekannten Solenhofer Brüchen, hübsche Bernsteine mit Insecten u. d. g.

Bey dieser kleinen Naturaliensammlung befinden sich denn auch manche dahin gehörige Schriften, z. E. Buffons Naturgeschichte, und zwar nach der neuesten, und nun schon im Ganzen auf etlich und 30. Bände angewachsenen Berliner Ausgabe mit illuminirten Kupfern; die Seeligmannischen ausländischen Vögel; Kleins Sammlung von Vogeleyern; Linnei Natursystem, nach der verbesserten Ausgabe des seel. Stat. Müllers; Scheuchzers Physica sacra; die Sammlung meist deutscher Vögel, gemahlt von Jgfr. Barb. Regina Dietzschin, und herausgegeben durch Adam Ludw. Wirsing; die Sammlung von Nestern und Eyern verschiedener Vögel, aus den Kabineten des Hrn. geheimen Hofr. Schmiedels, beschrieben und abgehandelt von dem seel. Hrn. Dr. Günther; Knoops Pomologie; von Gleichen von den geheimen Zeugungstheilen der Pflanzen; das ganze de Geerische Insectenwerk, von Hrn. Götze übersezt; das Espersche Schmetterlingswerk; der Naturforscher; Fossilium Metalla et res metallicas concernentium glebae, suis coloribus expressae, quas descripsit et digessit D. Cas. Christ. Schmiedel; desgleichen Derham's, Zorn's, Lieberkühn's, Titii, Sulzer's, Sander's, Bonnet's, Schröter's, Göze, Schreber's, und anderer hieher gehöriger Schriften. Auch findet sich dabey der ganze Apparat zur

Ele-

Electricität durch den geschickten Herrn Langenbucher in Augsburg verfertiget; auch Weber's Luft und andere Electrophore; das vortrefliche Mikroskopium compositum des berühmten Herrn Hofmann's in Leipzig, das bekannter Massen den englischen vorgezogen wird, und mit dem der grose Naturforscher Goeze in Quedlinburg schon so ausnehmende Entdeckungen gemacht hat; ein Microscopium solare, von dem unsterblichen Brander in Augsburg, und noch überdieß verschiedene Curiosa und Artificiosa. — Jeder wird nun, auch aus dieser kurzen Beschreibung, den Werth dieser schönen Sammlungen von selbst abmessen können, und eben so begierig seyn, den vorzüglich fleisigen und gelehrten Herrn Besizer kennen zu lernen, als ihm die Besichtigung dieser Mannichfaltigkeiten zum steten Nutzen und Vergnügen gereicht.

S. 52. no. 5. Der sehr geschickte Steinschneider Herr Lang besizt ausser einer schönen Sammlung von Schmetterlingen und harten Steinarten, auch ausgestopfte Vögel.

Bey S. 53. Zeile 14. ist zu verbessern, daß Herr von Laicharting zu Innsbruck schon längst als Gubernialassessor angestellt ist.

S. 57. In dem sogenannten obern Brunnen-Thurm bey dem rothen Thor, sind nicht

nur die grösten und stärksten Werke, sondern auch eine ansehnliche Sammlung mechanischer und hydraulischer Modelle. Die vorzüglichsten sind ein Gradierwerk, eine Hängbrücke, verschiedene Wendeltreppen, Dachstühle u. s. w.

Zeughauß.

Das Zeughauß ist, als Gebäude betrachtet, wegen der schicklichen und starken Bauart, eine Zierde der Stadt. Von dem noch vorhandenen Vorrath an Geschütze, Gewehren und Waffen, sind noch aus den alten Zeiten, Rüstungen, Schilde, Spiese, Schlachtfelder, Mauerbrecher, und andere Instrumente merkwürdig, die zur Erläuterung des alten Kriegswesens dienen. Ein darinn befindliches altes Gemälde, die Belehnung des röm. Königs Ferdinand I. bey Wellenburg mit den österreichischen Ländern, ist sehr schadhaft.

S. 58. In dem kostbaren Kunstkabinete der Herren Buchhändler Veith zeichnen sich besonders ägyptische Gottheiten, alte Münzen, griechische Basreliefe, alte Mahlereyen, chinesisches Porzellan, griechische Lampen, Urnen, Thränengefäße und andere schätzbare Antiquitäten und Sachen aus. Es fehlt dieser Sammlung nichts, als ordentliche Einrichtung. Hauptsächlich sollen vortrefliche Wasserfarbenmalereyen von

dem Leiden Christi, aus alten Codicibus geschnitten, sich ganz besonders schön ausnehmen.

Herr Apotheker Michel soll einen artigen Vorrath von Naturalien und Kunstproducten besitzen, z. B. etliche 20. Stücke grose Bezoarsteine; ein 5. Ellen langes, von unten bis oben schön mit Cariathyden geschniztes Einhorn; einen ausgestopften Armadill aus America; ein Crocodill; ein doppeltes Rhinoceroshorn; die Grablegung Christi von Bernstein; eine Uhr von schwarzem Ebenholz mit Silber; einen sehr schönen Amethist von 30. ℔; einen Krug von einem Elephantenzahn; viele grose und kleine Schüsseln, auch Gefäse von altem Majolikgeschirr, welches blau und gelb ist; einen Kasten mit vielen künstlich geschnittenen Gläsern aus Venedig; viele schöne alte und neue Gewehre, davon viele mit Silber eingelegt sind; auch grose geharnischte Statuen; viele Kupferstiche u. s. w.

Herr Rathsconsulent von Prieser hat bey seiner schönen Bibliothek eine kleine Kupferstich- und eine in 6. Folianten bestehende Landkarten-Sammlung.

Ausserdem findet man hier manche beträchtliche Privat-Sammlung Augsburgischer, in Kupfer gestochener Bildnisse, die nicht so

wohl des Gegenstandes, als vielmehr der Vorstellung und des Künstlers wegen Aufmerksamkeit verdienen. Die vornehmsten Merkwürdigkeiten der Reichsstadt Augsburg enthalten, ein vier Bogen starkes Verzeichniß Augsburgischer Bildnisse, nebst den Künstlern, welche sie darstellten.

Bey dem Lyceo zu St. Salvator ist ein schönes Museum, oder eine ansehnliche Sammlung von mathematischen und physikalischen Instrumenten. Die wichtigsten derselben sind ein geometrischer Meßzeug; eine Nolletische Luftpumpe, ein Mikroskopium compositum, alle vom sel. Brandter; eine Electrisir-Maschine von P. Spengler und P. Verschütz; zwey grose parabolische Spiegel, von P. Weinhard in Insbruck. Nöthige Werkzeuge zu mechanischen und hydrostatischen, optischen, geometrischen und astronomischen Experimenten und Beobachtungen, auch mancherley Curiosa aus andern Welttheilen, welche von Missionarien dahin sind verehret worden.

S. 59. Von vorzüglichen Alterthümern auf der Stadtbibliothek findet man 1) den Kopf des Laokoons, eines troianischen Priesters, nebst seinen beiden Söhnen von Erz, nach dem Kunststück der Rhodischen Künstler,

wel-

welches in dem Lustgarten des Pabsts zu Rom aufbewahret wird. Alle diese 3. Köpfe sind von solcher Majestät und Schönheit, daß sie auch in königlichen Bibliotheken aufgestellt zu werden verdienten. 2) Von Gyps die vortreflichen Statuen des Apollo, Ganymedes und Faunus. 3) Den Neptun von Holz, der so wohl wegen seiner Gröse, als auch wegen seiner natürlichen Darstellung, alle Achtung verdient.

Die mathematischen und physikalischen Instrumente auf der Stadtbibliothek habe ich schon im ersten Bande, Seite 59. bekannt gemacht. Die Anzahl der Gemälde daselbst ist groß. Man findet hier 1) die Bilder der vornehmsten Kirchenväter von einem Unbekannten. Domin. Custos hat sie in Kupfer gestochen herausgegeben. 2) Ausser den 22. Bildnissen ehemaliger Prediger zieren, auch die Wände dieser Bibliothek sehr anmuthig die Gemälde des Hieronymus Wolf's, Elias Ehinger's, Wilhelm's und Phil. Jac. Croph, (welche alle Rectoren und Aufseher dieser Bibliothek waren) nebst den vier Oeconen. Man findet hier auch das sehr rare ächte Portrait des grosen Conrad Peutinger's, der grösten Zierde seines Jahrhunderts, vermuthlich von Christoph Amberger gemalt.

gemalt. — An Zeichnungen und Kupferstichen ist merkwürdig: 1) der grose Grundriß der Stadt, mit vier beygefügten Prospecten einiger Gebäude und Strassen, von Joh. Ulr. Kraußen; leztere hat derselbe in Kupfer gestochen. 2) Die Sammlung von Kupferstichen Augsburgischer Künstler; darunter sind die Arbeiten der Kiliane, in etlichen Bänden zusammen getragen, aus der Verlassenschaft des berühmten Georg Chph Kilians. — Eine grose Anzahl von dem ältern Joh. Daniel Herz, von Joh. El. Riedingern, Joh. Jac. und Joh. Elias Haid, von den Herren Klaubern und verschiedenen andern, der grösern Kunstwerke nicht zu gedenken. Dieses alles, und noch verschiedene geringere Kunstarbeiten, findet man in dem ansehnlichen Saal, worinn die Stadtbibliothek aufgestellt ist.

Kunst-Akademie auf dem Mezgerhause.

In dem grosen neugebauten Saale derselben, ist erstlich merkwürdig, das trefliche Deckenstück, auf welchem die Zeit die Decke erhebt, darein sie gehüllet war, Minerva, zu Merkurs Vergnügen, mit begleitenden Genien in Wolken erscheint, Neid und Dummheit aber, von jenen verfolgt, in den Abgrund stürzen, welches Hr. Jos. Huber, Mitglied der Gesell-

schaft

schaft zur Ermunterung der Künste, und jezt der Akademie Director, der Gesellschaft zu Ehren, 1783. unentgeltlich gemalt hat.

In diesem Saale, sind die Gipsabgüsse von alten und neuen berühmten Bildern aufgestellt, darunter, nach dem Laokoon und dem borghesischen Fechter, sich die drey sitzenden Najaden an dem Springbrunnen beym Siegelhauß auszeichnen. In den Nebenzimmern sind viele schöne gezeichnete Akademien, von Augsb. und auswärtigen berühmten Künstlern. — In der Zeichnungsschule nach Flachem, sind ausser vier grosen Blumenstücken, viele Arbeiten der besten Kunst-Schüler, welche Prämien erhalten haben. Eben daselbst ist eine ansehnliche Grundlage einer Sammlung von Kupferstichwerken, nach den berühmtesten Meistern, zumahl italienischer Schulen. Dergleichen, von Gips Abgüssen von basrel. Antiken, Gold und Silber Arbeit. — Von Vorschriften für Professionisten, Manufacturen, Fabriken, Anfänger im Zeichnen u. d. gl. von stereometrischen Körpern für die Perspectiv.

Unter den verschiedenen Kunstsachen, welche in der Stadtbibliothek verwahret werden, zieht auch besonders ein antiker Pferdekopf die Aufmerksamkeit auf sich, welchen man vor einigen Jahren im Schlamme des

Lech

Lech gefunden hat, als derselbe, nach einer hohen Wasserfluth, einen Theil seines ehemaligen Beetes verließ. Man glaubt, (aber aus welchem Grunde?) dies Stück sey aus den Zeiten Vespasian's.

S. 60. Der durch viele nützliche Schriften bekannte Architect und Ingenieur, Hr. Lukas Voch, besizt einen hübschen Vorrath von Instrumenten.

S. 61. In der Bibliothek des Reichsstifts zu St. Ulrich und Afra findet man eine schöne Sammlung alter und seltener Kupferstiche, und viele Handzeichnungen von alten Meistern, besonders viele illuminirte Handzeichnungen von Alb. Dürer.

Mit Kupferstichsammlungen ist es in Augsburg gerade so beschaffen, als wie mit Gemäldekabineten. Es giebt davon viele Liebhaber, welche einen ansehnlichen Vorrath der schönsten Arbeiten zu ihrem Vergnügen besitzen, ohne sich für Sammler auszugeben, wofür auch die wenigsten, da sie nicht nach einem Plane gesammelt, gehalten werden können. Man findet dergleichen

1) bey Hrn. Domdechant, Freyherrn von Reischach, dessen Gemäldekabinet bekannt ist.

2) Bey

2) Bey Hrn. Bacciochi,

3) von Göritz und mehrern, welche ansehnliche Säle und Zimmer mit den besten Arbeiten ausgeziert haben.

4) Hr. Oberrichter Paul von Stetten hat eine nicht geringe Anzahl von alten und neuen Meistern, vorzüglich auch von Portraiten, indem die meisten aus der ehemaligen sehr zahlreichen Eggerischen Sammlung dahin gekommen und mit neuern vermehret worden sind.

5) Die stärkste Anzahl, die auch würklich den Namen einer schönen Sammlung verdient, besizt, die kaiserliche Franciscische privilegirte Akademie, oder deren Präsident Hr. Joh. Daniel Herz von Herzberg. Man findet darinn nicht nur sehr viel gutes von alten, sondern auch die kostbarsten Blätter und Werke aus den neuern Zeiten. Dieser möchte

6) die Klauberische sehr nahe kommen. Zumahl da in derselben eine sehr grose Anzahl der neuesten und besten engländischen Arbeiten, vorzüglich nach Angelika Kaufmann und andern zu finden ist. Ferner die bey

7) Hrn. Joh. Elias Haid, welche ebenfalls sehr zahlreich ist;

8) bey Hrn. Joh. Jac. Hertel, und so auch bey andern Künstlern, welche zu ihrem Studio gesammelt haben, oder noch sammeln.

9) Von

9) Von den Anlagen zu Kunstsammlungen von Kupferstichen in der Augspurgischen Stadtbibliothek, habe ich schon im 1ten B. S. 59. geredet.

S. 62. Hr. J. F. Freyherr von Göz besizt im Kunstfache manches Schöne. Sein groses, von ihm selbst angefangenes Gemälde, welches die Scene im Hamlet vorstellt, wo die Königin stirbt, verdient in der That gesehen zu werden. Rembrands Manier ließ er dabey in seiner schönen Haltung des Lichts und Schattens spielen. Die Komposition ist überaus reich, die Figuren sind etwas in Bewegung, und das Ganze ist auch in den kleinsten Theilen Original. Niemand wird hier die herrlichen Talente dieses Künstlers in der Zusammensetzuug der vielen Figuren, so wie auch im Ausdruck verkennen *). Er malt auch Porträte in Oel, die ebenfalls eine sehr richtige Beurtheilung der Natur und Kunst blicken lassen. In Beobachtung des Characteristischen hat er einen überaus richtigen Blick, wie man aus seinen vortreflichen Handzeichnungen am besten ersieht. Seine radirten herausgegebenen Blätter

*) Von diesem Gemälde steht eine kurze Beschreibung im Gothaischen Theater-Kalender vom Jahr 1782. Eine bessere aber in Nicolai's Reisebeschreibung 8.ten Band Seite 139. u. f.

Blätter, die nicht nur in vieler Rücksicht sehr interessant sind, sondern auch einzelne ganz herrliche characteristische Züge enthalten, sind überaus schäzbar.

S. 63. In dem sehenswürdigen, mit den auserlesensten Gemälden prangenden, Cabinete des Hrn. Domdechants von Reischach, welches dermalen in der Domdechaney aufgestellt ist, findet man vorzüglich bemerkungswerth einen Rembrandt, (doch ist es das einzige Gemälde in der Sammlung, für dessen Originalität ich nicht stehen möchte,) einige Wouwermanns, drey Rubens, worunter die Creuzigung das beste, ein Amigoni, zwey herrliche Landschaften von Hakert, ein Teniers, ein Ostade, ein sehr schönes Blumenstück von Os, ein Mieris, eine Landschaft von Ruisdahl, Rugendas, Kopetzky, zwey herrliche Köpfe vom Zell *).

S. 64. Ausser den von mir angeführten Gemälde-Cabineten, sind auch in folgenden Häusern noch ziemlich beträchtliche Sammlungen von Gemälden.

8) im

*) Zell macht seiner Vaterstadt Augsburg sehr viel Ehre. Er mahlt in der feinen Manier Denners, und mit Glück.

8) im Fachenauerischen.

9) Im G. Walt. von Halderischen.

10) Im von Göritzischen, besonders gute Stücke von Ruisdael, von Jordaens, Ridinger, Dorner, Hamilton u. s. w.

11) Im Pet. Paul von Obwexerischen.

12) Im Provinoischen.

Der Oberrichter Hr. Paul von Stetten besizt eine zahlreiche Sammlung, meistens von augsburgischen Malern, nemlich Heiß, Schönfeld, Rugendas, Ridinger, Bergmüller, Weihermann, auch von noch lebenden, Direct. Huber, Dänzel, Frey, Mettenleuter, aber auch von Carl Loth, Joh. Augustin Cassant, Ruthart, Breughel, Kranach, Bemmel, Querfurth u. a. Endlich auch Porträte von Joh. Ulr. Mair, Thomann, Spitzel, Eichler, J. Jac. Haid, Löscher, Degle, Rosalba, Zierl ꝛc. in Schmelz, von Conr. Schnell, Miniatur von Cath. Sperlingin und Joh. Es. Nilson ꝛc. Sodann auch poussirte und geschnizte Arbeiten von Attemstetter, Abr. Drentwett, Christ. Bendel, und in getriebenen Arbeiten von Joh. Adr. Thelott, endlich Zeichnungen ꝛc.

In

Indessen fehlt es auch in andern Privathäusern keineswegs an guten einzelnen Stücken, in gröserer oder geringerer Zahl, deren Eigenthümer auf die Ehre, Sammlungen zu besitzen, eben keinen Anspruch machen.

Gemälde in öffentlichen und Privat-Gebäuden.

S. 65. In der Domkirche, einem sehr alten, gothischen, und theils an sich, theils durch die angebauten Kirchen, Kapellen, und Kreuzgänge weitläufigen Gebäude, verdienen viele Stücke eine vorzügliche Aufmerksamkeit. — Unter mehreren gutgebauten Neben-Altären ist einer von Georg Petel merkwürdig. So verdienen auch die grosen metallenen Thorflügel, nicht wegen des Geschmacks oder der Kunst, wohl aber wegen ihres hohen Alters, betrachtet zu werden. Ingleichen die Fenster mit gefärbtem Glas, theils wegen des Alterthums, theils wegen der Höhe und Lebhaftigkeit der Farben.

Zur rechten Seite des Hoch-Altares.

Die Marter der heiligen Affra von Joh. Christoph Stor. Eine Abnahme Christi vom Creuz, von ebendemselben. Eine Heimsuchung

Mariä von Joh. Heinrich Schönfeld. Eine Geburt Christi von ebendemselben.

Die Marter der heiligen Apollonia von Jonas Umbach.

Zur linken Seite des Hoch-Altares.

Eine vor einem todten Kinde jammernde Mutter, in den Wolken der heilige Bischoff Sympertus.

Christus, welcher die büssenden, Petrus, Magdalena, und den Schächer, in den Himmel aufnimmt, von Joh. Christoph Stor.

Die Verklärung Christi, von Melchior Schmittner.

An den zween vordersten Pfeilern gegen den Hochaltar, sind zwey gemalte Stücke von hohem Alter, doch mittelmäsiger Kunst.

Im untern Chore stehen die gemalten Bildnisse der hiesigen Bischöffe, vom Socinus an, bis auf des jetzigen Bischofs Kurf. Durchlaucht, von sehr verschiedenen Meistern.

Gegen über ist ein ganz neues, sehr groses Gemälde, die Auferstehung Christi, von Joh. Jac. Mettenleuther, welches sich sehr gut ausnimmt.

Das

Das heil. Grab und der Altar, welcher in der Charwoche aufgestellt wird, ist von der Erfindung des Ign. Ingerl.

Von eben diesem ist auch das Monument auf das vom Pabst Pius VI. in der Domkirche 1782. gehaltene Hochamt.

Unter den Kapellen nimmt sich die gräfliche Pollheimische, wegen guter Bauart, Einrichtung und Verzierung, vorzüglich aus.

In einer Seiten-Capelle hinter dem Chor ist ein merkwürdiges Altarblatt, der heil. Hieronymus, eines der schönsten Stücke von Joh. Heinr. Schönfeld. Ferner ist an der Seite gegen der finstern Grädd ein groses Bataillen Stück, der Entsaz von Wien 1680. von G. D. Breda gemalt. Es ist eine der besten Malereyen von der Art, die man sehen kann; und eine der größten, in Absicht der Menge ihrer Figuren.

Hagar in der Wüste von Johann Heinrich Schönfeld.

Die Seele Josephs, welche durch zween Engel in den Limbum patrum gebracht wird.

In einer andern Kapelle ist ein gutes Altarblatt von Melchior Schmittnern, und eine Auferstehung von Matth. Kagern.

In der Langl. oder sogenannten Schneiders-Capelle ist das Portrait des Cardinals Matth. Lang, Erzbischof zu Salzburg und Dom-Probsts zu Augsburg.

Neben der Sacristey, von Joh. Rieger, die Anbetung Gottes von Engeln.

Eine Kreutzigung, von Christ. Schwarz.

Ausser diesen angeführten, sind noch sehr viele alte und neue, mittelmäsige Gemälde und Bilder in dieser Kirche, die aber keine Anzeige verdienen.

In St. Johannes Pfarrkirche, neben der Domkirche, ist das Altarblatt, die Enthauptung des heiligen Johannes des Täufers, von Schönfeld.

Heil. Kreuz-Kirche. Kath.

Das Deckenstück in der Kupel stellt die Wunder des heil. Sacraments vor.

Im Langhause sind folgende Hauptstücke, von Joh. Georg Bergmüllern gemalt.

1. Eine Abnehmung vom Kreutz.
2. Eine Kreutzigung Christi.
3. Kaiser Constantin der Grose, welcher das heilige Kreutz trägt.

Ueber dem Musikchor ist David mit der Harfe und einigen Engeln, mit musikalischen In-

Instrumenten. In den Seitengängen sind Gemälde aus der Leidensgeschichte Jesu. Alle diese Stücke sind von Joh. Georg Bergmüller.

Der neue Hochaltar ist 1782. vom Hrn. Senat. Wilh. Ignat. Verhelst gemacht, und mit vielen vergoldeten Figuren von Holze gezieret worden. Das dazu gehörige Antipendium, mit getriebener Arbeit von Silber, ist ein Kunststück in Blumen und Laubwerk, von Christoph Lynker, schon im Jahr 1610. gemacht, und vom Herzog Maximilian in Baiern hieher gestiftet.

Ein Christus am Kreutze hinter der Orgel, ist ein schätzbares Kunststück von Ge. Petel.

Das vormals am Hochaltar gestandene Blatt, von Joh. Rottenhammer, die Herrlichkeit der Seeligen im Himmel, ist bey Erneuerung des Altars an einen andern Ort gestellt worden. Zur Seite des Chors stehen verschiedene grose Stücke, von Wundern des wunderthätigen Gutes, von Jos. Mages gemalt.

Mariä Himmelfarth von Rubens *), oder doch sicher nach ihm, gereicht an einem andern

*) An der Aechtheit dieses Stückes wird freilich von neuern Reisebeschreibern sehr gezweifelt,

andern Altar dieser Kirche zu groser Zierde. Man erzählt, König Gustav Adolph in Schweden habe grose Lust gehabt, es von seiner Stelle nehmen, und nach Stockholm bringen zu lassen. — Dem gegenüber ist an dem Altar ein gutes Blatt von Joh. Ge. Bergmüllern. — Die vier Evangelisten unter der Orgel sind von dem berühmten Joh. Rothenhammer.

Bey einer Kapelle ist ein sehr altes Gemälde, die 10,000. Märtyrer vorstellend, von einem Unbekannten, älter als Dürer. — Auch diese Kirche hat einen vorzüglichen Schatz an kostbaren Monstranzen, Antipendien, Leuchtern und Meßgewändern.

St. Salvators-Kirche. Kath.

In dieser unlängst erneuerten Kirche ist ein schönes Bild von Georg Petel.

Die Deckenstücke sind von Gottfr. Bernh. Göz. Im Chor ist die Geburt Christi, im Langhauß die Kreuzigung Christi, in zwey Nebenstücken sind die Wunder und die Lehre Christi. Von eben diesem Göz sind die übrigen Verzierungen dieser Kirche angegeben.

Der Hauptaltar hat ein sehr schäzbares Stück, die Verklärung Christi, von Melch. Schmitt,

felt, aber, wie gewöhnlich, ohne einen Grund anzugeben.

Schmittner. Es gehöret unter die besten Arbeiten dieses Malers. Ein anderes Altarblatt, mit welchem zu gewissen Zeiten abgewechselt wird, Christus am Kreutze, mit Maria und Johannes, ist von Joseph Mages. — Zwey Altar-Blätter zur Seite sind von Andreas Wolf. Ferner, Maria Aegyptiaca von Jos. Mages, und das auf dem Schutz-Engel-Altar vom Dir. Jos. Huber. Ferner ist noch eines, eine Mutter Gottes in der Herrlichkeit, mit dem Christkinde, von vielen Engeln umgeben, von Christoph Schwarz gemalet.

In einer Kapelle des Collegiums ist ein uraltes schönes Altar-Blatt, mit dem Peutingerischen Wappen, Christus am Kreutze, Maria seine Mutter, Magdalena und Johannes. In einer andern sind alte auf Holz gemalte Altar-Flügel. Auf zweyen ist der Todt des heiligen Sebastians, welche für Albr. Dürers Arbeiten gehalten werden. Auf zwey andern, die nicht so gut sind, sieht man Bilder von Patriarchen aus dem alten Testamente.

Im Refectorium ist die Geschichte des heil. Ambrosius, welcher dem Kaiser Theodosius den Eintritt in die Kirche verbiethet, aus der venet. Schule, vermuthlich von Tiepolo.

In Zimmern findet man verschiedene Stücke von Heinr. Schönfeld, besonders sind die Geburt Christi und dessen Anbetung durch die Weisen aus Morgenlande sehr schön.

Im Nebenhause ist der grose Congregations-Saal. Das grose Deckenstück darinn, die Geschichte des Heilandes mit der Ehebrecherin im Tempel zu Jerusalem, ist eine Arbeit des zur Ruhe gesezten Hrn Directors Matth. Günther. — Gegenüber ist das Schul-Theater. Es ist von Pat. Stuart bey den Schotten in Regensburg gebaut, und das Theater von Joh. Georg Bergmüller gemalt.

St. Katharina Kirche. Kath.

Die Deckenstücke sind insgesamt von Joh. Ge. Bergmüller. Im Chor ist die heilige Dreyfaltigkeit und die heil. Katharina in der Glorie. In den Nebenstücken sind einige Tugenden vorgebildet. Ausser dem hat die Kirche nichts wichtiges von Gemälden.

Dominicaner- oder Prediger Klosterkirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein sehr schön gearbeitetes Ecce Homo, von Georg Petel von Holz. In der Laugingerischen Kapelle, ein

altes

altes, doch schön gearbeitetes Basrelief in weissem Marmor, die Kreutzigung Christi von einem Unbekannten.

Die Deckenstücke und das Gemälde an der Aussenseite gegen die heil. Grabgasse, hat Aloys. Mack, nach Bergmüllerischen Zeichnungen, ausgeführt. Jene stellen die Geheimnisse des Rosenkranzes vor, dieses eine Begebenheit aus dem Leben des heil. Dominicus.

In der Kirche selbst sind vortrefliche Altar-Blätter. Am Hochaltar ist Mariä Himmelfarth von Lanfranco, welches herrliche Stück den Beyfall aller Kenner erhält. Zu dessen Linken die Himmelfarth Christi, von Brennern in Oettingen gemalt, seines Nachbars nicht würdig. Vor beiden ist an einem kleinen Altar, die heil. Maria Magdalena, welche dem Heiland die Füsse wäscht, von Tintoretto. Hinter dem Haupt-Altare zur Linken: das jüngste Gericht, von Matth. Kagern. Es war sonst an der Stelle des Brennerischen, ist aber wegen einiger unziemlicher Vorstellungen hinweggenommen, und aus dem Gesicht gestellt worden, ob es gleich übrigens dem Brennerischen weit vorzuziehen seyn mag.

Altar-Blätter an Seiten Altären und in Kapellen.

Zur Rechten des Hochaltars sind in der von Stettenschen Kapelle, die Weisen aus Morgenlande, sehr alt. In der Kapelle neben zu die Mutter Gottes mit dem Christkinde und der heiligen Anna, von Jos. Hartmann. Der heilige Joachim, von Joh. Holzer. — Ein sterbender Heiliger, von einem Unbekannten. — Die heil. Katharina von Siena, Domin. Ordens, Christus und Maria dabey in Wolken, von Jos. Hartmann. Zur linken Seite, einige gute Blätter von Melch. Schmittner und Jos. Hartmann.

In der Rhelingerischen Capelle die Creutzigung Christi von Albr. Dürer, oder doch aus dessen Schule.

Im Refectorio ist ein schönes Stück, von Joh. Heinr. Schönfeld.

In dem Closter, nicht weit von der Orgel, ein englischer Gruß von Joh. Rottenhammer.

St. Anna Kirche. Evangel.

In dieser Kirche ist zuerst der Fuggerische Chor, oder die von diesem reichen, jezt reichsgräflichen Geschlechte, gestiftete Capelle merkwürdig.

würdig. Ausser der alten und sehr schönen, von Jahn von Doubraw erbauten Orgel, sind darinn einige stehende Grabsteine von weissem Marmor, mit erhabenen Bildern, aus der bibl. Geschichte; sechzehen hölzerne geschnizte Bilder merkwürdiger Männer und Frauen aus dem alten Testamente, meist Lebensgröse und halbe Figuren, welche der Sage nach, Bildnisse der damals lebenden Fugger und Fuggerinnen seyn sollen, neben dem Wappen der Stifter, zu beiden Seiten des Chors. Sie sind sehr schön gearbeitet. Das Innere der Orgeldecken ist mit historischen Gemälden, von einem unbekannten Meister, geziert, die sich durch die vortrefliche Dauer der Farben auszeichnen, und für ihr Alter nicht ohne Würde sind. Zur Rechten ist die Himmelfarth Christi, zur Linken die Himmelfarth Mariens, und an den kleinen Flügeln, die aber abgenommen und an einen andern Ort gestellt sind, findet man Bilder im Costume der Zeiten Maximilians I.

Die von Heinrich Eichler gebaute Kanzel ist ein Muster schöner Architectur und guter Verhältnisse, in ihrer Art. Im obern Chor der Kirche ist ein hoher Altar von Ebenholz, von guter Bauart und fleisig gearbeitet.

Sogleich neben dem Fuggerischen Chor ist die Oesterreichische Begräbniß-Kapelle. Sie

ist mehr sonderbar, als schön, indem über der Gruft ein Prachtgebäude, nach der Form des heil. Grabes zu Jerusalem, aufgeführet ist. Das in dieser Capelle aufgestellte Porträt des Stifters, Hans Oesterreichers, ist ausnehmend schön gemahlt. Sonst sind in dieser Kirche, oder vielmehr in den Kreuzgängen, verschiedene stehende Grabsteine von Marmor, auch von Metall, darunter sich einige durch gute Architectur und Bilder auszeichnen. Besonders ist an einem Hopferischen Grabe im Kreuzgange, ein vortrefliches Basrelief, die Erweckung Lazari von weissem Marmor.

Von Gemälden ist folgendes anzuführen.

Drey Deckenstücke von Joh. Ge. Bergmüller 1748. al fresco gemalt. Sie stellen die Bergpredigt, den Creuzestod Christi, und das jüngste Gericht vor, und gehören unter die besten Arbeiten dieses guten Malers. — An der Emporkirche sind 12. Vorstellungen aus der Leidensgeschichte Christi, sehr schön, von Joh. Spielberger, und einige von Is. Fisches gemalt.

Im obern Chore, über der Thüre zur Sacristey, Jesus und das Samaritische Weib, nach der Sage, Bildnisse des Malers Joh. Ulr. Mair's und seiner Frauen. An eben dieser Seite hängt ein groses Gemälde, die Errichtung

tung der ehernen Schlange in der Wüste. Ueber dem Portal vom Kreuzgange her ist Maria, und gegen über der auferstandene Heiland, und an gleicher Seite die 12. Apostel, von vorgedachtem Mair, nur der Apostel Johannes von Is. Fisches. Man behauptet, daß es lauter Abbildungen damals lebender Personen seyn sollen. Darunter ist eine Geißlung Christi, von Mich. Brogner von Danzig. Oben im Chor ist Christus unter den Müttern und Kindern von Luk. Cranach, welcher diesen Gegenstand sehr oft bearbeitet hat. Ferner der Martyrer-Tod des Apostels Bartholomäus und des heil. Laurentius, beyde von Joh. Heinr. Schönfeld.

Im mittlern Theile der Kirche, hinter der Kanzel, sind zwey grose schöne Stücke von Joh. Heiß, die Geburt und die Auferstehung Christi. Lezteres findet man in Ph. Andr. Kilian's Bibelwerke gestochen. Weiter hinunter ist eine Auferweckung des Lazarus, von einem sonst unbekannten Maler, David Ostermair, und die Anbetung Christi von den Weisen aus Morgenland. Jacob und Joseph bey der Ankunft in Egypten, ein vorzüglich schönes Gemälde von Franz Friedr. Franck gemalt, ist über der Emporkirche. Unter derselben, über den Sitzen der Rathsherren, Dr. Martin Luther

ther und Phil. Melanchthon, sehr alte Bildnisse. Ein Ecce homo von Isaac Fisches, nach Andreas Schwarz sehr gut copirt, ist gegenüber.

In der Sacristey ist ein uraltes Gemälde von einem Unbekannten, Christi Höllenfarth, welches vormals in der Meitingischen Begräbnißcapelle gestanden. Ferner ein auferstandener Heiland, und eine Marie mit dem Christkinde von unbekannter Hand. — Im Zimmer daran, das Gastmahl des Herodes, bey welchem die Tochter das Haupt des Täufers Johannes aufträgt, von einem Unbekannten.

Im Kreuzgang ist über dem Martin Zobelischen Grabe ein heil. Martinus, welcher seinen Mantel für einen Armen abschneidet, vom vortreflichen Pinsel eines Unbekannten. Ueber einem Märtzischen Grabe, die klugen und thörigten Jungfrauen von Christoph Amberger 1560. gemalt; von ebendemselben sind auch die Gemälde über den Bimmel- und Christelischen Gräbern. In dem kleinen Gottesacker ist ein kleines, jedoch ziemlich vergangenes Gemälde, welches sehr hoch geschätzet worden, und noch zwey andere grösere von Anton Mozart, die zwar gut gemalt, aber auch sehr vergangen sind.

Barfüsser - Kirche. Evang.

In dieser grosen und hohen Kirche ist an Architectur vorzüglich die grose, im Jahr 1756. durch Hrn. Joh. Andr. Stein gebaute Orgel, merkwürdig. Die Kanzel ist im grotesken Muschelgeschmack von Joh. Friedr. Rudolph gebaut. Der Beichtstuhl und das eiserne Gitter vor dem Altare, sind von gleichem Geschmack. Besser ist der hohe Altar. Daran ist ein schönes Altarblatt, die Einsetzung des heil. Abendmahls von dem ältern Gottfr. Eichler. Man findet es im Kilianischen Bibelwerk gestochen. — Ueber der Kanzel steht ein herrliches Kind von Georg Petel.

Die Plafonds in dieser Kirche, sind von Joh. Ge. Bergmüller. Die Bilder an den Emporkirchen, meistens biblische Vorstellungen, sind von Abraham Synacher und zum Theil von Andr. Löscher. Alle sehr mittelmäsig.

Hinter der Kanzel, über der Emporkirche, ist ein groses vortrefliches Stück, das jüngste Gericht von Joh. Heinr. Schönfeld. Es ist im Kilianischen Bibelwerk, jedoch etwas verstümmelt. Ferner sind dort, Christus als Knabe, im Tempel lehrend, und eine Hochzeit zu Cana, beyde sehr gut gemalt.

Im Chor stehen vier grose Stücke von Johannes Heiß. 1. Die Verkündigung. 2.

Die Geburt. 3. Die Taufe. 4. Die Verklärung Christi. Gegenüber von Isaac Fisches: 1. das Leiden Christi am Oelberge. 2. Die Vorstellung Christi im Richthause. 3. Der Tod am Creuze. 4. Die Auferstehung. Ingleichen ist in diesem Chore, Christus unter den Kindern, ein gutes Gemälde, und gegen über, der schlafende Jacob mit dem Traumgesichte von Engeln, von Sandrart; die Hochzeit zu Cana, gleichfalls von Joh. Heiß. Nicht fern von dem Altare sind 2. Gemälde von guter und starker Composition, zur Rechten die Israeliten in der Wüste; zur Linken die Predigt Johannis des Täufers.

In der Rhelingerischen Capelle ist ein Nathan, welcher dem König David das göttliche Gericht ankündigt.

St. Ulrichs-Kirche. Evangel.

Getriebene Arbeiten von Silber. Die Bergpredigt an der Kanzel *), und die Taufe Christi

*) Im ersten Theil S. 67. sagte ich: "die Kirche zu St. Ulrich hat ein von Adolph Gaap in Silber getriebenes Blatt an der Kanzel, die Steinigung Stephani vorstellend." Hier bin ich nun falsch berichtet worden. Es ist zwar ein kostbar in Silber getriebenes Blatt von Lorenz Gaap da, das an festlichen Tagen an

Christi am Altare, von Lorenz Gaap. Das Altarblatt, die Einsetzung des heiligen Abendmahls, von Joh. Heiß. — Die vielen Gemälde in dieser Kirche sind meistens Copien nach van Dyk, Carl Loth, Heiß und Schönfeld. — Die biblischen Geschichten an den Emporkirchen sind nach Kupferstichen, zum Theil sehr gut gearbeitet. — In der Sacristey stehet ein gutes Portrait D. Martin Luthers, von Luc. Cranach gemalt, und verschiedene von Predigern an dieser Kirche.

Die Kirche zum heiligen Creuz. Evang.

Die Kirche ist erst im vorigen Jahrhundert von Grund aus neu erbaut. Die Emporkirchen sind von Math. Gundelach, einem sehr bekannten Maler, grau in grau gemalt. Sie haben vielerley Sinnbilder. Ausser dem hat die Kirche mancherley sehr gute Gemälde. Im Chor stehen viere, von eben so viel damals lebenden berühmten Männern.

1) Die Taufe Christi von Joh. Heiß.

2) Das heilige Abendmahl von Jos. Werner.

an der Kanzel angebracht wird: aber es stellt nicht die Steinigung Stephani, sondern die Bergpredigt Christi vor, dazu der berühmte Hr. Pfarrer Steiner die Original-Zeichnung besitzt.

3) Petri Pfingstpredigt von Joh. Spielberger.

4) Die Auferstehung Christi von J. Ulr. Mair.

Neben der Kanzel sind zwey sehr grose Gemälde, von Joh. Heinr. Schönfeld, nemlich die Ausführung Christi zur Creuzigung, und die Abnahme vom Creuze. — An eben dieser Seite ist eine Taufe Christi von Tintoret.

Neben dem Chor, zwey gute Stücke von Schönfeld, die Berg- und Schiff-Predigt Christi. Unten bey der Treppe auf die Emporkirche ist ein sehr altes Stück die Geburt Christi.

In der Sacristey von Johann Heiß, Jephtha als Sieger über die Ammoniter, von seiner Tochter empfangen. Christus unter den Müttern und Kindern, von Dav. Ernst Thoman und ein gleiches von ebendemselben. Gute Portraite von Predigern bey dieser Kirche, von welchen sich besonders der Pfarrer Joh. Weidner von Gottfr. Eichlern auszeichnet.

Reichs-Gotteshauß St. Ulrich und Afra. Kath.

In diesem grosen, hohen und schönen, obschon in gothischem Geschmack aufgeführtem Kirchengebäude, sind verschiedene Merkwürdigkeiten.

Die

Die Gruft des heil. Ulrichs, mit Marmor getäfelt, nebst dem Sarge, darinn dessen Gebeine liegen, von Placid. Verhelst. Das metallene Crucifix, uebst den Bildern der Mutter Gottes und des Apostels Johannes, von Joh. Reichel. Der Taufstein von Marmor, welchen zwey schöne metallene Kinder tragen. Das Bild Pabst Pius VI. und des Kurfürsten Clemens Wenzeslaus zu Trier, von Jos. Degle gemalt, in grosen Einfassungen von Bildhauerarbeit. Der Hochaltar, nebst zween grosen Seiten Altären, sind von alter geschickter Arbeit in Holz. An den kleinern Seiten, Altären sind gemalte Altarblätter, und zwar zur Rechten des Hochalters:

1) Der Kampf des Erzengels Michael von Joh. Rottenhammer.

2) Der gute Hirte Christus, vor ihm Pabst, Kaiser und Cardinäle, kniend. Neben zu in den Wolken die Heiligen, Benedictus und Scolastica.

Zur Linken.

1) Maria mit dem Christuskinde in den Wolken. Vor ihr knieend, die beiden Heiligen Ulrich und Afra, ohne Zweifel von Rottenhammer.

2) Die Himmelfahrt Mariens, von ebendemselben.

Hinter dem Hochaltar:

1) Der englische Gruß von Hans Rottenhammer.

2) Verehrung des Christkindes von den Weisen aus Morgenland, von Matth. Kager.

In der gräflich Fuggerschen Capelle: Ein treflich gemalter Altar von Christoph Schwarz. Am Altarblatt Christus am Creuze, an beiden Flügeln die Schächer; oben die Auferstehung und die Himmelfarth. An der Rückwand des Altars, noch mehrere kleine Stücke aus der Leidensgeschichte des Heilandes.

Neben zu in einer Capelle, ist der Sieg des Kaisers Otto des Grosen über die Hunnen auf dem Lechfelde bey Augsburg, al fresco gemalt. Maria mit dem Christkinde in Wolken, vor ihr knieend die Heiligen Benedictus und Franciscus, von Pet. Candido oder de Witt.

An der innern Seite der Orgelflügel, Decken, ist die Himmelfarth Christi und Mariens, in dem Geschmacke, wie bey St. Anna gemalt.

Das Tafelzimmer im Closter, ist von Thomas Scheffler gemalt, von welchem auch die allegorischen lebensgrosen Bilder im Klosterhof waren, die jezt meistens vergangen sind.

Fran-

Franziscanerkloster Kirche. Kath.

Ein Altarblatt, der heilige Franziscus. Ein anderes mit Heiligen aus dem Orden des heil. Franziscus, beyde von Johannes Rottenhammer.

St. Georgen Klosterkirche. Kath.

Das Choraltarblatt, die Krönung der heil. Maria, von Joh. Rottenhammer.

In dem Creuzgang eine Creuzigung Christi, von Georg Melch. Schmittner, die sehr gelobt wird. Ein barmherziger Samariter von Joh. Holzern, ein schönes Gemälde. Christus und die Samariterin am Brunnen, von ebendemselben. Die heil. Maria Magdalena von Guido Reni.

Hof-Kapelle bey der bischöfl. Pfalz.

Die Malerey darinn, so wie auch die am heil. Grabe dabey, ist von Joh. Georg Bergmüller.

Hospital-Kirche zum heil. Geist. Evang.

Hier ist allein ein schönes Bild von Georg Petel achtungswürdig.

St. Jacobs-Kirche. Evang.

In dieser Kirche ist ein sehr altes Gemälde auf nassem Wurf, der Tod der Mut-

ter Gottes, von schlechter Kunst, und allein wegen des Alters merkwürdig, und der Erhaltung werth. Man hat ein Gemälde mit Oel, aus einer biblischen Geschichte darüber gehängt, das eben auch keine Kunstarbeit ist. – Christus in Banden, von Joh. Ulr. Mair. Moses, Johannes der Täufer und der Apostel Paulus, alle drey von Joh. Sigm: Mair, sehr schön und mit grosem Verstand gemalt. Die 12. Apostel von Joh. Ulr. Mair, wie in der St. Anna Kirche.

Karmeliten Closter-Kirche. Kath.

Ein sehr schönes Altarblatt an dem Hauptaltar die Geburt Christi, von Johannes Heiß 1679. Eines dergleichen, sehr schäzbar von Joh. Georg Knappich. Eine Abnehmung vom Creuze angeblich von Titian, gewiß aber aus der Bolognesischen Schule; ein Gemälde, das in Augsburg wenige seines gleichen hat. Ein heiliger Johannes a Cruce und ein Schuzengel, beyde von Joh. Georg Bergmüller. Eine heil. Theresia, von Jos. Christ. Die Einsezung des heil. Abendmals am Hochaltar, von J. M. Zick in Kempten. Einige Köpfe von Aposteln und Heiligen, von Joh. Georg Bergmüller. Christus am Creuze, im obern Creuzgang über der Thüre von Joh. Georg Bergmüller.

Christus

Christus mit den Schwestern Maria und Martha, im Refectorio von J. M. Zick.

St. Marx Capelle in der Fuggerey.

Hier ist ein schönes Altarblatt von Petr. Drummer, einem jungen Maler aus Tirol, der mit treflichen Gaben schon im 19ten Lebens-Jahre gestorben, und als er es malte, ein Schüler bey Aloys. Mack gewesen ist.

St. Moriz Stiftskirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein schönes Mutter Gottes Bild von Georg Petel. Die Deckenstücke sind von N. Steudlin gemalt. 1) Die Erschaffung der Welt. 2) Die Kreuzigung Christi. 3) Die Sendung des heil. Geistes. — Das Altarblatt am Hochaltare ist von Matth. Kager, der heil. Mauritius in der Glorie. An beiden Seiten 1) die Geburt Christi, eine sehr gute Arbeit von Joh. Heiß. 2) Die Verehrung des Christkindes, von den morgenländischen Weisen, von ebendemselben.

An den Seiten-Altären zur Rechten des Hochaltars ist:

1) von Joh. Rottenhammer, Mariä Himmelfarth.
2) von Matth. Kager, Maria in der Glorie, vor ihr die beiden Heiligen Sebastian und Franziscus.

St. Peters Stiftskirche. Kath.

An einem kleinen Altare ist ein Oelberg aus der Schule der Caracci.

St. Stephans Stiftskirche. Kath.

In dieser Kirche ist ein schöner Christus im Grabe, von Georg Petel. Die Deckenstücke sind von Paul Riep, einem geschickten Maler von Reuta in Tirol. Sie enthalten 1) die Steinigung des heil. Stephanus. 2) Die Schlacht Kaisers Otto des Grosen auf dem Lechfeld. 3) Den heiligen Stephan in der Glorie, nebst einigen Seitenstücken.

Closterkirche St. Maria zum Stern.

Das Altarblatt, die heilige Elisabeth, gehört unter die schönsten Arbeiten, des Joh. G. Bergmüller.

St. Ursula Closterkirche. Kath.

Das Altarblatt, die Marter der heil. Ursula und ihrer Jungfrauen, ist von Amigone. An einem Seiten-Altar die unschuldigen Kinder, und an dem zweiten, die heil. Mutter Gottes und der heil. Dominicus, beide von J. G. Bergmüller.

Gottesacker-Kirche vor dem Gögginger Thor. Kath.

In dieser ziemlich neuen, mit gutem Geschmack gebauten grosen Kapelle, ist ein schönes Altarblatt von dem baierischen Hofmaler Christoph Schwarz, der Erzengel Michael, welcher den Teufel bekämpft. — Zwey andere von Joh. Georg Bergmüller, die Vergänglichkeit und die Auferstehung. Das grose Deckenstück am Gewölbe, das jüngste Gericht, vom Direct. Jos. Huber. Die Kreutzfälle mit Oehlfarbe, von ebendems. — Die vier Alter des menschlichen Lebens, von Joh. Holzer, und Fr. Jos. Maucher.

Auf dem Gottesacker selbst, sind verschiedene schöne Grabmale mit Bildern und Basreliefs von Stein.

Die Jesuiten Kirche

ist mit mittelmäsigen Gemälden vollgepfropft. An der Decke ist die Kreutzigung Christi vorgestellt. Es ist, man kann es nicht oft genug sagen, doch würklich wider alle gesunde Vernunft, Dinge, welche auf der Erde vorgehen, am Himmel zu malen.

1 B. S. 71. Zeile 14. Der daselbst erwähnte überaus prächtige Saal in dem modern gebauten Hause des Hrn. Benedict Adam

von

von Liebert, der in der That königlich ist, verdient eine nähere Beschreibung. Er ist 2. Stock hoch, hat links und rechts, so wohl oben als unten, 7. Fenster in einer Reihe, dann 4 Thüren, und ist 36. Fuß lang, und 18. breit. Die Wände des Saals sind blaßgrün und sehr stark vergoldet; die corinthischen Säulen sind durchaus vergoldet, und mit weisen Lorbeerblättern umwunden. Das Gemälde im Plafond ist länglicht rund und 1767. von dem berühmten romanischen Maler Gregor Guglielmi *) gemalt. Ueber den 28. Fenstern hängen stark vergoldete Blumenfestone mit Weintrauben; an den Wänden sind sehr viele vergoldete Armleuchter und in der Mitte hängen 9. krystallene Cronleuchter, alle zu 336. Lichtern. Der Saal hat 16 Spiegel, darunter an den 4 grösern die stark vergoldeten Rahmen, die 4. Jahrszeiten, vorstellen; die andern 12. Spiegelrahmen aber die 12. Monate. Ueber ieder Thüre ist ein Oelgemälde von einem Italiener. Ueber der ersten Thüre eine Pisangpflanze, untenher ein indischer Fasan, ein Papagey ein Goldfasan, ein Affe auf einem

*) Das Leben dieses würdigen Künstlers Gregor Guglielmi (nicht Guilielmi) ist im 10ten Band der Neuen Bibliothek der schönen Wissenschaften, und das Ende im 15ten, S. 324. zu finden.

einem Pisangbaum, eine Ananaspflanze, daneben ein amerikanisches Armadilthier. Ueber der 2ten Thüre ein Granatbaum mit Früchten, worauf ein indischer Rabe sizt, nebenher auf einem Ast ein indischer rosenfarbner Rabe mit hellblauen Flügeln; ferner ein goldgelber Rabe mit hellblauen Flügeln; untenher am Ufer eines Flusses ein Tieger, eine Meerkatze nebst andern Thieren. Ueber der 3ten Thüre ein japanischer Palmbaum mit Früchten, daneben sizt ein weiser Pavian; nicht weit davon ein bengalischer Hirsch, Perlhüner; ein groser brauner Pavian mit rothem Gesäß; ein Armadilthier aus America; Aloen mit rother Blüthe; Cereus, Opuntia und andere indische Pflanzen. Ueber der 4ten Thüre eine Landschaft mit einer grosen Kropfgans, Tannenhirschen, weisen und grauen Störchen, Rehen, wilden Enten im Wasser ꝛc. Unter dem Plafond an dem Seitengesimse ist links und rechts das Liebertsche Wappen von erhabener Bildhauerarbeit und von 2. Löwen gehalten. Das häufige zierlich vergoldete Schnitzwerk, ist von der Angabe und Arbeit Placidus Verhelst. Die Superporte im Saale, vier Thierstücke aus den vier Welttheilen, von dem italienischen Thiermaler Londonino. Das Deckenstück über der Haupttreppe, ist gleichfalls von Guglielmi, mit verschiedenen Kunst-Gottheiten.

Die

Die kleinern Superports, sind größtentheils aus der augsburgischen Geschichte von Jos. Christ.

S. 71. An öffentlichen Gebäuden ist heut zu Tage sehr wenig gemaltes mehr zu sehen. Nur am Klenkerthore ist noch ein sehr schönes Ecce homo, von Pilatus dem Volke vorgestellt, von Joh. Holzer gemalt, zu sehen.

Gemälde an Privathäusern.

Von den ehemals berühmten Gemälden an den Fuggerischen Häusern auf dem Wein- und alten Heumarkt, ist nichts mehr zu sehen, weil diese Häuser gänzlich verändert worden sind. Von denen am Hinterhause des evangelischen Armenhauses, das Hans Burgmair, am Benz- und Riggußischen auf dem alten Heumarkt, die Joh Licinius gemalt, und am von Halderischen in der Krotenau von Rottenhammern sieht man wenig mehr, indem fast alles vergangen und unkenntlich ist. Neuer und besser erhalten sind (ausser den im 1sten Theil S. 70. u. f. schon angeführten) folgende:

Das Anton von Obwexerische an dem Weinmarkt, mit der Krönung der heil. Maria, einem vorzüglich schönen Gemälde, von Joh. Georg Bergmüller.

Das D. Christoph Schmidische, in der Jesuiten Gasse, von dem ehemaligen Besitzer Joh. Ge. Bergmüller gemalt.

Das von Carlische auf dem Perlach-Platz mit den sieben freyen Künsten, von ebendemselb. gemalt.

Der heilige Martinus an einem der St. Martins-Stiftung gehörigen Hause, von Aloys. Mack, oder vielmehr seinem geschickten Schüler Pet. Drümmer gemalt.

Der barmherzige Samariter an einem nebenstehenden, von Joh. Georg Bergmüller.

Besonders werden die Holzerischen Gemälde (S. den 1sten Th. S. 74.) an solchen Aussenseiten geschätzet. Dergleichen sind, ausser dem angeführten Bauerntanz unten am Judenberge ꝛc.

Abrahams Opfer am Klotzbücherischen, zuvor Propstischen Hause auf dem Holzmarkt.

Castor und Pollux, nebst einer Allegorie auf Kunst und Handlung am Buchlerischen Hause auf dem Weinmarkt.

Die vier Evangelisten am Lutzischen Hauß, in der Weißmahlergasse.

Jacob mit dem Engel ringend, und Elias vom Engel mit Brod versorgt, auf dem Brodmarkt, an dem Meißnerischen Hause.

Eine

Eine Versammlung von Göttern am Gasthof zu den 3. Kronen.

Darunter (eben nicht allzuschicklich) der erblaßte, vom Kreutz abgenommene Heiland, im Schoße der Mutter.

Eine von der heiligen Dreyfaltigkeit gekrönte Mutter Gottes, an einem gemeinen Burgershause in der Karmelitergasse.

Vom Hrn. Director Jos. Huber ist das Bichlerische Hauß in der Weißmalergasse.

Desgleichen das von Ritschische auf dem Obstmarkt, mit Abraham und Melchisedeck.

Von Christ. Erhard, das Riegerische in St. Annagasse.

Deckenstücke, andere veste Gemälde und Kunstarbeiten in Gebäuden und Häusern.

Von den Gemälden in der Fürstl. Bischöfl. Residenz oder Pfalz habe ich im 1. B. S. 69. geredet; eben so von dem grossen und prächtigen Liebertischen Sale, in diesem Bande S. 332.

In dem Peter Paul von Obwexerischen, ehemals Toscanischen Hause, ist die schöne Hauskapelle mit dem vortreflichen Altarblatt, die heilige Familie in Wolken, von Joh. Holzer.

Im

Im Anton von Obwexerischen, ehedem Sgerischen Hause, und zwar in der Schreibstube, findet sich ein mit Oel gemaltes Deckenstück, eine Allegorie auf die Handlung, von ebendemselben.

In dem Gartensaale des Buchlerischen, ehemals Pfeffelischen Hauses ist ein prächtig gemaltes Deckenstück von Oelfarben, die personificirten zwölf Monate, in einem Reihentanze, von eben diesem Joh. Holzer.

Endlich ist noch von ihm der Wettstreit des Midas im Jungertschen Zwinger am mittlern Graben.

In dem Gräfl. Fuggerschen Hause auf dem Zeugplatz ist der grose Saal, in welchem öfters öffentliche Concerte gegeben werden, in etwas altem Geschmack, doch sehr gut, und die Seitenwände al arabeske gemalt. Kurze Inschriften geben wohl Anzeige, daß Johannes Fugger im J. 1573. diesen Saal erbauen lassen, den Namen des Malers aber findet man nicht. Er war ohne Zweifel fremd.

Das neue Gemälde an der Rückwand, hinter dem Orchester, mit dem Parnaß, Apoll und den Musen darauf, ist von Christ. Erhart.

In dem Schauspielhause, welches dem ältern Almosen gehört, am Lauterlech, ist ein schöner Plafond vom Hrn. Director Jos. Huber, welcher auch das Theater gemalt hat. Hirsch. Kunstnachr. 4 B. S. 74.

S. 74. Hr. Nicolai schenket in dem 8ten Bande seiner Reiseb. S. 131. dem Holzerischen berühmten Bauerntanz am Wirthshause zum Hirschen am Judenberge seinen Beyfall, den überhaupt jedermann als das vorzüglichste Werk dieser Art ansieht. Er gestehet, daß man überaus viel Natur und Leben auch in dem, was man erkennet, wirklich antrift. Aber leider ist der geringste Theil nur noch zu erkennen. So gehen die meisten guten alten Gemälde dieser Art nach und nach unter. Dieser Bauerntanz ist wegen seiner Vorzüge vom Herrn Nilson in Kupfer gestochen worden.

S. 75. In Absicht seiner grosen Springbrunnen kann Augsburg mit allen Städten Teutschlands wetteifern, da sie ihr so sehr zur Ehre und Zierde gereichen. Die besten darunter sind der Augustusbrunnen auf dem Perlach *), von Hubert Gerard 1593. gegossen, und der Herkulesbrunnen auf dem Weinmarkte von Adrian de Vries 1596. Der erstere Springbrunnen hat viele aus Erz gegossene Figuren, verschiedene Fluß-Götter, Nymphen und Kinder. Oben auf demselben siehet man die

*) Der Hügel neben dem Rathhause heißt der Perlachplatz.

die Bildsäule des Kaisers Augustus, weil man glaubt, daß er hier eine Stadt gestiftet habe. Der andere Brunnen prangt mit einer ehernen Bildsäule des Herkules, welcher die Hydra bekämpft, drey sitzenden Najaden, welche für ausserordentliche Kunstarbeiten gehalten werden, verschiedenen Köpfen, und drey sehr schönen Basreliefs, an den drey Seiten des Pfeilers, alles von de Vries. Die Figuren sind von Niederländern, und haben daher nicht die Grazie der Antiken. Die Hauptfiguren sind nicht erhaben, sondern zusammengedruckt, und die Nebenfiguren liegen ungruppirt da, als ob sie zum Nachzeichnen so gestellt wären. Die Figuren selbst sind voll Wahrheit, nur sind durchaus die Muskeln zu hart und bestimmt angegeben. Der Herkulesbrunnen ist der vorzüglichste und sehenswertheste*). Es sind noch drey Springbrunnen in Augsburg. Einer mit Merkur und Amor auf dem Kornmarkte, von Adrian de Vries, (eine sehr schöne Bildsäule oder vielmehr Gruppe); und zwei mit dem so gewöhnlichen Sinnbilde des Neptuns, in der Judenstrasse und bey St. Ulrich. Die beiden leztern kommen den erstern an Schönheit nicht bey. Gegen die St. Ulrichs-Kir-

*) Beyde Brunnen sind in Merians Topographia Sueviae S. 8. abgebildet.

che zu stehet auch noch zur Zierde des Platzes, ein steinerner Pfeiler, mit dem Stadt Pyr darüber. Eine sehr schöne Arbeit, vermuthlich von dem Steinmetzen Martin Zwickel.

S. 90. Von den 3. Gemälden, welche die Belehnung des Herzogs Moriz von Sachsen mit der Kurwürde vorstellen, hat der sächsische Hof im Jahr 1781. durch einen berühmten Maler Copien nehmen lassen.

S. 95. Einen Schatz von interessanten Bemerkungen, und feinen Beobachtungen über Augsburg, besonders auch in Rücksicht der Künste, enthält der 8te Band von des Herrn Nicolai Reise durch Deutschland und die Schweitz. — Von dem Herrn Oberrichter und Scholarchen Paul von Stetten erhielten wir: Beschreibung der Reichsstadt Augsburg, nach ihrer Lage, jetzigen Verfassung, Handlung, und den zu solcher gehörenden Gewerben, auch ihren andern Merkwürdigkeiten, nebst beygefügtem Grundriß. Augsb. 1788. gr. 8.

* • *

Das grose gräfl. Fuggerische schön gebaute Schloß Wellenburg, nicht weit von der Iler, zeichnet sich durch einen grosen Saal

aus,

aus, der mit Fuggerschen Familien-Portraiten behängt ist, und einen schön angelegten Garten.

Austerlitz in Mähren.

Das Städtchen gehört dem Staatskanzler, Fürsten von Kaunitz Rietberg. Das Schloß liegt auf einer Anhöhe, und hat in seinen Zimmern mancherley Gemälde, jedoch sind über 500. der schönsten Gemälde aus der dasigen Bildergallerie vor einiger Zeit nach Wien gekommen. In diesem Schloß findet man einen Saal in Oval, 12. Klafter lang, 9. breit, 6. hoch in korinthischer Ordnung, welchen der akadem. Mahler Jos. von Pichler in Wien 1767. malte. Ebendaselbst malte er 1769. die Kapelle von 8½ Klafter hoch in korinthischer Ordnung, sammt einer erhöhten Kuppel.

Avanche oder Wifflisburg,

im Canton Bern, nahe bey dem Murtenersee.

Zu Avanche erblickt man die prächtigen Ueberbleibsel von Roms grosen Monarchen in kolossalischen Säulen von Marmor, und auf dem kolossalischen Boden von mosaischer Arbeit lustwandelt jezt hier der Reisende, der vor diesem Kaiserfüsse trug. Aventikum war

ehemals die berühmteste Pflanzstadt in der Schweitz, und die Residenz der Duumvirorum. Sie kam zu einen sehr hohen Glanz, besonders durch die Kaiser Vespasian und Titus. Im vierten Jahrhundert wurde diese Stadt von den Germaniern und im fünften vom Attila, zerstört. Die alten Aufschriften, die hier gefunden worden sind, findet man in Wilds Apologie pour la ville d'Avanche. — Zu Münchweiler, einem Dorfe nicht weit vom Städtchen, findet man auch noch allerley.

Ehe ich *) in die Stadt, welche jezt sehr schlecht ist, kam, sah ich nahe bey der Landstrasse eine Säule, wie ein kleiner Kirchthurm; man hält sie für einen Ueberrest eines antiken Tempels. Dicht an der Stadt sieht man römische Mauern, welche das Amphitheater einschliessen, das jezt nicht viel mehr ist, als eine grüne Wiese. — Wir liesen uns den berühmten mosaischen Fußboden zeigen, der nicht weit vom Schlosse ausgegraben worden ist, und hier sehe ich wieder, was ich fast überall gesehen habe, wo es Ueberbleibsel von Alterthümern giebt. Wie man diesen schönen Rest

fand,

*) S. (K. G. Küttner's) Briefe eines Sachsen aus der Schweitz an seinen Freund in Leipzig, 2ten Th. S. 273.

fand, so nahm er einen grosen Plaz ein und war sehr wohl gehalten; fast alle Felder waren ganz und die Figuren und Verzierungen deutlich zu erkennen. Alles, was man dafür gethan hat, ist, daß man eine elende Hütte darüber bauen ließ, und um den grosen Plaz nicht ungenuzt zu lassen, hing man Tabacksblätter hinein. Die Leute, welche diesen Taback besorgen, und sich natürlich sehr wenig um ein römisches Mosaik bekümmern, laufen darauf herum, beschmuzen es, und treten da, wo es beschädigt ist, die kleinen Steinchen immer weiter los. Ich brach zwey Steinchen davon ab, und steckte sie ein, und der Aufseher wehrte mir es nicht. Bey allem dem sind noch eine Menge Felder unbeschädigt und schön, als wären sie erst gemacht worden. In einem derselben sah ich eine Figur, die aber unten etwas beschädigt ist. Aus einigen Stufen, die tiefer als das mosaische Pflaster gehen, schließt man, daß es ein Bad war. Die Thürschwelle ist etwas hoch; damit man nun im Hineintreten keinen zu hohen Schritt zu machen habe, haben die Leute einen Stein hingelegt, und dieser war ein wohl behaltenes Kapital einer antiken Säule.

Vom Amphitheater sieht man nichts mehr, als die Vertiefung; alles ist mit Gras überwachsen. Zwar spricht des Landvogts Mann

von Höhlen, in denen man die wilden Thiere aufbewahrte; allein er konnte mir die Sache keineswegs glaublich machen. Was noch sonst von alten Säulen, Inschriften ꝛc. da war, ist theils nach Bern, theils nach London gekommen.

Man hat über die hier gefundenen Alterthümer folgende Schriften:

Récueil d'Antiquités trouvées à Avenches, à Culm et en d'autres lieux de la Suisse par M. (Fréd. Sam.) Schmidt. Berne 1760. in 4to 118. S. und 35. Kupfertafeln; auch Frankfurt 1771. in 4. Zuerst beschreibt der berühmte und gelehrte Hr. von Schmidt den bereits Ao. 1710. entdeckten, aber erst 1751. recht ausgegrabenen zu Aventicum gefundenen Würfelboden und andere dortige Alterthümer. Man sehe von Haller's Bibl. der Schweizer Gesch. 4n Th. S. 110.

Apologie pour la vieille cité d'Avanche ou Aventicum en Suisse, au Canton de Berne et située dans une des quatre, contrées ou Departemens de l'Helvetie appellé Urbigéne. Berne 1710. 8. Marquard Wild ist der Verf. welcher darinn eine vollkommene Beschreibung der Stadt Wiflisburg mit ihren alten römischen Aufschriften giebt. Hr. von Haller giebt uns in seiner Bibl. der Schweizer Gesch. mehrere artige Nachrichten 4. Th. S. 107. u. f. Einen Auszug aus diesem Wildischen Werke findet man im alten und neuen aus der gelehrten Welt, P. III. p. 171 bis 190.

Badenweiler,

ein Marktflecken in der obern Markgrafschaft Baden.

Hier sind vorzüglich Reisenden und Liebhabern von antiquarischen Merkwürdigkeiten die neu entdeckten römischen Bäder zu empfehlen, welchen der Marggraf von Baden noch ferner nachgraben läßt. Das Ganze ist unter bretternen Dächern verwahrt: man kann sich aus diesen Bädern und ihren Nebengemächern, die alle sehr wohl erhalten sind, so daß man sich ihrer jezt noch bedienen könnte, einen vollkommenen Begriff von diesen eben so schönen als wohlthätigen Anstalten machen. Mit staunender Bewunderung erblickt man hier Vorhöfe, Vorsäle mit marmornen Platten belegt, Versammlungs- und Ankleidungszimmer, kalte Bäder mit marmornen Platten belegt, oder auch Schwimmbäder mit Stufen, warme oder laue Bäder, ebenfalls mit Marmor belegt und mit Stufen versehen, Schweißbäder, die von unten geheizt werden, Rondele mit Marmor belegt, die zu Salbezimmern dienten, Heitzgemächer mit Oefen, um Wasser in Kesseln siedend zu machen, gewölbte Kohlenbehälter, Holzpläze, breite bedeckte Spaziergänge, ein Kabinet in der Mitte mit zwo Seitenthüren, den Hauptcanal und kleine Canäle zum Ablauf

des Wassers, einen Altar der Diana gewidmet, mit der Aufschrift: Dianae Abnobae, noch einen andern Altar, Blenden oder Nischen, besondere marmorne Badkästen u. s. w. und die römische, das heißt die solide und schöne Bauart zeigt sich auch hier in ihrer ganzen majestätischen Gestalt. Die Wasserleitungen, sonderlich die, wodurch die Wasser abgeleitet wurden, sind sehr gut erhaltene Gewölbe, die noch eben so fest der Vergänglichkeit trotzen, als vor vielen Jahrhunderten. Es sind diese herrlichen Werke nur wenige Schuhe unter der Erde verschüttet; warum sie aber so lange Zeit ganz und gar vergessen werden konnten, ist eine andere Frage. Eine deutliche Idee von diesen eben nicht sehr bekannten Ueberbleibseln der römischen Baukunst, giebt uns die Beschreibung und der Aufriß der Ruinen, nebst dem beygebrachten sinnreichen Grundriß in Dr. Posselt's wissenschaftlichem Magazin für Aufklärung, 1n Heft. Kehl 1785. 8. Der berühmte Herr von Mechel in Basel hat vor kurzem durch einen seiner geschickten Schüler, Herrn Gmelin, in einem sehr sauber ausgeführten Kupferstich, der einen ganzen Bogen füllt, den Grundriß und Durchschnitt der römischen Bäder geliefert, die im Jahr 1784. zu Badenweiler in der Markgrafschaft Baden entdeckt worden.

den. Am neuesten und gründlichsten beschrieb alles dieses Hr. Hofdiakonus Preuschen in Karlsruhe, in seinem schönen Werke: Denkmäler von alten physischen und politischen Revolutionen in Deutschland, besonders in Rheingegenden, für reisende Beobachter. Frankfurt 1787. gr. 8. mit 4. Kupfern; davon 2. den Grundriß des Bades darstellen.

Ballenstädt.

Das Verzeichniß der zu Schloß Ballenstädt gefundenen Schmetterlinge vom Hrn. Ahrens, nebst einigen Anmerkungen und Zusätzen hiezu von Friedr. Leopold Brunn findet man auch in Füeßly neuem Magazin für die Liebhaber der Entomologie 2ten Bandes 1tem Stück S. 55 - 80.

Hr. Brunn schildert seinen Freund Ahrens daselbst auf eine für den Naturforscher sehr erfreuliche Art. Hr. Ahrens, sagt er, mit dem ich so manche selige Stunde im entomologischen Reiche zugebracht habe, hat in seiner Sammlung noch eine weit beträchtlichere Anzahl von Nachtvögeln, da er bereits zwölf, ich hingegen noch nicht volle zwey Sommer, in den dortigen Gegenden gesammelt habe. Ich wünschte

wünschte ihm nur mehr Hülfsmittel und Ermunterung. Dann würden die Freunde der Insectologie gewiß noch vieles von seinem unermüdeten Fleisse und wißbegierigen Geiste zu erwarten haben. Aber so lebt er an einem Orte, wo die Naturgeschichte nicht viel weiter als dem Namen nach bekannt ist, wo man keine Spur von Beförderung oder Vervollkommnung dieser edlen Wissenschaft sieht, wo Liebhaber der Insectengeschichte nicht anders als Knaben, die aus Muthwillen den Schmetterlingen nachjagen, betrachtet werden, wo man sich nicht entblödet, über einen Götze zu spotten, daß er seine Muse der Betrachtung dieser kleinen Meisterstücke der Schöpfung widmet. Traurige Aussichten für diese dem Menschen so angemessene Wissenschaft in einer Gegend, die dem Naturforscher unendliche Reichthümer darbietet! Der Botaniker, der Entomolog, der Ornitholog, der Mineralog findet daselbst reichliche Nahrung für seinen Forschungsgeist, und gewiß überflüssigen Lohn für seine Bemühungen. Welche neue Entdeckungen und Beobachtungen könnten daselbst gemacht werden, wenn die Naturgeschichte mehrern Eingang fände! Die Botanik liegt im Schlummer, das Wenige abgerechnet, was Hr. Ahrens darin thun kann. Wie viele Schätze enthalten

nicht

nicht die hohen Berge dieser Harzgegend für diesen Theil der Naturkunde! Schade! daß sie so ungenuzt aufwachsen und verwelken. Zu einer Sammlung von Vögeln hätte man daselbst die beste Gelegenheit, da Ballenstädt fast ganz mit Waldungen umgeben ist, und sich überdem noch Hr. Goldmann, Inspector eines noch zu errichtenden Naturalienkabinets, und Hr. Ahrens mit Ausstopfung derselben, für billige Preise, beschäftigen. Hr. Ahrens besizt selbst eine kleine Sammlung von ungefähr 50 bis 60. Stücken, worunter sich manche Seltenheit befindet. Für den Mineralogen sind die dortigen Gebirge gewiß so ergiebig, als irgend ein Land in Deutschland. Hr. Commissionsrath Storch in Ballenstädt hat zwar mit einer Sammlung von Mineralien den Anfang gemacht, allein es fehlet dabey die systematische Ordnung. Auf einem Berge bey Gernrode, eine Stunde von Ballenstädt, findet man auch Versteinerungen, als Muscheln und Ammonshörner, in groser Menge. Alle diese natürlichen Schätze liegen meistentheils unbemerkt in Vergessenheit begraben, und warten auf bessere Zeiten. Hr. Ahrens besizt nun noch eine beträchtliche Sammlung von Käfern.

Bamberg.

Der Domschatz und die Reliquien werden von dem Domcustos, einem sehr gefälligen Geistlichen, gezeigt. Fremde müssen dazu sich die Erlaubnis des Fürsten oder Statthalters erbitten, welche nie abgeschlagen wird. Aus den Ephemeriden der Litteratur und des Theaters 1788. St. 10. will ich hier folgendes mittheilen. "Die Insuln des Pabstes Clemens II. und des heil. Otto, die Krone Kunigundens und Heinrichs waren mir minder interessant, als vier alte saubere Manuscripte gleichfalls prächtig mit Gold und Edelgesteinen geziert. Unter den leztern bemerkte ich einige schön geschnittene Antiken, besonders einen Neptun und einen Diocletian. Dergleichen Kameen hatte ich ebenfalls an der Krone Heinrichs II. bemerkt. Das lezte Manuscript aus dem 10ten bis 11ten Seculo hatte vorzüglich gute Gemälde und Einfassungen; mir fiel eine Creuzigung des Heilands auf, dem der Maler ein schönes violettes Gewand vom Kopf bis zu den Füssen herab am Creuz gegeben hatte. Doch läßt sich überhaupt von diesem, wie von allen Kirchenschätzen sagen, daß Pracht ohne Geschmack durch das Ganze herrschen."

Der Dom ist antik und in diesem Betracht schön, er hat einige schäzbare Gemälde von Oswald, Merian und einem Venetianer. Das Gemälde des leztern ist leider sehr verschlossen, und hat noch mehr durch seine mißrathne Ausbesserung gelitten. Das Gemälde von Lazarus Auferweckung ist schön gruppirt und die Köpfe einiger Personen sind Characteristisch. Die Figur des Heilandes ist zu unedel und einen derben chronologischen Schnitzer hat auch der Maler dadurch verschuldet, daß er den einen Zuschauer durch eine Brille so zierlich als ein heutiger Modestutzer gucken läßt. Dies Bild steht in der sogenannten Fraternität, wo alle Domherren begraben werden.

Auf dem Hochaltare der Domkirche steht nach Füssels Aussage *) ein herrliches Altarblatt von Tintoret, die Auferstehung Christi vorstellend. Ohne Zweifel ist es eine Copie; denn ich habe, als ich es im vorigen Jahre sah, nichts besonderes daran bemerkt. Gleich in der Domkirche kann man in einen langen und hellen Gang gehen, worinn die Domherren ihre Begräbnisse haben. An die Wände dieses

*) S. Füssels Tagebuch auf einer Reise durch einen Theil des Fränk. Kreises, 2ten Th. S. 195.

dieses ovalen grosen Gemachs sind die Bildnisse und Wappen derselben auf kupfernen Tafeln in gleicher Reihe befestiget. Hier steht auch ein schönes Altarblatt; nur konnte man mir den Meister nicht angeben.

Unter die Merkwürdigkeiten der Pfarrkirche zu unserer lieben Frauen in Bamberg gehört ein Sacrarium *) aus dem 14ten Jahrhundert, und eine Krippe, das ist, Vorstellung der Geburt Christi im Stall zu Bethlehem. Leztere soll von Albrecht Dürer oder Veit Stossen seyn. Beyde findet man in Kupferstichen in A. A. Schellenberger's Geschichte der Pfarre zu uns. lieb. Frauen in Bamberg 1787. 8. beygelegt.

In der Collegiat-Kirche St. Gangolph findet man ungeheure Knochen aufgehangen, die zur Geschichte fossiler Knochen einen guten Beytrag geben würden. Es sind Schaufelbeine, die gemeinen Leute nennen sie Riesen-Knochen. Genauere Nachrichten, die ich hierüber sehr wünschte, konnte ich zur Zeit noch nicht erlangen.

Zu der Naturaliensammlung des Hrn. J. N. Lautensak, Kanonikus zu St. Stephan, ist hinzuzusetzen, daß sie sich seit

1784,

*) Der Ort, wo bey den Katholiken das Hochwürdigste für die Kranken aufbewahrt wird.

1784, da ich sie sah, sehr stark vermehrt hat. Er sammelt nun bereits 12. Jahre, und will nicht so wohl für einen Naturforscher, als vielmehr für einen Naturliebhaber und Kenner von dem, was er sammelt, angesehen werden. Systematisch sind zwar seine Sammlungen, die in 7. Schränken liegen, noch nicht, auch hat er darüber noch kein Verzeichniß. In Konchylien und Corallen, auch in Versteinerungen, Steinen, Erzen oder Stufen u. s. w. hat er recht viel schönes, und für die Kürze der Zeit und nach seinem Vermögen sehr viel gethan. Er besizt nun über 20,000 Körper, bey jedem ist ein Zettel befindlich, welcher den Körper beschreibt. Schenkt ihm ein Liebhaber seinen Besuch; so zeigt er sonst nichts als Conchylien und Corallen, weil alles übrige Liebhaberey, Kentniß, auch Zeit erfordert, daher mag es auch kommen, daß ich bey ihm nichts anders als einen sehr vollgepropften Schrank mit Conchylien und Corallen sah. Enthusiasmus für die Naturgeschichte hat dieser thätige Mann hinlänglich und es ist Schade, daß er sich nicht schon in frühern Jahren diesem Fache ganz widmete; denn meistens müssen Naturalien-Liebhaber, wenn sie erst bey reifern Jahren zu sammeln anfangen, ein ziemlich starkes Lehrgeld geben, welches dann gemeiniglich die Capitalien der Naturalienhändler ausmacht. —

Auch hat der Hr. Canonicus schöne Gemälde und Kupferstiche.

Seite 99. Z. 2. streiche man Nautilus orthocera aus, und setze *Helminthbolithus Hammonites* Linn.

Herr Stang, Vikarius bey St. Gangolph, hat die bambergischen Münzen ziemlich vollständig beysammen.

Den berühmten und geschickten Künstler, Herrn Peter Maser hätte ich freilich schon im ersten Bande dem Kunstliebhaber vor allen bestens empfehlen sollen, da sich seine Kunststücke — eine Arbeit, so noch niemalen gemacht worden — durch ganz besondere Schönheit, auch ganz besondern Gusto, Feinheit und Dauer so sehr auszeichnen und von jedem Reisenden, er mag Kunstkenner seyn oder Dillettant in der That gesehen zu werden verdienen. Er hält sich eigentlich nicht in Bamberg, sondern auf dem Fürstl. Lustschloß Seehof auf, wo er, wenn ich nicht irre, Schloßverwalter ist; und deßwegen wollte ich auch sein ehrenvolles Andenken bis auf den Artikel Seehof versparen. Seine Kunst besteht nun darinnen, daß er Lebensgrose Statuen mit unzähligen kleinen Schnecken und Muscheln durchaus besezt, verfertiget, die nicht allein wegen ihrer Zeichnungen, und vortreflich angebrachten linden Colorits reitzen und überhaupt mit einer so guten

Wahl

Wahl und Geschmack zusammen gesezt sind, daß, jeder der für die Kunst und für diese unbeschreiblich mühsame Arbeit nur in etwas empfänglich ist, voll Erstaunen und Bewunderung da steht. Man glaubt in der Ferne, seine Figuren lebten, so genau und lebhaft ist alles entworfen. Seine menschlichen Figuren sind in den Bildungen sehr characteristisch und nach dem Leben gezeichnet; sie werden wohl in ihrer Art einzig bleiben und nicht so leicht nachgemacht werden. Zu Ende des Jahres 1786. war Hr. Maser auch hier in Erlangen, um seine von ihm verfertigten krottirten Figuren zu zeigen. Sie stellten den jezt regierenden Kaiser Joseph den Zweiten, Karl den Grosen, Friedrich den Zweiten König in Preussen, und Alexander den Grosen nach ihren Portraiten in Lebensgröse vor, welche hier die gröste Bewunderung und vollkommenen Beyfall fanden. Er zeigte auch eine von ihm erfundene mechanische Chaise, mit welcher man sich selbsten gar leicht auf ebenem Wege fahren kan. Meistens zeigt er auch seine Kunststücke in den Frankfurter Messen. Asiatische und andere Völker, männlichen und weiblichen Geschlechts, wovon ich verschiedne Stücke sah, besonders Mohren, gelingen ihm sehr wohl *).

*) Zu dem Schriften-Verzeichniß über Bamberg kann auch der Brief aus und über Bamberg

Banz,

Benedictiner-Abtey im Bambergischen.

S. 100. Ich suchte zwar schon in dem ersten Bande dieser Nachrichten, von den Schätzen dieses in allem Betrachte merkwürdigen Closters, eine kleine Notitz zu ertheilen: da ich aber seitdem das Glück hatte, in dem lehrreichen Umgange so vieler würdiger Männer daselbst einige Tage froh zu geniesen, so hole ich hier noch folgendes nach.

Das Naturalienkabinet der Abtey befindet sich neben der Bibliothek, so daß also die litterarischen, natürlichen und Kunst-Merkwürdigkeiten, auf das genaueste beisammen ruhen. Es hat aus allen Fächern etwas; vollständig kann es freilich noch nicht seyn, weil es erst in neuern Zeiten angelegt wurde. Die Anlage so wohl, als auch die eifrige Vermehrung verdankt es einem verehrungswürdigen Mitgliede dieses Closters, dem Hrn. P. Joh. Baptist, dessen Fleiß auch hier alles übersteigt *). Er legte

in der Berlinischen Monatsschrift April 1784. S. 346. besonders wegen der Benedictiner Abtey Michaelsberg beygefügt werden.

*) Hr. Pater Johann Baptist Roppelt ist einer der treflichsten Köpfe dieser Abtey; nur Schade

legte hier eine Sammlung von Münzen durch Gipsabdrücke an, die sehr scharf gegossen sind.

Schade! daß so vielfache Kenntnisse und Geschicklichkeiten, und ein so rastloser Fleiß auf diesem einzigen Mann beisammen ruhen, womit doch in der That mehrere Männer sich sehr vortheilhaft zeigen könnten. Er ist klein von Statur, blaß und mager, hat die Farbe der Gelehrten, ist aber bei näherem Umgange weit mehr, als man anfangs bey seinem stillen, jedoch sanften Character, von ihm vermuthen sollte. So viele natürliche Anlage zum Studieren, und so viele Forschbegierde habe ich nicht leicht bey einem Mann angetroffen. Ihm verdankt Banz den meisterhaften Grundriß der ganzen Gegend auf 8. Stunden im Umkreiß, wo jedes, auch das kleinste Dörfchen, auf das genaueste angezeigt ist. Den Grundriß der Abtey selbst hat er ebenfalls vortreflich entworfen. Ferner unternahm er auch eine Arbeit, wofür ihm wahrlich dereinst das Closter ein Ehrendenkmal stiften sollte. Er nahm alle Dörfer, Höfe, Weiler, einzelne Häuser, Wälder, Bäche, Felder u. s. w. welche dem Closter gehören, oder an sein Eigenthum angrentzen, mit unbeschreiblicher Mühe, geometrisch, nach dem verjüngteu Maasstabe auf, beschrieb dabey die Rechte und Verbindlichkeiten aus Documenten, so daß durch dieses trefliche Mittel die Abtey in der Folge viele Streitigkeiten entbehren kann.

Von den Erdarten und dem Sand, bis zu der höchsten und schönsten Goldstufe, ist alles systematisch geordnet. Man findet hier eine Saamen- Vögel- Schmetterlings- und Conchyliensammlung; viele Kunstsachen, die Hr. P. Johann Baptist theils erfunden, theils selbst verfertigt hat; allerley Maschinen u. s. w. Ein schönes Modell von einem Kriegsschiff, von Brand in Coburg verfertigt; viele skeletirte Blätter; viele schöne Marmorarten in grosen Tafeln; florentinischen Marmor; Muschelmarmor; vortrefliche Kristallen; Amethisten; Edelsteine; schöne Gold und Silberstufen; eine schöne Stufe mit gediegenem Silber; Kupfer- und Quecksilberstufen; verschiedene Originale von den nachgemachten Versteinerungen, welche Beringer in Wirzburg beschrieb; verhärtetes Moos aus der dasigen Gegend, woran sich die Stufenweise Verhärtung sehr deutlich sehen läßt; verschiedene sehr schöne Concrete; Versteinerungen; viele Salzarten; einige Schildkröten; ein ausgestopftes junges Crocodill; viele Conchylien; ein Stück von einem Elephantenzahn, worinn in der Mitte eine Kugel steckt,

Einige Meßbücher in Quart, die er mit eigener Hand schrieb und mit schönen Gemälden ausschmückte, sind Zeugen seiner Geschicklichkeit und seines unermüdeten Fleises.

steckt, welche dem Thiere in seiner Jugend muß hinein geschossen worden seyn; verschiedene Gemmen vom Prof. Lippert in Dresden; schöne Stücke in Basreliefs. Die Vögelsammlung ist ziemlich reichhaltig.

Besonders gefiel mir hier eine Sammlung von allen möglichen bunten und einfärbigen Papieren, die sehr stark ist, und wobey vorzüglich die Industrie bewundert werden muß. Sehr schäzbar ist hier die Sammlung von Kupfermünzen. Hr. P. Johann Baptist sammelte neinlich alle mögliche Kupfermünzen aus allen Ländern, und diese ordnete er wieder nach den Ländern und Städten, in welchen sie geprägt wurden, so daß man hier eine sehr angenehme Uebersicht über die Geschichte der sonst wenig geachteten Kupfermünzen und ihre verschiedenen Formen erhält. Die Kunst ist freilich bey diesen Münzen noch wenig oder vielleicht gar nicht angebracht. Die Sammlung von Signetten, Siegeln u. s. w. ist artig, so wie sich hier die Sammlung von getrockneten Blumen unter Glas sehr gut ausnimmt. In der Schmetterlings-Sammlung fand ich nichts auszeichnendes. Unter den naturhistorischen Merkwürdig-

keiten wird in diesem Cabinete auch ein Stäbchen, 20 Zoll lang, aufbewahrt. Dieses wurde nemlich am 9. Jun. 1759. von einer Kuh im Closter Banz verschluckt, und nach durchbohrten Wanst, Milz, Zehender, vordern Ribbe und Haut, kam es den 29. Jul. eben dieses Jahres, oben ohnweit dem Rückgrad wiederum zum Vorschein. — Von Gemälden, vorzüglich auf Holz und Kupfer, findet man hier einen schätzbaren Vorrath, worunter manches Stück von teutschen Meistern, wegen des hohen Alters, vorzügliche Achtung verdient. Es ist sehr Schade, daß diese alten teutschen Kunststücke, woran man alten teutschen Geist erkennen kann, nicht in einem eigenen Zimmer in gutem Lichte hangen. In der Bibliothek zeichnen sich auch verschiedene alte Holzschnitte aus.

Seite 101. Das Münzkabinet des ehrwürdigen Vorstehers dieser Abtey, des gelehrten verehrungswürdigen Hrn. Prälaten Valerius, ist in der That sehenswerth. Es ist so wohl sehr geschmackvoll angelegt, als auch überaus reichhaltig. Die goldenen Münzen und Medaillen steigen hier von einem bis zu 50. Ducaten am Gehalt. Antike Münzen sind hier

selten,

selten, desto vortreflicher aber ist die Sammlung der neuern Münzen. Die vollständige Suite der Münzen und Medaillen, welche unter der Regierung des noch lebenden Hrn. Herzogs Karl Eugen von Würtemberg geprägt worden sind, und die in einem Kästchen von rothem Saffian mit blauem Sammet garnirt, liegen, zeichnet sich wegen ihrer grosen Kunst und Schönheit vor allen aus. Der Hr. Prälat erhielt solche vor einigen Jahren von dem Hrn. Herzog zum Geschenke, als ein Zeichen seines besondern Wohlgefallens über diese Abtey und ihre würdigen Geistlichen.

In dem Zimmer des Hrn. Prälaten steht eine Kunstmaschine, welche das Copernicanische Weltsystem vorstellt, und vermittelst einer acht Tage lang gehenden Perpendicul Uhr in Bewegung gesezt wird. Die ganze Einrichtung und den Zusammenhang des von Messing, Kupfer, Eisen, Stahl und Silber verfertigten Werkes kann man durch Spiegelgläser sehr deutlich sehen. Es stellt den Lauf der Planeten nach dem Copernicanischen System so genau vor, daß man das Stillstehen, Zurückgehen, Vorwärtsgehen der Planeten, die Motus vertiginis, adscensus, descensus, aphelia, perihe-

lia, nodos, eclipses solis, lunae, immersiones, emersiones satellitum Iovis et Saturni u. s. w. deutlich wahrnehmen kann. Diese künstliche Weltmaschine ist etwas kleiner, als diejenige, welche sich zu Wirzburg in der akademischen Bibliothek befindet; allein sie ist nicht verdorben, wie diese, sondern das Uhrwerk und alle Bewegungen der Banzer Maschine gehen richtig fort. Der Meister dieser Maschine ist der durch mehrere grose Kunstarbeiten rühmlichst bekannte Joh. Georg Neßtfell, aus Alsfeld im Hessendarmstädtischen gebürtig *). Die schöne Arbeit bey diesem Copernicanischen Systeme, so wie auch die Kunst im Ganzen, und die genaue Richtung des Uhrwerks, verdient hier alles mögliche Lob.

Von

*) Neßtfell hatte, da er die Schreinerprofession trieb, niemals etwas von der Ordnung des Weltgebäudes gehört, jedoch aber immer Neigung zur Betrachtung des Himmels gezeigt. Da er im Stifte Banz die schönen Bücherschränke und kunstreichen Chorstühle verfertigte: so ward ihm von einem der Religiosen, P. Bonifacius Fleischmann, von der Astronomie, und dem Copernicanischen Systeme ein Begriff gemacht, dieß machte auf sein mechanisches Genie einen so lebhaften Eindruck, daß er sogleich anfieng, es im kleinen vorzustellen.

Von eben diesem geschickten Künstler Neßtfell stammen die kunstreichen Chorstühle in der Kirche ab; so wie die ganze Kirche, welche auch hübsche Gemälde verwahrt, nach dem Modell der Domkirche zu Fulda erbauet ist.

Eine Monstranz, welche ich in des Hrn. Prälaten Zimmer sahe, ist von unschäzbarem Werthe. Ich würde ihrer hier nicht erwähnen, wenn sie nicht eben so geschmackvoll, als künstlich, verfertiget, und also aller Aufmerksamkeit werth wäre.

Der Büchersaal verdient wegen seiner vortreflichen Bauart gesehen zu werden; auch hier ist Neßtfell's Fleiß und Geschicklichkeit nicht zu verkennen. Der durch mehrere Kunstarbeiten bekannte Fresco mahler, Johann Bergmüller aus Augsburg, hat An. 1738. den Plafon dieser Bibliothek gemalt; an dem vierten Ecke ist sein verzogener Name nebst der Jahrzahl 1738. zu finden. Er stellt die Wissenschaften vor, und ist sehr gut gemalt, nur vermißt man dabey zuweilen Geschmack und richtigen Ausdruck. Von dergleichen lächerlichen Vorstellungen sahe ich z. B. oben von der Gallerie aus am untersten Ecke, einen Engel, welcher zwischen den Füssen ein groses Uringlas hält. Neben diesem Engel mit dem Uringlas steht ein Homo Platonicus (ein gerupfter Hahn)

wobey

wobey sich das Faß des Diogenes befindet. Dann sieht man auch hier noch einen Engel, der eine Trompete zwischen den Füssen hält und darauf reutet. Das untere der Trompete liegt auf dem Nabel des Engels, und sieht wirklich sonderbar aus. Uebrigens nimmt sich die ganze Decke, wegen ihrer frischen Färbung, so wohl in der Nähe, als in der Ferne, sehr gut aus. Der Hr. Prälat Gregorius I. der ein grosser Freund und Gönner der Wissenschaften und Künste war, hatte den vortreflichen Einfall, diese Bibliothek von dem geschickten Bergmüller malen zu lassen. Sein, die reinste Hochachtung und Liebe einflösendes und gut gemaltes Bildniß hängt, nebst mehrern andern preißwürdigen Prälaten dieses glücklichen Stiftes, in der Bibliothek. Wie glücklich ist eine Versammlung ehrwürdiger Väter, welche sich der Leitung und Regierung solcher Männer Jahhunderte hindurch erfreuen kann! Noch bemerke ich, daß man in der Bibliothek verschiedene schöne Kupferwerke antrift.

Herr P. Johann Baptist, dessen eisernen Fleiß und Geschicklichkeit ich schon vorhin rühmte, hat eine schäzbare Sammlung der besten und seltensten Landcharten in einigen Folianten. Auf seinem Zimmer sahe ich auch verschiedene brauchbare naturhistorische Schriften.

ten. In Clöstern eine seltene Erscheinung! – *).

Bey dem Hrn. Consulent Fischer, dem Nepoten des Herrn Prälaten, einem sehr geschickten, rechtschaffenen und angenehmen Mann, fand ich verschiedene gute Gemälde; besonders zeichnen sich ein alter Kopf aus, bey dem Natur und Kunst in gleich hohem Grade zu finden sind, und einige Stücke, welche Ruinen vorstellten, und mit Schmetterlings Flügeln gemacht waren. Diese Erfindung ist zwar nicht neu, allein sie verdiente doch, wegen mancherley Vorzüge, bekannter zu seyn.

Die Geschichte dieses Stiftes ist zwar noch nicht bearbeitet, sie verdiente es aber um desto mehr, da sie keinen geringen Beytrag zur Kenntniß der ältern Geschichte unseres noch zu wenig bearbeiteten Frankenlandes, ertheilen würde.

Barby.

*) Auf einem mäßigen Berge, der Triemeisel genannt, eine Stunde von dem Stifte Banz, findet man die schönsten Versteinerungen, in ausserordentlicher Menge, woran überhaupt die Gegend nicht arm ist. Auch der Botaniker findet hier reiche Nahrung; es ist zu bedauern, daß aufmerksame forschende Naturfreunde nicht zuweilen diese reizende Gegend besuchen.

Barby.

Seite 101. Das Naturalienkabinet und die Bibliothek stehen in einem Saal, im Schloß beysammen; an lezterer ist nicht viel vorzügliches, ausser, daß sie eine trefliche Samlung von Reisebeschreibungen hat. Das Naturalienkabinet ist aber schön, nicht so wohl, weil es sehr vollständig ist, sondern wegen verschiedener Seltenheiten, die man nur hier zu sehen bekommt. Dieses kommt nun daher, weil sich die Gemeinden in Ostindien und Amerika sehr beeifern, alle nur mögliche merkwürdige Producte von da nach Deutschland zu liefern, und weil man es ihnen auch Commissionsweise aufträgt. Die gröste und schönste Sammlung von Labradorsteinen, die es vielleicht nur irgendwo giebt, ist hier; in welcher ein Labradorstein, eine Elle lang und ½ Elle breit, zu sehen ist. Doch soll die Privatsammlung des Hrn. Laux, eines Herrnhuthischen Buchhändlers, darin noch diese im Naturalienkabinet übertroffen haben.

Das Observatorium oder die Sternwarte des Seminarii der evangel. Brüdergemeine, enthält gute mathematische Instrumente, einen hübschen Quadranten, Sehröhren u. s. w. Die Aussicht von da ist vortreflich

treflich. Die Sternwarte selbst ist in dem Wittenbergischen Wochenblatt fürs J. 1787. welches Hr. Prof. Titius daselbst herausgiebt, Seite 257. beschrieben.

S. 103. Dem Botaniker ist zu empfehlen: die Flora Barbiensis. In usum Seminarii Fratrum edidit *Frid. Adam Scholler.* Leipzig. 1775. auf 310. gr. Octavseiten. Dieses mit vieler Sorgfalt gemachte Verzeichniß der anderthalb deutsche Meilen weit rund um Barbi herum, und folglich in einer Gegend von 3. teutschen Meilen im Durchschnitte, theils wild wachsenden, theils in den Gärten und Feldern gewöhnlicher Weise angebauten Pflanzen ist die Frucht eines 14 jährigen Fleises. Hr. Doctor Scholler hat alle hier vorkommenden Kräuter selbst gesucht, und einige wenige ausgenommen, ganz allein eingesammlet. Aus diesem Grunde ist auch derselben Standort jederzeit mit groser Genauigkeit bemerkt. Er ist durchgehends der Linneischen Ordnung gefolgt, und hat die deutschen Namen beygesezt. Der ganze Band enthält 374. Pflanzengeschlechter, und 1015. Gattungen, wozu noch im Anhange 155. Stück in Gärten und auf Aeckern in und um Barby herum sehr gewöhnlich gezogene oder ökonomische Pflanzenarten kommen. Hin und wieder findet man in dieser Flora verschiedene ganz unerwartete Gewächse z. B. das Polycnemum, die Potentilla alba, Androsace, Bupleurum tenuissimum, eine seltene Knoblauche, den Lathyrus latifolius, die Mentha

tha gentilis, Biscutella, Orchis globosa, coriophora u. s. f. Das Supplementum Florae Barbiensis (Barby 1787. 8.) des verstorbenen Schollers hat Hr. Hofr. Schreber in Erlangen durchgesehen und berichtigt. Die in diesem Supplemente hinzugekommenen Gewächse gehen von Nro. 1016 - 1165. Siehe Jenaische allgemeine Litt. Zeit. 1787. 4. Band S. 763.

Barthenkirch,

in Baiern.

Die St. Antonskirche daselbst malte der schon oft gerühmte brave Künstler, Johann Holzer, mit ganz besonderer Schönheit. Doch kommt diese vortrefliche Arbeit dem Meisterstücke seiner Kunst in der Kirche der Abtey Schwarzach nicht gleich.

Basel.

S. 104. Daß man hier eine gute Anzahl von schönen und beträchtlichen Gemälde, Kupferstich, Zeichnung, und Naturaliensammlungen aufzuweisen hat, habe ich schon gerühmt; einige derselben werden auch noch hin und wieder vermehrt. Die verschiedenen Zweige der Kunst finden hier manchen Liebhaber und biedern Beförderer derselben.

Unter dem Saale, in welchem die Handschriften der Universität aufbewahrt werden, sind

sind allerhand merkwürdige Sachen zu sehen, unter denen das Holbeinische Sanctuarium wohl das schönste ist *). Schwerlich hat man an irgend einem Orte, England ausgenommen, so viele Holbeiniana, als hier! Hier ist das berühmte Altarblatt, welches das Leiden Christi vorstellt, eines der besten und vollendetesten Werke dieses Malers; das Corpus Domini, ein nackter todter Körper, den die Kenner unendlich hoch schätzen, der aber eher Schauder, als Andacht einflößt. Auch ist die gemeine Sage, daß Holbein dieses Stück nach einem Juden malte, der im Rhein ertrunken war. Ferner, Holbeins Weib, mit einem Kinde, unendlich wahr.

Von kleinen Stücken will ich nur einiges zur Unterhaltung anführen. Z. B. eine griechische Buhlerin mit einem Cupido, die man aus einer Kirche genommen, und worauf die Worte stehen: "Verbum Domini manet in aeternum." Nicht nur der Bogen, welcher dabey liegt, sondern auch die Miene und ganze Kleidung der weiblichen Figur zeigt offenbar, daß Holbein einen Amor und nicht ein Christkind zu malen dachte.

Die

*) Siehe Briefe eines Sachsen aus der Schweiz, 1 Th. S. 265.

Die Schulmeister und Schulmeisterinnen für kleine Kinder hatten sonst die Gewohnheit, gleich Gastwirthen und Weinschenken gemalte Bilder auszuhängen. Holbeins beständiger Mangel am Gelde nöthigte ihn, alle Arten von Arbeit zu übernehmen. Hier sind zwey solche Denkmäler seiner Kunst, auf welchen man Knaben und Mädchen lernend sieht; einige knieen, andere empfangen, am gehörigen Orte, die Ruthe. Unter dem Gemälde ließt man in einer langen Schrift alle die Herrlichkeiten, die in diesen Schulen gelehrt wurden. — Eines der merkwürdigsten Dinge ist eine vierte Ausgabe von Erasmus Encomium Moriae mit breitem Rande, auf welchem Holbein alle die Figuren mit der Feder gezeichnet hat, die man aus Holzschnitten in einer französischen Uebersetzung kennt. Auch hat man hier Erasmus eigenhändiges Testament, nebst einem schlechten, plumpen Petschaftsringe, auf dem sein Zeichen, der Terminus ist. Ferner, einen roth atlassenen Aermel von seinem Schlafrocke; einen artigen Becher, und andere dergleichen Erasmiana.

In einem besondern Portefeuille zeigt man eine Sammlung Holbeinischer Zeichnungen. Ob sie alle von ihm sind, weiß ich nicht; ich zweifle. Andere Zeichnungen von ihm, z. B. von der

Paſ-

Passionsgeschichte hangen unter Glas und Rahmen an der Wand. Unter diesen sind verschiedene weibliche Figuren – welche die Moden der Zeit zeigen. Artig sind die antiken Figuren, die man zu Augst gefunden hat, nebst einigen Gefässen, u. s. w. Das Münzkabinet will nicht viel sagen. Herr Doctor Daniel Bernoulli, ordentl. Professor der Physik und Arzneykunst zu Basel, der am 17. März 1782. starb, hatte schon im J. 1734. die Universitätsbibliothek mit russischen und andern Münzen von Erz, Silber und Gold beschenkt.

Folgendes bitte ich in dem ersten Bande zu verbessern.

S. 114. no. 4. Herr Peter Burkhard ist geheimer Rath.

S. 115. no. 8. Herr Frey ist Rechnungsrath, und Hr. Em. Hofmann (no. 10.) Gerichtsherr.

S. 126. no. 6. Hr. Johann Fürstenberger. Eben so Seite 129. no. 2.

Auf Antrag des Hrn. Prof. und Doctor de la Chenal hat sich der Magistrath bewegen lassen, den botanischen Garten gemeinnütziger zu machen, und mit einer Wohnung für den jedesmaligen Professor der Botanik zu

versehen. Zur Unterstützung dieses Instituts hat Hr. de la Chenal sein ganzes Herbarium, worunter das berühmte Bauhinische ist, und eine botanische Bibliothek, verehrt, und dem gemeinen Besten gewidmet.

S. 119. no. 3. Hr. Hieronymus Falckeisen ist Waisenprediger.

Manche Liebhaber besitzen hier Sammlungen ganz vortreflicher Zeichnungen von helvetischen Landschaften, die vorzüglich verdienten, durch den Pinsel oder die Radiernadel weiter ausgeführt zu werden. In Basel hat Hr. Joh. Rudolph Burkhard, Mitglied des grosen Raths und Handelsherr, der schon als Beförderer der Baukunst bekannt ist, eine der ansehnlichsten Sammlungen von Zeichnungen helvetischer Gegenden. Man genießt selten so glückliche Augenblicke, als mir *) das Durchsehen dieser Zeichnungen mit dem geschmackvollen Besitzer gab. Sie betreffen meistens die interessantesten noch nie gezeichneten Gegenden, und sind fast alle unter der Aufsicht und Anleitung des Besitzers, der selbst zeichnet, von einem der Kunst zu früh entrissenen Künstler, dem jungen Franz Schütz, einem Sohn des berühmten noch in Frankfurt am Mayn lebenden Landschaftmalers, aufgenommen. Hr. Burkhard ist

*) Siehe Hirschfelds neue Briefe über die Schweiz S. 107.

ist mit diesem glücklichen Zeichner, dessen er sich als Vater annahm, den er fünf Jahre in seinem Hause unterhielt, und der bey ihm auf der Reise zu Genf starb, die Alpen bis nach Mayland durchgereiset, und hat alles, was die Natur Groses, Schönes und Sonderbares zeigt, genau aufnehmen lassen. Diese Zeichnungen enthalten besonders vortrefliche Darstellungen von erhabenen und romantischen Wildnissen, von Felsen, Bergen mit ihren Fernen, und hier hat sich der Künstler in einer mehr freyen und edlen Manier, als ein getreuer Schüler der Natur, als ein Mann gezeigt, der nicht verdiente, schon als Jüngling zu fallen. Welch eine herrliche Sammlung von radierten und in der Manier eines Aberli verschönerten Blättern würde wohl diese Zeichnung geben, wenn nicht der für die Kunst so warme Besitzer zu furchtsam schien, sie einem Künstler anzuvertrauen! *)

Der Basler Todtentanz — den ich im 1. B. S. 116. no. 14. anführte, — steht auf

*) Wer mehrere Nachrichten von den herrlichen Talenten des leider! für die Kunst zu früh gestorbenen Franz Schütz zu wissen verlangt, den verweise ich vorzüglich auf Elwert's kleines Künstler Lexicon S. 187. und auch auf Faber's Beschreibung von Frankfurt am Main 1. Band S. 417. Zu welcher Gröse kann uns Enthusiasmus für das Schöne bringen!

auf dem Kirchhof des Predigerclosters, so voller Lindenbäume ist, an dem gepflasterten Fußweg zur rechten Hand im Eingang, und ist ein Ueberbleibsel der schweizerischen alten Malerkunst. Hr. Küttner beschreibt es in seinen Briefen 1 Th. S. 252. am genauesten. Der Todtentanz, sagt er, ist ein langes Gemälde an einer Mauer, die den Kirchhof von der Gasse absondert, und an deren innern Seite man ein Dach über das Gemälde gebauet hat, mit einem durchsichtigen Gegitter davor. Der Todt fängt mit dem Herrn Kaiser und der Frau Kaiserin an, redet zu einem jeden in Versen, die unter dem Gemälde zu lesen sind, und macht so seinen Tanz fort durch alle Stände hindurch bis auf den niedrigsten herab, wo man die Wohnung des Todes sieht, in der eine Menge personificirte Todte mit Trommeln und Pfeifen eine Musik machen.

Was dieses Gemälde ehemals mag gewesen seyn, weiß ich nicht: Die Kenner sagen, man sehe noch jezt eine grose und erhabene Zeichnung in allen Figuren und Gruppen. – Da das Ganze blos durch ein Gitter bewahrt ist, so werfen die Knaben, die auf dem Platze spielen, ohne Unterlaß Koth und Steine an das Gemälde. Vorausgesezt nun, daß diese beste Welt zu allen Zeiten die nemliche war,

so läßt sich mit ziemlicher Wahrheit schliessen, daß die Knaben vergangener Zeiten das nemliche thaten. Da aber an dem Bilde gelegen war: so wurde es oft reparirt, übermalt und überkleistert, so daß jezt das Hauptwesen davon eine plumpe Masse bunter Farben ist.

Ich sagte vom Anfange "der Holbeinische Todtentanz" und unter diesem Namen ist er überall bekannt. Wie das kommt, weiß ich nicht; aber das weiß ich, daß die, die am meisten Kenntniß von Kunst haben, sagen, daß dieses Gemälde schon vor Holbeins Zeiten existirt habe, und daß es von Hans Glauber *), Holbeins Meister, herstamme. — **) Man hat hier in der That einen Todtentanz von Holbein; aber dies ist ein ganz anderes Ding. Dieser oben angeführte Todtentanz scheint von den Zeiten der zu Basel gehaltenen Kirchenversammlung zu seyn. Er mag also wohl seinen vormaligen Ruhm mehr dem Irrthum, der es für ein Werk von Holbein ausgab, und der Seltsamkeit der Vorstellung,

*) Hirschfeld nennt ihn in seinen neuen Briefen über die Schweiz S. 102. Hans Hugh Kluber.

**) S. von Murr's Journ. zur Kunstgeschichte 10. Th. S. 74.

die darinn herrscht, als der Kunst, zu danken haben. Er wurde öfters in Kupfer gestochen, besonders von Matthäus Merian *), darüber man des unvergeßlichen Hrn. von Haller's Bibl. der Schweizer Gesch. B. 4. S. 391. mit Nutzen nachlesen kann.

Die Kupferstich-Handlung des Kurpfalzbayrischen Hofkupferstechers und Kunsthändlers Hrn. von Mechel ist eine der ausgedehntesten, und seine Niederlage eine der vollständigsten, die man finden kann. Man sieht hier nicht nur einen ungeheuern Vorrath der neuern englischen, französischen und teutschen Kupferstiche, sondern auch eine grose Anzahl alter gestochener und geäzter Blätter, die entweder durch ihren innern Werth, oder durch ihre Seltenheit schätzbar sind. Auch solcher Kupferstiche kann man hier viele sehen, die unter den Liebhabern, gleich einem classischen

Schrift-

*) Der Titel von diesem schönen Werke ist: Todten-Tanz, wie derselbe in der löblichen und weit berühmten Stadt Basel, als ein Spiegel menschlicher Beschaffenheit, ganz künstlich gemalet und zu sehen ist. Nach dem Original in Kupfer gebracht von Math. Merian. Frankfurt am Main 1649. 4. Es sind 44. Kupferstiche, wovon 42. oben und unten deutsche Verse beygedruckt haben. Er wurde 1696. und 1725. wieder aufgelegt.

Schriftsteller, durchaus bekannt sind, und deren Schönheiten, wie die eines Homer's oder Virgil's abgöttisch verehret werden. Von den besten englischen Kupferstichen hat Herr von Mechel oft verschiedene Abdrücke und verschiedene Preise. Seine Gemäldesammlung prangt zwar nicht mit gar zu vielen, aber desto auserlesenern Stücken, davon viele sehr hoch geschätzet werden. Jeder Fremde kann, ohne weitere Empfehlung, sich anmelden, oder von Jemanden sich einführen lassen, und er ist gewiß, daß er nicht nur mit aller Höflichkeit empfangen wird, sondern auch alles zu sehen bekommt, Herr von Mechel mag da seyn oder nicht.

Hr. Samson, ein Stahlschneider und gebohrner Baseler, hat eine vorzügliche Stärke in allem, was zum eigentlichen Wappenwesen gehört, worinn alles eine solche Schärfe, Feinheit, auch im Kleinen, eine Richtigkeit und einen Ausdruck hat, die schwerlich etwas zu wünschen übrig lassen.

Augst, das alte Augusta Rauracorum, eine der wichtigern römischen Pflanzstädte auf dieser Seite der Alpen lag nicht weit von dem heutigen Basel, am Weg zwischen hier und Rheinfelden. Es muß diese Stadt, nach den besten Beobachtungen, die man über ihre Ueberbleibsel ge-

macht hat, auf ein paar Stunden im Umfange gehabt haben, und aus ihrem Amphitheater, Resten, Tempeln und Wasserleitungen läßt sich schliessen, daß unter ihren Einwohnern ansehnlicher Reichthum war. Zwey Dörfer, wovon das eine Basel-Augst, das andere Kaiser-Augst (auf östreichischem Boden) heißt, nehmen einen kleinen Theil des Bodens ein, der sonst die Stadt bedeckte; alles übrige ist so zerstört, daß man an vielen Orten die Gränzen nicht einmahl errathen kann.

Man hat sonst eine Menge Dinge ausgepflügt und noch jezt findet man bisweilen Münzen. Auf der Bibliothek zu Basel hat man eine artige Sammlung kleiner bronzenen Figuren und allerhand andere Dinge, die von Augst kamen. Dicht am Dorfe sieht man noch allerhand Ruinen, als von einem Amphitheater, von Bädern, Säulen und Capitälern von Tempeln. Allein alles ist sehr zerstört und wird es täglich noch mehr. Der Landmann macht von seinem Grunde so viel Gebrauch, als er kann; und wenn etwa hin und wieder das Stück einer Säule, ein Capital, der Rest einer Mauer, oder so etwas zum Vorschein komt: so deckt er Erde darüber, weil, wie er sagt, auf Steinen weder Gras noch sonst etwas wächst.

Der Strasburger Gelehrte Schöpflin giebt in seiner Alsatia illustrata hievon interessante Nachrichten; allein er redet von verschiedenem, das man schon jezt vergebens sucht. Man hat zu verschiedenen Zeiten Spuren der Wasserleitungen (Aquae ductus) dieser Stadt gefunden, und gesehen, daß sie bis an die mittlere Höhe eines Berges reichten; die Ueberbleibsel, die man noch jezt dort sieht, sind über eine deutsche Meile von Basler-Augst entfernt, woraus man die Mühe und den Aufwand sieht, mit dem die Römer sich gutes Wasser verschafften, selbst an solchen Orten, wo das Wasser, das man auf der Stelle haben kann, wie zu Augst, nicht schlecht ist. Von dem angeführten Berge bis ins Dorf herab könnte man leicht dieser Wasserleitung nachspüren, wenn man die Kosten darauf wenden wollte Erst im J. 1778. entdeckte man ein Stück einer Wasserleitung, das vollkommen wohl erhalten war. Das ganze ist von Ziegelsteinen; das Gewölbe etwa sechs Schuh hoch und drey breit. — In den Quatres relations historiques par Charles Patin, Medecin de Paris. Basle. 1673. in 12. mit verschiedenen Kupfern (welches mehrmals aufgelegt wurde) findet man in der dritten Relation eine Beschreibung der Alterthümer bey Augst, so meistens aus Amerbachs Schriften genommen ist: des Fäschischen

schen Kabinets und verschiedener Gemälde Holbein's.

Zu der so nützlichen Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten rc. des sel. Bruckner's (Siehe B. I. S. 131.) verdient billig auch die genaue Beschreibung dieses Werks in Hrn. von Haller's Bibliothek der Schweizer-Geschichte 1. B. S. 212-218. angeführt zu werden. Bruckner rühmt die schöne Beschreibung, welche Schöpflin von diesen Alterthümern seiner Alsatia illustrata T. I. p. 578-585. einverleibt hat, und des Basilii Amerbach noch ungedruckten, wichtigen Nachrichten von denselben. Das wesentliche beyder Arbeiter hat Bruckner seiner Ausarbeitung eigen gemacht. — Hier muß ich vorzüglich auch noch erinnern, daß Emanuel Büchel die Alterthümer, Grabstätten und Malereyen der Kirchen und Klöster zu Basel abgezeichnet hat. Seine Arbeit wird auf der öffentlichen Bibliothek daselbst aufbewahret. *).

Bautzen

*) Das im 1ten B. S. 122. angeführte Knorrische Werk, worein Hr. Prof. d'Annone eine Menge schweizerischer Stücke aus seinem Kabinet beschrieben, hat den Titel: Georg Wolfg. Knorr's Sammlung von Merkwürdigkeiten der Natur und Alterthümer des Erdbodens, welche petrificirte Körper enthält. Nürnb. 1755.

Bautzen,

Baudissin in der Oberlausitz.

In dem Schloß, der Ortenburg, welches auf einem Felsen liegt, ist nichts merkwürdiges, als ein Saal mit einer künstlichen alten Stukkatur-Decke. Auf derselben sind alle ehemalige Besitzer der Lausitz abgebildet. Auch ist Friedrich der V. von der Pfalz darauf, der zu Pferde in größter Carriere, mit einer Lanze in der Hand, auf das böhmische und lausitzer Wappen los rennt, und sie zu durchbohren im Begriff ist *).

Baumannshöhle,

im Fürstenthum Blankenburg.

Diese berühmte und bewundernswürdige Höhle hätte zwar nicht in diesen Nachrichten sollen aufgeführet werden. Allein, da die Besuchung dieser Höhle für den Naturforscher sehr wichtig ist, und man darinn allerley von Tropfsteinen **) gebildete artige Figuren antrift, welche

*) S. Berlinische Monatsschr. 1783. Febr. S. 122.

**) Gewöhnlich ist er weiß oder gelblich, im Bruche spatartig, und in seinen kleinen, bisweilen holen Zapfen öfters durchsichtig. Von den derbern Stücken kann man geschliffene Proben in der Blankenburger Marmorniederlage bey Hrn. Hof-Factor Rombrich erhalten.

welche durch das langsam und tropfenweise herabfallende Wasser gebildet werden: so sey es für meinen Endzweck genug, meine Leser auf diese natürlichen Merkwürdigkeiten aufmerksam gemacht zu haben. Die beste Beschreibung und Abbildung der Baumannshöhle findet man in Joh. Es. Silberschlag's Geogenie, 1ten Theil S. 65-78. Taf. 4. Der grose Leibnitz hat in seinem schäzbaren Werke Protogaea die darinn befindlichen Mineralien S. 26-28. 62-63. und 67-69. gut beschrieben. Friedr. Christian Lesser's Anmerkungen von der Baumannshöhle, nach der 4ten weit vermehrten Auflage, herausgegeben von Joh. Gottl. Lesser. Nordh. 1745. 8. 78. Seit. gehört zu den besten Beschreibungen dieser Höhle, worinn auch zugleich die meisten zuvor bekannt gewesenen Nachrichten gesammelt sind.

Bayreuth.

Naturaliensammlungen. 1) Das Fürstl. Naturalien- und Kunstkabinet im alten Fürstl. Schlosse. Die Hauptanlage dieses berühmten Kabinets war das bis 1741. gesammelte, und alsdann nach Bayreuth verkaufte Naturalienkabinet des berühmten Klein's zu Danzig *). Wer nur einigermassen die den Kün-

*) Jacob Theodor Klein, war von 1713. da er in Danzig zum Stadtsecretair ernannt wurde,

Künsten und Wissenschaften so holde Epoche des Markgrafen Friedrichs kennt, in welcher nichts, was zur nützlichen Ergötzung und Belehrung dienen konnte, verabsäumt wurde; wer die Gröse des Geistes seiner königlichen Gemahlin und ihre übrigen ausnehmenden Talente bedenkt, die sie auch so glücklich machten, die Liebe zu den Künsten und Wissenschaften nach Bayreuth zuerst gebracht zu haben: der wird schon aus diesen seltenen Eigenschaften auf Schätze schliesen können, welche auf den Anblick der Kenner mit Recht Anspruch machen. Markgraf Friedrich also — der Vielgeliebte, dessen Andenken für Bayreuth zu verehrungsvoll ist, als daß es sich schon in diesem Jahrhunderte vermindern sollte — ließ daselbst ein vollständiges Kunst- und Naturalienkabinet anlegen, welches vornemlich eine grose Sammlung von allerley Sorten Marmor, Steinen und

wurde, bis an sein Ende 1759. eine Zierde dieser Stadt. Seine Verdienste um die Naturgeschichte, und seine zahlreichen Schriften findet man umständlich in Hrn. Sendel's Lobrede auf Klein. Danz. 1759. welche in dem 1ten Bande der neuen Sammlung von Versuchen und Abhandlungen, welchen die naturforschende Gesellschaft zu Danzig im Jahr 1778. herausgegeben, wieder abgedruckt wurde. Ebendaselbst liest man auch, wie seine kostbare Naturaliensammlung entstanden ist.

und Stufen aus dem Lande, Sämereyen, Kunstwerken, versteinerten Sachen, ausgestopften menschlichen, und Thierkörpern und Naturstücken enthielt. Da im Jahr 1743. die Universität von Bayreuth nach Erlangen verlegt wurde: so gehörte die ganze dasige Naturalien-Kammer, nach dem, in der Historia Acad. Frider. Erlangens. befindlichen Stiftungsbriefe vom 13. April 1743. der Erlanger Universität.

Dieses Naturalienkabinet befand sich bis zum Jahr 1773. in dem vollkommensten und glänzendsten Zustande, in einigen grosen Sälen unten im rechten Flügel des alten Schlosses, da wo jezt das geheime Landesarchiv eingerichtet ist, als Hr. Hofrath Schreber in Erlangen bey dem jeztregierenden Herrn Markgrafen zu Ansbach ansuchte, daß ihm, zum Behuf der Edirung seines Säugthierwerkes, die bey gedachtem Kabinete befindlichen naturhistorischen Bücher, nebst den seltensten Stücken in Weingeist, aus der Classe der Säugthiere, mitgetheilet werden möchten. Hierdurch gieng nun in Bayreuth die Zerstörung dieser Sammlung an. Was für Stücke nun mitgetheilet wurden, die blieben auch gleich abschläglich bey der hochfürstl. Akademie, als welche ihr auch eigentlich nach dem Stiftungsbriefe gehörten, und

die

die nur wegen Mangel an Raum und Unterhaltungs-Fond, seit dem Tode des Herrn Markgr. Friedrichs noch zu Bayreuth gelassen wurden.

Ob nun gleich sehr viele Merkwürdigkeiten aus dem Hochf. Naturalienkabinete auf immediaten fürstlichen Befehl an die Universität Erlangen mußten abgeliefert werden, wie ich bey der Beschreibung des akademischen Naturalienkabinets weiter zeigen werde: so kann dem ohngeachtet der Rest noch immer für eine ansehnliche und schöne Naturaliensammlung gehalten werden. Der Aufseher derselben, der würdige Hr. Kammerregistrator Friedr. Wilh. Wunder, arbeitet unermüdet daran, die mit Genehmigung des geheimen Ministeriums zur Zeit behaltenen Naturalien-Reste und Kunstsachen zu vermehren und ihnen den bestmöglichsten Glanz zu verschaffen. Es wird auch nicht nur auf landesherrliche Kosten unterhalten, sondern auch mit verschiedenen, im Lande vorkommenden Seltenheiten vermehret, daher es sich, ausser vielen artigen Kunstsachen, über die drey Reiche der Natur verbreitet, und aus jedem derselben eine Menge vortreflicher Producte enthält, die sehr gut erhalten, und auch in systematischer Ordnung aufgestellt sind. Besonders aber ist dieses Kabinet, in Absicht auf das

Mineralreich, um deswillen vorzüglich reichhaltig und bemerkungswerth, weil dem jetzigen Inspector, Herrn Kammerregistrator Wunder, auf sein Ansuchen, zugleich die aus vielen tausend Numern bestehende Mineralien-Sammlung des hochf. Oberberg-Departements, die vormalen der Bergrath Kretschmann zu Naila in der Landeshauptmannschaft Hof gesammelt hatte, und die noch beständig durch vaterländische Bergproducte vermehret wird, zur Aufsicht unter Separater Behandlung übergeben wurde. Diese auserlesene und zahlreiche Stufen und Fossilien-Sammlung ist daher auch an dem nemlichen Orte aufgestellt. Auch ward schon seit einigen Jahren den Bergämtern der Befehl ertheilt, für die erwähnte Oberberg-Departements-Sammlung von Zeit zu Zeit alle zum Vorschein kommende merkwürdige und besondere Stufen einzuliefern, wodurch sie nach und nach zu einer sehr kostbaren und vollständigen mineralischen Land-Producten-Sammlung anwachsen muß.

Das Hochf. Kammer-Collegium überließ vor einiger Zeit an dieses Kabinet eine Anzahl Serpentinsteinerne Geschirre; schafte Espers Zoolithen Werk an, und ertheilte dem Aufseher der Muggendorfer Höhlen den Befehl, von

Zeit

Zeit zu Zeit das Merkwürdigste von dasigen Tropfstein Concreten, und incrustirten Thier-Knochen aus der Gailenreuther Höhle, zu liefern. Auch mußte das Zuchthauß zu St. Georgen eine grose Marmor-Charte dahin abgeben *); es wurden allerhand artige Kunstsachen aus dem Fürstl. Schloß Inventario überlassen; kurz, der unermüdete Hr. Wunder stellte nach und nach diese Sammlung in einen solchen Stand, daß sie kein Reisender übergehen sollte. Es ist zu bedauern, daß sie nicht mehr so allgemein bekannt ist, als sie es verdient.

Der noch lebende Superintendent zu Bayersdorf, Hr. Bodenschatz, kam in seinen jüngern Jahren An. 1738. auf den Einfall, die mosaische Hütte des Stifts mechanisch und nach dem Leben nachzumachen **). Dieses

*) Diese Tafeln von inländischem Marmor sind wahre Prachtstücke, ausserordentlich groß und ausgezeichnet schön polirt. Mir sind in den fränkischen Kabineten, bis jezt, keine so herrlichen und grosen Bayreuther Marmor-Sorten vorgekommen, als in dem Fürstl. zu Bayreuth.

**) S. Meyers Nachrichten von den Schriftstellern, die in den Fürstenthümern Ansbach und Bayreuth leben S. 14.

ses Kunststück erhielt den Beyfall seines Fürsten, des damaligen Markgrafen Friedrichs, der es in sein schönes Kunstkabinet nach Bayreuth bringen ließ. Diese Bodenschatzische Stiftshütte ist aber, meiner Einsicht nach, von keiner sonderlichen Bedeutung. Hr. Kammerreg. Wunder hat nichts anders, als die Trümmer derselben, in einem Kasten gefunden. Eine Arche Noá von Bodenschatz, ist aber hier nicht befindlich. Das noch in diesem Kabinete befindliche Modell des Salomonischen Tempels hat ein Mann zu Erlangen, dessen Name mir nicht bekannt ist, verfertiget, und ist dafür mit 1 Sr̃a Korn lebenslänglich begnadiget gewesen.

Unter den vorzüglich bemerkungswerthen Stücken fand ich ein Modell eines Kriegsschiffes; eine herrliche Sammlung von Sämereyen aus dem Kabinete des sel. geheimen Raths Dr. Wagner's; eine schöne Sammlung von in Spiritus aufbewahrten Körpern; viele nach dem Leben ausgestopfte Thiere, worunter sich besonders ein Zebra, (Equus Zebra) auszeichnet; verschiedene türkische Waffen und ausländische Kleidungen; allerley teutsche Alterthümer, als Urnen, Schüsseln, u. s. w. und einige Kunststücke.

2) An dem Zuchthausverw. Hn. Cam̃ercommissionsrath Tornesi lernte ich einen Mann von ausgebreite-

breiteten Kenntnissen, grosem Forschungsgeiste und der besten Denkungsart kennen, dessen vorzüglichste Stärke sich besonders in der allgemeinen Physik und der Mechanik zeigt. Die Arbeiten der Marmorfabrik zu St. Georgen am See verdanken seinem eisernen Fleise und nützlichem Bestreben fast ganz allein den hohen Grad der Schönheit und Vollkommenheit, den sie unter der Aufsicht eines andern Vorstehers, nicht leicht würden erlangt haben. Sein Mineralien-Kabinet ist sehr ansehnlich, und prangt mit vielen instructiven Stücken aus den berühmtesten Bergwerken. Da für ihn in seiner jetzigen Lage die Kenntniß des Steinreichs von dem grösten Nutzen ist: so sammelt er auch vorzüglich in diesem Fache, jedoch nicht zur Pracht, sondern zweckmäsig zur Belehrung. Ich sahe gerade diese schöne Sammlung, als sie wegen einer Bau-Reparatur in ein anderes Zimmer war gebracht worden; daher werden mir meine Leser verzeihen, wenn ich Ihnen nur wenige Merkwürdigkeiten aus dieser ausgebreiteten Sammlung mittheile, und sie auf diesen verehrungswürdigen Staatsbürger selbst verweise. Ich fand hier:

Einen Silbercrystall in Kalchspat, mit etwas Blende in gediegenem Silber von Gotteshülf in der Noth zu Kongsberg.

Ein schönes Stück crystallisirten Eisenklimmer von der Insel Elba.

Eisensteine in Basaltform, oder unregelmäsige Vielecke, wie Hufnägel gebildet.

Eine sehr schöne und seltene Silber-Vegetation, mit Glaserz überzogen, von Ermsdorf in Sachsen.

Einen Nautilus rectus in fleischfarbenem und rothem Marmor.

Flußspat von Derbishire in England.

Schöne Labradorsteine.

Turmalin in Schmeerstein, aus dem Vogtländischen.

Verschiedene schöne Marmorarten, theils vaterländische, theils auswärtige.

Eine schöne Achatsammlung. Allerley Erdarten; viele Zeolithe; herrliche Quecksilberstufen; einen reichen Vorrath an Kobold. Eine Sammlung von Magnesia, worunter vieles aus dem Bayreuthischen. Einen noch unbeschriebenen, sehr seltenen Bleyspat aus Böhmen, der eine genaue Untersuchung verdiente. Ferner findet man hier viele merkwürdige vaterländische Producte, besonders aus der Gegend des berühmten Fichtelbergs.

3) Hr. Landschaftsregistrator Zehelein besizt eine besonders schöne Stufensammlung.

4) Die

4) Die Naturaliensammlung des Hrn. Konsistorialraths und Superintendenten Künneths hat im Stein- und Mineralreich manches vorzügliche aufzuweisen. Sie besteht meistens aus Erdarten, Erzstufen, Versteinerungen, Conchylien, Hölzern und dergleichen. Er hat das Bayreuther Land, und manche Gegend am Mainstrom mit dem Auge eines beobachtenden Kenners durchreiset und dabey für sein Kabinet gesammelt. Eben so

5) die schöne Sammlung des Hrn. Konsistorialraths und Prof. Lang. Er hat viele schöne Erzstufen, allerley Conchylien und Versteinerungen, artige Kunstwerke, und verschiedene Gailenreuther Zoolithen. Seine Holzsammlung enthält alle Holzarten des Bayreuther Landes, und ist gut geordnet.

6) Hr. Meermann, ein groser und geschickter Freund der Natur und Kunst, wohnhaft in der Tobacks-Fabrike beim Poststall gegenüber, besizt eine ansehnliche Sammlung von seltenen Natur- und Kunstproducten, in welcher sich, ausser einer beträchtlichen Menge Erzstufen und Versteinerungen, eine starke Anzahl angeschnittener und polirter Steinarten, besonders auszeichnet.

Die ganze Sammlung, worüber auch ein vollständiger Catalog vorhanden, fand ich in folgende Classen eingetheilt.

I. Naturalien.

A) Aus dem Thierreiche, Theile von Säugthieren, Vögeln, Amphibien, Fischen, Insecten und Würmern.

Hier fand ich bemerkungswerth: Ein Stück von dem Granio einer egyptischen Mumie, grössentheils mit balsamischen Gummi angefüllt.

Ein wohl erhaltener ausgestopfter Crocodill, Lacerta Crocodillus L. 5. Schuh lang.

Ein ausgestopfter, wohlconservirter Sägefisch, Squalus Pristis Linn.

Ein Echinus verrucosus mit seinen Stacheln.

Madrepora fungites, 5½ Zoll im Durchschnitt, sehr wohl conservirt.

B) Aus dem Pflanzenreiche. Früchte. Hölzer. Darunter zeichnen sich 61. Hölzer aus.

C) Aus dem Mineralreiche. Angeschliffene, zum theil zugeschnittene und polirte weichere Steinarten.

Eine ovalnierenförmige auf der einen Seite polirte Platte von Altdorfer Muschel Marmor, gegen 2. Schuh in der Länge und 1. Schuh 1 Zoll breit, auf deren äussern oder rauhen Seite Ammoniten mit dendritischer Oberfläche und versteinerte Fischzähne und dergleichen Knochen, auf der polirten Seite aber ebenfalls Fischzähne und Knochen sich zeigen.

Noch zween andere grose auf der einen Seite polirte Tafeln von Altdorfer Muschelmarmor, mit Conchylien und andern Versteinerungen.

Eine auf der einen Seite zugeschnittene und polirte, 1. Schuh, 10. Zoll. hohe und 1. Sch. 6. Z. breite Platte von einer besonders schönen Art dunkelgrauen Marmors, mit Corallenförmigen dunkelbraunen spatigen Adern, Ludus Helmontii genannt, so ohnweit Schreez im Bayreuth. gefunden wird.

Ein der Fläche nach durchschnittener Ammonit, 8. Zoll im Durchschnitt, beide Anschnitte polirt und von besonderer Schönheit, von Ermreuth im Bayreuthischen.

Ein Stück angeschliffener Muschelmarmor von ungemein zierlicher Zeichnung über 8. Zoll breit und eben so lang, auf dessen rauher Seite sich unter einer Menge anderer petrificirter Conchylien, auch ein ziemlich vollständiger Trochit befindet, von Hetzliz im Bambergischen.

Ein durchschnittener Pectinit auf einem polirten Marmortäfelein, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch und fast 2. Zoll breit, auf dessen unterer Seite die natürliche Versteinerung noch hervorstehet, von Ramsenthal ohnweit Bayreuth.

Eine Tischplatte von geschweifter Façon über 2. Schuh lang und 1 Schuh 4. Zoll breit, von Altdorfer Marmor, durch und durch sehr dicht mit den zierlichsten Ammoniten von allerh. Gröse und Verschiedenheit besezt. Ein

überaus seltenes, schönes und in solcher Art nicht mehr zu erhaltendes Stück.

Ein Täfelein einer besonders schönen, von allerhand Farben gewölkt und mit Dendriten bemahlten Marmorart, $3\frac{1}{2}$ Zoll lang und gegen 3. Zoll breit, aus der Schweitz, an welchem an der Bruchseite ein Stück versteinertes Buchenholz innen sitzet. Ein sehr seltenes Natur-Product.

Quarz und Spathdrusen, dann verschiedene gemeine Spath-Arten.

Cristallisirter Kalkspath und kugelförmiger Schweerspath, worauf kristallisirter Kupferkieß in Farben sitzet, ein sehr schönes und glänzendes Kabinetstück von Staffordshire in England.

Cristallisirtes Eisenerz mit weisen Quarzcristallen von der Insel Elba.

Harte Stein-Arten:

Schöne Sorten von Granit. Vortrefliche Jaspis-Arten, besonders aus dem Bayreuthischen. Angeschliffene Hornsteine.

Angeschliffene und zum Theil zugeschnittene und polirte harte Steinarten.

Ein sehr schönes Tableau, $10\frac{1}{4}$ Zoll lang und 7. Zoll breit von Florentiner Arbeit, so eine, nach ihren natürlichen Farben auf das zierlichste von edlern orientalischen auf das feinste polirten Steinen zusammengesezte Landschaft vorstellet und als ein Meisterstück dieser Kunst zu betrachten ist.

Erzstufen.
Ein groser Vorrath.

Fossilien:
Ein Cranium von einem See-Bären 1. Schuh 5. Zoll lang, und 7. Zoll im grösten Durchschnitt, aus der bekannten unterirdischen Höhle bey Gaylenreuth im Bambergischen. Nebst vielen Fang und Backenzähnen, Maxillis u. s. w. welche in Espers Nachr. von neu entdeckten Zoolithen abgebildet sind.

Ein sehr wohl conservirtes Fragment von dem calcinirten Cranio eines Elephanten, so aus dem Stirnbein nebst daran sitzenden zellenartigen Gewebe bestehet, aus einem Sandhügel bey Kohlendorf ohnweit Passau.

Ichthyolithen.

Versteinerungen von Krebsen.

Versteinerte See-Igel.

Ostracithen.

Gryphites. Versteinerte Greiffenklauen-Muscheln.

Terebratulae. Versteinerte Bohrmuscheln.

Mytholiten, Chamiten, Pectiniten und Concreta mit allerhand versteinerten Conchylien. Eine starke Collection.

Ammonshörner.

Coniten, Turbiniten, Strombiten, Trochiten und andere versteinerte Schnecken.

Patelliten; versteinerte Schüsselmuscheln oder Klippkleber.

Vermiculiten; Dentaliten; Versteinerte Röhrenschnecken; Wurmröhren.

Belem-

Belemniten; Luchs oder Pfeilsteine, Teuffels-Finger.

Fungiten; Coralliolithen; Versteinerte See-Schwämme und Corallen-Gewächse.

Lithoxylon. Versteinertes Holz.

Dendriten.

Tophus. Stalactites.

Erd-Arten.

II. Kunstsachen.

Hier zeichnen sich aus: Ein kleines Tableau en bas relief, von Elfenbein, über 3. Zoll hoch und $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, unsern Heiland vorstellend, wie solcher vor den Richtestuhl geführet wird, von sehr künstlicher Schnitz-Arbeit.

Zwölf Stücke originelle chinesische Malereyen, auf weisem Seiden-Papiere, 3. Schuh 3. Zoll hoch, $1\frac{1}{2}$ Schuh breit.

Ein Teller von Majolika, mit der Inschrift auf der untern Seite: e giove in fiamma per amore converso, ein besonders schön ausgearbeitetes und wohl erhaltenes Stück.

Verschiedene schöne, bunt mit Wappen bemalte und eingeschmelzte Glasscheiben, davon ein Paar gegen 9. Zoll, drey andere aber gegen 8. Zoll im Durchschnitt, mit der gläsernen Einfassung.

Verschiedene Antiken, teutsche Alterthümer u. s. w.

7) Hr. Landschaftscanzlist Hofmann, soll auch ein schönes Naturalienkabinet besitzen, das ich aber nicht selbst sahe. Hr. Füssel sagt, daß es schön und niedlich seye. In der Naturgeschichte würde nicht leicht ein Fach, ausgenommen das Thierreich, seyn, von dem es ganz leer wäre. Er hat sehr vieles aus dem Steinreich, besonders viele Edelsteine. Seine zahlreichen Holzarten, die schönsten Corallen von rother und weiser Art, Corallenschwämme, seltene Münzen, und andere Sachen, die man oft in grosen Kabineten nicht antrift, erwecken vieles Vergnügen und gereichen ihm, als eine angenehme und nützliche Beschäftigung, zur Ehre.

Gemäldesammlungen. 1) Die Bildergallerie im neuen Schlosse soll sehenswerth seyn. Sie enthält noch trefliche Stücke, ohngeachtet ein sehr groser Theil davon vor 15. Jahren nach Ansbach kam. Wer sie sehen will, wendet sich an den Hoftapezier Schnup.

2) Bey dem Hrn. geheimen Rath und Amtshauptmann von Lindenfels, neben der Schloßkirche, findet man, nebst der fürstlichen Gallerie, den reichsten Vorrath schöner Gemälde, Handzeichnungen und Kupferstiche. Ich muß gestehen, ich fand hier einen

grösern

grösern Liebhaber von Gemälden und vorzüglichern Freund der schönen Künste, als ich mir anfangs vorgestellt hatte. Der Gemälde-Vorrath dieses würdigen Cavaliers mag nahe an 200. Stücke grenzen, worunter das Kenner Auge manches herrliche Original erblickt. Die öftern Reisen des Hrn. geheimen Raths nach den Siz der schönen Künste, dem unerschöpflichen Italien und auch nach Frankreich erweckten in ihm eine edle Begierde, sich auf das thätigste in den Nebenstunden mit schönen Künsten und Wissenschaften zu beschäftigen; und der Erfolg zeigte nur allzu sehr seine glückliche Neigung. Würde diese in allem Betrachte überaus schäzbare Sammlung in grösern Zimmern mit mehrerm Licht und Schatten aufgestellt und die kostbarsten Seltenheiten auffallender dem Auge Preiß gegeben seyn: so würde man um vieles die Schönheit der Stücke und die Gröse der Meister besser wahrnehmen, welche Vorzüge jezt hin und wieder oft so sehr in die Augen fallen. Auch hier macht der Kunstliebhaber die traurige Bemerkung, daß viele gesammelte nuzbare Schäze hin und wieder verborgen bleiben, und nur durch Zufall oder besondere Gelegenheit, wie hier entdeckt und öffentlich bekannt gemacht werden. Gleich neben dem Wohnzimmer des Hrn. geheimen Raths fand ich ein Kabinet von schönen Kupferstichen

stichen; in dem darauf folgenden Zimmer aber eine der herrlichsten Flöten-Uhren von dem königl. Hof-Uhrmacher George in Berlin verfertigt. Dieses Meisterstück der Kunst (es kostete 100. Louisd'or,) ist schon äusserlich durch seine schöne, männliche und doch dabey künstliche Architectur überaus einnehmend und anziehend: noch weit mehr aber reißt uns die Bewunderung bey dem schönen Flöten-Concerte hin. Man glaubt nicht anders als zwey vorzügliche Flauto-Traversisten liessen sich hier in einem wetteifernden Concerte hören, um den allgemeinen Beyfall der Zuhörer zu erhalten. Der Ton selbst ist so rein und angenehm, und der Tact so abgemessen, daß man sich wirklich in einem grosen Concerte nichts besseres wünschen kann *). In eben diesem Zimmer hängen der

*) Nie wird mir dieses grose Meisterstück und das dabey empfundene Vergnügen aus meinem Gedächtnisse entschwinden. Ich lasse vor allem Hrn. Nicolai reden. Spieluhren, schreibt er, so wohl Harfen-als Flötenuhren, welche vermittelst Walzen spielen, werden in Berlin in so groser Vollkommenheit gemacht, als sonst nirgends, weder in Deutschland, noch ausser Deutschland; daher diese Industrie Berlin vorzüglich eigen ist. So wohl in Absicht auf den schönen Ton, die Richtigkeit der Mensur, und die feinsten musikalischen Delicatessen,

der verstorbene Herzog von Hildburghausen Ernst Friedrich Karl, nebst seiner Frau Gemahlin, beide von Tischbein in Cassel gemahlt. Linker Hand aber an der Seiten-Wand, die in Bayreuth verstorbene Frau Herzogin von Würtemberg im Negligee, von dem bekannten Mahler May. Die Bildung dieser mit allen Reizen und vorzüglichen Schönheiten begabten Fürstin ist hier gut getroffen, das Colorit vortreflich gewählt, und die Gröse überhaupt für einen solchen Gegenstand glücklich ausgeführt. Darneben hängen noch zwey schöne grose Portraits, oval, auf Kupfer gemahlt.

Das darauf folgende Zimmer ist eigens zu einem Bilderkabinet bestimmt, und prangt mit herrlichen Stücken. Bey dem Eingang linker Hand fand ich die Judith, wie sie den Kopf des Holofernes hält von Rubens.

tessen, bleibt in den besten Werken dieser Art für einen Künstler nichts zu verlangen übrig. Es werden Bravourarien und ganze Flötenconzerte auf solche Uhren gesezt, welche mit gröster Nettigkeit und mit Ausdruck der kleinsten musikalischen Zierlichkeiten gespielt werden. Schleifen der Töne, die Doppelzunge der Flöte, Triller, Fermaten, alles wird so sauber vorgetragen, daß man einen Virtuosen auf der Flöte zu hören glaubt. –

Verschiedene Stücke von Abr. Dürer, Titian, Guido Reni.

Ein groses Stück, eine Vestalin, nebst mehrern Bildern, von Albr. Dürer.

Die Königin Artemisia, wie sie die Asche ihres Gemahls trinkt, von Correggio. Das Stück ist sehr groß, aber vortreflich ausgeführt.

Ein schöner characteristischer Judenkopf, von einem niederländischen Maler.

Ein Paar vortrefliche Stücke von Caspar Netscher.

Zwey Liebende in alter Kleidung, vor ihnen ein Zitterspieler, ein ländliches Stück, von Mieris, auf Holz gemalt.

Eine Küche, von Ebendemselben. Ein herrliches Stück, auf Holz gemalt, bey 2½ Schuh lang. Seine größte Kunst zeigte hier der Maler in der Anbringung des Perspectivs, welches meistermäsig da liegt. Ich zähle es unter die besten Stücke dieses Zimmers. Auch das hohe Alter macht dieses Stück ehrwürdig.

Die Letha, von Rigaud.

Eine Grouppe Kinder von Titian, vermuthlich Copie.

Eine nächtliche Seeschlacht, von Wilh. van de Velde, der seinen Namen durch Seestücke unsterblich machte. Sie ist auf Kupfer gemalt.

Die Creuzigung und die Himmelfarth Christi, zwey gleiche Stücke, von Mart. de Meitens, einem beliebten Bildniß-Maler, der 1770. zu Wien starb.

Eine Aussicht auf die See, von Claude Lorain.

Ein Kopf, von Rembrand.

In eben diesem vortreflichen Gemälde-Zimmer stehen auch herrliche Malereyen auf Porzellan, von Zebra, einer Porzellan-Fabrick bey Paris.

In einem Zimmer darneben sahe ich zwey künstlich von Seide gestickte Vögel, von der Frau von König. Es sind in ihrer Art wahre Meisterstücke, die alle Achtung verdienen. Besonders ist die schöne und richtige Schattirung dabey bemerkungswerth, die eine sehr gute Zeichnerin verrathen. Noch zwey grösere Stücke mit Vögeln sind von einem bekannten Maler, der unter Markgraf Friedrich lebte.

Aus diesem Zimmer kommt man in ein anderes, in welchem von Gondart die Ruinen von Palmira auf Tapeten sehr schön gemalt sind.

Schon der Anblick dieser Gemälde würde einen Kenner hinreichend befriedigen, wenn auch jezt schon diese Sammlung ihr Ende erreicht hätte. Allein nun tritt man erst in das unterste Stockwerk, um neben der Bibliothek,

wenn

wenn man hineintritt, linker Hand, seine Augen noch mehr an den größten Meisterstücken der Kunst zu weiden. Gleich beym Eingang in dieses ziemlich grose Gemäldezimmer, linker Hand, erblickte ich mit vielem Vergnügen zwey grose Landschaften, von dem berühmten Landschaften-Maler Bemmel.

Ein niederländisches Nachtstück von Gruber.

Zwey vortrefliche Blumenstücke von Floris.

Acht schöne Stücke von Kupezky, darunter Peter der Grose, Kupezky's Frau u. s. w.

Ein Burger aus Sachsen, von dem berühmten teutschen Maler Lucas Kranach; ein gut conservirtes, trefliches Gemälde, auf Holz. Das einzige Stück von dieser Art in dieser ansehnlichen Sammlung.

Venus und Cupido, von Michel Angelo, eine Copie.

Drehet man sich rechter Hand um, so findet man auf der andern Seite, gegen das Fenster hin, das Bildniß Rembrands, von ihm selbst gemalt.

Adam und Eva, von einem unbekannten Meister.

Das Bildniß des de Largilliere, eines guten französischen Historien, und vorzüglichen Bildnißmalers, von ihm selbst gemalt, nebst seiner Palette in der Hand.

Die mütterliche Liebe in der Gestalt einer Mutter mit vielen schönen Kindern, von Albani. Der Ausdruck in diesem Gemälde ist besonders schäzbar, und die Darstellung selbst sehr reizend und angenehm ausgeführt. Die vielen Kinder um die Mutter stellen allerliebste Figuren vor.

Auf der andern Seite reizten vorzüglich meine Aufmerksamkeit:

Zwey Fruchtstücke von Wunder, einem bayreuthischen Maler, der im Fruchtstück-Malen seines Gleichen suchte. Seine Stücke giengen vorzüglich in die Schweitz und nach Rußland.

Jupiter in einen Schwan verwandelt, die Leta liebkosend. Ein sehr groses herrliches Stück von Hannibal Carraccio.

Die liegende Maria Magdalena des Correggio, ein bekanntes vortrefliches Gemälde. Dieses hier ist eine vortrefliche Copie von Kupezky, die meisterhaft gerathen ist.

Oberhalb der Eingangs-Thüre, wenn man von der Bibliothek hineintritt, hängt eine Venus, wie sie Cupido belauscht, von Karl Maratti. Ein Capitalstück. Neben hängen zwey schöne Fruchtstücke von Hemskerk.

Oberhalb der andern Thüre, gerade gegen über hängt das Gegenstück, Venus, wie sie aus dem Baade geht, von Titian; ein Stück, das alle Bewunderung verdient. Etwas

was groses blickt aus ihrem schelmischen Auge, und ihre reizende Gestalt — bringt das Blut in starke Wallung.

Neben hängt zur Abkühlung ein historisches Gemälde, welches das Gemüth zum Mitleiden erweckt. Cimons Tochter ernährt ihren eisgrauen Vater, der ins Gefängniß, ohne Nahrungsmittel zu erhalten, gesperrt war, mit ihrer Milch. Die Geschichte ist aus dem Valerius Maximus bekannt. Die Handlung ist in Lebensgröse vortreflich dargestellt, und der Meister — wo ich nicht irre — Gerhard Duffeit. Ein gleiches Stück befindet sich auch in der Gemälde-Gallerie zu Pommersfelden.

Aus diesem Zimmer kommt man in ein kleines Nebenkabinet, worinn sich einige gute Gemälde darstellen, z. B. Simon von Cirene, eine Copie nach van Dyk.

Christus, wie er dem unglaubigen Jünger seine Nägelmahle zeigt, von Spagniolett.

Der heil. Hieronymus von Jordaens.

Der heil. Sebastian, wie er angebunden mit Pfeilen erschossen wird, von einem nürnbergischen Künstler, der ein Zeitgenosse und Schüler Albr. Dürers war. Neben findet man das Malerzeichen Georg Pens und die Jahrz. 1549. Die Stellung des armen Leidenden ist bey diesem vortreflichen Gemälde besonders zu loben.

Geht man durch diese beiden Zimmer und die Bibliothek gerade hindurch: so kommt man in die Gewehrkammer. In derselben erblickt man eine grose und ausgesuchte Sammlung von sächsischen wohlgebildeten Mädchen, die alle in gleicher Gröse gemahlt sind. Sie kommen insgemein unter dem Namen der Graf Brühlischen Mädchen vor; und sind, wer kein Verächter des zweiten Geschlechts ist, allerdings ein sehr unterhaltendes Schauspiel. Zwey darunter, von Tischbein gemalt, zogen besonders wegen ihrer guten Malerey meine ganze Aufmerksamkeit an sich.

Ueber der Bibliotheks-Thüre sahe ich ein groses historisches Gemälde, Jonas, wie er von dem Wallfisch verschlungen wird, von Karl Loth.

Neben der Bibliothek, rechter Hand, ist ein überaus artiges Kabinet angebracht, welches zu einem Kupferkabinet bestimmt ist. Man sucht hier nicht leicht die schönen Kupferstiche und Handzeichnungen, die sich schon bei dem ersten Anblick so reichlich dem Auge darstellen. Unter andern vorzüglichen Blättern fand ich auch hier Raphaels Auferstehung, in einem saubern Abdrucke. Viele Mappen von Kupferstichen und Handzeichnungen der größten Meister liegen

gen auf einem Tische, sie sind nach den Schulen gelegt. Hier zeichnen sich die herrlichen Handzeichnungen des Hannibal Carraccio aus. Verschiedene radirte Blätter von Angelika Kaufmann. Viele herrliche Handzeichnungen erhielt auch der Hr. geh. Rath von Lindenfels von dem Hrn. Markgrafen zu Ansbach aus der ehemaligen Kunstakademie zu Bayreuth geschenkt, die unter der den Künsten so holden Regierung Markgrafen Friedrich's gestiftet wurde. Ein schönes Exemplar der Dresdner Gallerie und andere Kupfersammlungen verdienen hier auch eine Erwähnung. Kurz, alles ist hier voll von Gemälden und Kupferstichen, und der Kunstliebhaber wird hier mehr finden, als er vielleicht zu suchen glaubt.

3) Hr. Hofrath Frölich besizt eine sehr schöne Sammlung von Gemälden. Desgleichen

4) Hr. Legationsrath Liebhard.

5) Hr. Bauinspector Riedel.

6) Hr. geheime Rath von Spiegel, der auch viele schäzbare Kunstsachen besizt. Nur Schade, daß ich hievon aus Mangel an Unterstüzung, nicht mehreres sagen kann.

7) Hr. Landschaftsrath Miedel, von dessen schäzbaren Sammlungen ich aber nachher besonders handeln werde.

Kleinere Gemäldesammlungen besitzen Hr. Kammerherr von Chevalerie; Hr. Kammerregistrator Wunder; Herr Commissionsrath Opel, welcher meist Stücke von dem verstorbenen Hofcommissarius Wunder besizt; Hr. Meermann *), und einige andere **).

Von

*) Ich sahe bey ihm besonders schöne Frucht- und Blumenstücke von dem schon rühmlich genannten Hofmaler Wunder; einige Landschaften von Bemmel; eine schöne Skizze von Brandt, und ein gutes altes Gemälde aus dem 16ten Jahrhundert, auf Holz.

**) Hier verdienen auch verschiedene Liebhaber, welche malen, und es in dieser Kunst schon weit gebracht haben, eine vorzügliche Bekanntmachung. Ich rechne dahin 1) Hrn. Kammerherrn von Chevalerie, der eine ausserordentliche Stärke in der Mignatur-Malerey besizt. Ich sahe von ihm ein Paar Stücke en Mignature, Copien nach Kupezky, die ihm zur größten Ehre gereichen. Er besizt auch schöne Gemälde und Zeichnungen. 2) Hrn. Landschaftsrath Miedel. 3) Hrn. Hofkammerrath Kercher, der vorzüglich en Mignature malt. 4) Fräulein von Römer, von welcher ich sehr schöne Stücke sah. 5) Hrn. Kammerregistrator Wunder, der besonders mit Wasserfarben, sehr schöne Blumen, Insecten, besonders Schmetterlinge, Vögel u. s. w. malt. 6) Hrn. Kammerregistrator

Zehe-

Von einzelnen Malereyen sind hier nur folgende zu bemerken. In der Stadtkirche hängt über dem Eingang in die Sacristey ein Gemälde, welches die Handlung vorstellt, wie Christus zu den Pharisäern sagt: Zeiget mir den Zinnsgroschen! — Das Gemälde selbst ist gut ausgeführt, allein der Meister ist unbekannt *). Neben hängt die Kreuzigung

Zehelein, der einer der vortreflichsten Zeichner ist. Jeder seiner Blicke fliegt mit aufgehaschten Zügen der frapantesten Aehnlichkeit zurück. Er radirt auch Blätter und Aussichten, die in einem guten Geschmack und fein ausgearbeitet sind.

*) Wie konnte doch Hr. Prof. Will in seinen Briefen über eine Reise nach Sachsen ꝛc. Altd. 1785. 8. ganz ohne Prüfung behaupten, dieses Gemälde wäre von Rugendas! Dieser Maler war 1) ein bloser Schlachtenmaler, dessen Neigung fast ganz auf kriegerische Vorstellungen fiel. 2) Ist es ja nicht in der Manier des Rugendas gemalt. Tausend Gulden hat noch niemand für dieses Gemälde geboten, dies wäre Unsinn; Hr. Prof. Will darf sicher glauben, wenn er 50. fl. dafür bezahlt, daß er es alle Tage bekommen kann. Ohne Zweifel rührt diese ganze Geschichte von seinem Lehn-Bedienten her! Diese nemliche Legende schreibt auch Hr. Pfarrer Füssel in seiner Reisebeschreibung 1. Th. S. 74. nach.

Christi; auch sieht man hier noch einige Monumente. In der neuerbauten, sehr schönen Schloßkirche, ist der Plafond vorzüglich bemerkungswerth. Er stellt die Verklärung Christi vor, in einer edlen erhabenen Manier. Er ist vom Petrozzi boussirt, von dem verstorbenen Hofmaler Wunder gemalt, und vom Grüner vergoldet. — In der Ordenskirche auf dem Brandenburger sind die 12. Passionsstücke von dem berühmten baierischen Maler Rottenhammer; allein noch schöner, als das Original selbst, sollen sie von einem ehemaligen Bayreuther Künstler in der Bildergallerie zu Misselbach, 1 Stunde von Bayreuth, kopirt worden seyn. Diese Gallerie, welche sich in 4. Zimmern befand, enthielt mehrere schöne Stücke von Albr. Dürer, Lucas Cranach, Rubens, Kupezky, Glässer, u. s. w. Der erste Sammler derselben war der ehemalige Hofkabinets-Vergulder- und Staffier-Maler J. N. Grüner, zu Zeiten des Markgrafen Friedrichs. Dieser Bilderschatz wird in einem, von eben diesem Mann erbauten, schönen und grosen Gebäude zu Misselbach aufbewahrt; wie ich aber höre, soll er jezt verkauft werden.

Bey Hrn. von Reitzenstein in Drossenfeld, findet man eine Sammlung von Gemälden.

In

In dem ansehnlichen Gebäude des Hrn. Ministers von Reizenstein, an der Allee nach St. Georgen, ohnweit der Mainbrücke, sind in der mittlern Etage schöne Plafonds.

In der Stadt selbst sieht man noch überall Spuren der Kunstliebhaberey, welche von Friedrich's Geist über Bayreuths Einwohner ausgeflossen sind. Zufrieden mit den gesammelten Schätzen leben mehrere Kunstliebhaber blos für sich und ihre Freuden, ohne darüber ein besonderes Geschrey zu erheben.

Die Plafonds in den ohnfern Bayreuth liegenden Kirchen Bindloch und Drossenfeld, dann in dem Audienzsaale des neuen Schlosses zu Bayreuth und in dem Lustsaale zu Fantaisie, sind noch redende Denkmäler der grosen Geschicklichkeit des braven Hofmalers Wunder in diesem Fache.

In Obernsees bey Truppach, 4. Stunden von Bayreuth, sind in der Kirche Gemälde von alten teutschen Meistern.]

Kupferstichsammlungen: 1) bey Hrn. Landschaftsrath Miedel *). Bey diesem

*) Durch einen Schreibfehler in des Hrn. Hofr. Meusels teutsch. Künstler Lexicon S. 177. wo Riedel statt Miedel steht, hat sich auch dieser metamorphosirte Name, in alle nachherige

sem Kenner und Liebhaber der schönen Künste — einem Mann, von unbescholtener Rechtschaffenheit und zuvorkommender Freundschaft — habe ich eine vorzüglich gute Kupferstichsammlung der ältern und ersten Meister dieser Kunst angetroffen, welche von keinem reisenden Kenner ungesehen bleiben sollte. Sie ist um desto merkwürdiger, weil die ganze Sammlung in einer systematischen Ordnung nach den Schulen eingerichtet ist, wobey man die Fortschritte der Kunst recht anschaulich sehen kann. Dieß alles ist in der That keine geringe Augenweide, noch weit mehr aber, lehrreiche Unterhaltung und Belehrung in der Geschichte der Kunst selbst. Dem Kenner wird sich, schon bey mittelmäßiger Aufmerksamkeit, bey einer mit so vielem Fleiß und Auswahl zusammen gebrachten Sammlung, der Nutzen, zur Vervollkommnung des menschlichen Wissens, desto kräftiger darstellen.

Es bestehet diese Sammlung aus ohngefähr 6000. Blättern von 300. alten und neuen Meistern, worunter sich die seltensten und besten Blätter von Albrecht Dürer und seinen Zeitgenossen befinden. Sie ist nach den

herige Beschreibungen, welche aus dieser Quelle, ohne sie zu nennen, schöpften, fortgepflanzt.

den Schulen und Zeitaltern der Künstler in 14. grosen und 6. kleinern Folio-Bänden geordnet, worein die Kupfer und Holzstiche auf blaues Papier eingetragen sind. Jede Schule nimmt einige Folianten ein. In solcher sind vor andern zu bemerken:

I. In der teutschen Schule.

a) Die Abdrücke der Meister vor den Zeiten Albr. Dürer's, z. B. die Blätter des Entechrist's, und Martin Schön's, Matth. Zagel's u. s. w.

b) Unter der Dürerischen Suite sahe ich seine meisten Holzschnitte; die grose und kleine Passion; den St. Hubertus; den Hieronymus in der Stube; die Hexen; die Fortuna; verschiedene Jungfrauen mit dem Christuskind u. s. w.

Ferner eine ziemliche Anzahl von Hans Scheufelein, Balthasar Grin, Joh. Hopfer, Hans Lautensack, Krug, Bink, Beham, Georg Pentz, Luc. Cranach, Aldegraff, Virg. Solis, Altdorfer, Holbein, Ammon, Stimmer u. s. w. Ferner die besten Blätter von Peter Iselburg, (unter andern die schönen 12. Apostel mit dem Hrn. Christus) Merian, Hollard (worunter

(worunter sich seine englischen Trachten auszeichnen), Bauer, Kiesel, von den Kilians, Schönfeld, Rugendas (worunter seine teutschen Reuter zu bemerken sind, die sich selten machen), Dietrich, Frey, Preissler (seine Bachanalen) Bernigerode, Rüdinger, Weirotter (worunter sich seine radirten Blätter von italienischen Aussichten in 5. Folgen auszeichnen) Rode, Prestel.

II. In der Niederländischen Schule, welche hier vortreflich besezt ist, zeichnen sich aus, von Lucas van Leiden, aus der Schöpfungsgeschichte 8. Blätter, die Historie von Paulus, und noch 10. dergleichen aus dem neuen Testamente. Ferner von den ältern niederländischen Meistern F. Floris, C. Cort, (seine Eremiten, schöne grose Blätter) Mattsis, Hemskerk, H. Cock, H. Müller, Kornherd, Phil. Theodor Galle, Joh. und Ad. Kollárt, (darunter sich seine seltenen zwölf Monate auszeichnen), Crisp. de Pas, Golz, Mattham de Jode, Jac. de Gheim, Zach. Dolendo, Trebbel, Bloemart, le Bry, Joh. Raph. und Aeg. Sadeler, (die mehresten ihrer besten Blätter, unter welchen sich der Saal zu Prag besonders auszeichnet), Ant. Hier. und Joh. Wirx, Heinr. Hond,

Jac. Jordaens, Mallery, Bossärt, Fries, Londerseel, Vinkenboom, de Bruyn, Vorstermann, Bolswärt, Waterlo, Paul. Pontius *), Heinr. Goudt **), Rembrand, Thom. Wyck, Molenaer, Roman de Hooghe, (dessen Entsatz von Wien, in besonders schönen Abdrücken) Gerh. Lairesse, Blecker, van de Velde, Vischer, Padtbrugge, Pet. Schenk, (unter andern die fünf Sinnen, welche unter seine seltenen Blätter gezählet werden,)

*) Von diesem grosen Meister sind in dieser Sammlung vorhanden, nach Rubens, dessen Liebling er war, 1) die Bataille der Amazonen. 2) Der Kindermord. 3) Die Abnehmung vom Kreutz. 4) Die Weiber bey dem Grabe Christi. 5) Die Marter des Laurentius. 6) Die Verehrung der drey Könige. 7) Die Bekehrung Pauli. 8) Eine vortrefliche Löwenjagd u. a. m.

**) Von diesem Künstler sahe ich hier die sieben seltenen nach Elzheimer gestochenen Blätter; nemlich die Flucht nach Egypten, den kleinen Tobias, den grosen Tobias, die Enthauptung Johannis, die durstige Ceres, eine kleine Landschaft bey Anbruch des Tages, und Jupiter bey Philemon und Baucis. Unter diesen 7. Blättern, die sehr rar sind, ist die Flucht nach Egypten ein groses und kunstvolles Stück.

den, Storenthal, van der Meulen, van Schuppen, Oedeling, Valk.

IV. In der englischen Schule,

John Smith (unter andern dessen kleine Wittib, und übrigen nach Kneller gestochenen sehr seltenen Blätter: Dickson, (Hugolino im Hungerthurm, und andere herrliche Blätter mehr) Hogart.

IV. In der italienischen Schule.

Hier sahe ich auserlesene seltene Blätter von Marc. Antonio *), Aug. Venerus, (von

*) Vorzüglich bemerkungswerth sind hier

1) die Madonna mit dem langen Schenkel.

2) Gott segnet Abraham, oder vielmehr Gott befiehlt Noah in den Kasten zu gehen:

3) die 7. Haupttugenden.

4) die Galathee auf dem Meer von Delphinen gezogen.

5) die Predigt des Apostels Pauli.

6) die Abnehmung vom Kreutz.

7) der Leichnam Christi, halb.

8) Hercules, welcher den Antheus erdrückt.

9) zwey Sybillen.

10) die drey Gratien.

11) eine von den Historien des Constantinischen Triumphbogens.

12)

(von diesem ist nebst andern das besondere Blatt von Estregozzo vorhanden), Bonasone, Willamena *), Parmegiano, Zuchero, G. Mantuano (unter andern die Schule von Athen nach Raphael Urbino), B. Furnius, B. Farinati, Fialetti, Bertello, die drey Carracci, Tempesta, Peter Testa, Salv. Rosa **), Steph. della Bella u. s. w.

V. In der Französischen Schule.

Steph. de Losme oder de l'Aulne, Firens, Huret, Jac. Callot †), Bellan-

12) Venus, oder eine Nymphe mit einem Satyr cum pene erecto.

13) Eine dergleichen ganz nackend mit einem Caninchen.

*) Von diesem sahe ich la sacra genesi nach Raphael Urbino; eine Verkündigung Mariä, und noch viele Blätter der heiligen Geschichte, alle nach Raphael Urbino.

**) Von diesem grosen Meister sieht man hier den Tod des Regulus; die Akademie des Plato; Alexander beurtheilt das Gemälde des Apelles; Phitalus, welcher von der Ceres den Feigenbaum empfängt, und noch mehrere schöne Blätter.

†) Je weniger Callots Malereyen bey den Liebhabern Beyfall fanden, um so mehr schätzt man hinge-

lange, (von diesem die drey seltenen Blätter der drey Könige) Js. Sylvester, Moncornet, Moreau, Albr. Bosse, Moucheron, Perelle, Thomassin, Barriere, la Fage, Ragot, Daret, Tortebat, Dorrigny, de la Hire, Picart, Aubert, Audran, Drevet, Kasp. dü Change, dü Flos, Masson, Vallée, Desplaces, Desrochers, Aveline, Chereau, Cochin, Tardieu, Fessard, Watteau, Joh. Jac. Balechou (unter andern die Spelunca nach Vernet), le Bas. – Lauter Namen, für welche der Freund der schönen

hingegen seine radirten Blätter, welche meist aus kleinen Figuren bestehen. Hr. Landschaftsrath Miedel hat das Glück, von diesem grosen Künstler eine beträchtliche Anzahl seiner besten Stücke vorzeigen zu können. Er besizt z. B. den Jahrmarkt; l'Eventail; les supplices; le parterre de Nanci; theatro in Firence; les Caprices; die Versuchung des heil. Antonius, das grose Blatt; la Tour de Nesle; die Zigeuner; les miseres de la guerre; die Bettler; die Gobbi; Balli di Sfessania; die Tugenden und Laster; und noch eine Menge anderer schöner Blätter. Unter den 1600. Blättern des Callota hält man die Bettler mit für die besten. Die Versuchung des h. Antonius ist in der That ein sehr komisches Stück.

nen Künste die größte Hochachtung hat, und darunter Stücke, welche der Kunst stets Ehre machen.

Ausser dieser vortreflichen Kupferstichsammlung besizt aber auch Hr. Miedel in einem grossen und zwey Nebenzimmern eine überaus schäzbare Gemäldesammlung. Wie sehr wünschte ich, die Kunst eines Chodowiecki zu besitzen, um Ihnen recht lebhaft und characteristisch das Gesehene darstellen zu können. Ich fand hier ein Original von Jordans, und vorzüglich gute Landschaften von dem berühmten Poussaint, Dietrich, Brand und W. Bemmel. Fruchtstücke von dem Bayreuthischen Hofmaler Wunder *). Einen Kopf von De-

*) Dieser geschickte und berühmte hochf. Brandenb. Hofmaler und Hofkommissar, Hr. Wilh. Ernst Wunder, starb im Julius 1787. noch immer zu früh für seine Kunst. In Frucht-, Thier- und Küchenstücken war er einer der größten Meister dieses Jahrhunderts. Sein Colorit war ihm eigen, und war der Natur getreu. Selten sezte er seinen Namen auf seine Stücke, und dann nur ein lateinisches W und darüber ein E; eben daher kommt es, daß er auswärts erst spät bekannt wurde. Seine Stücke werden jezt schon gut bezahlt, und werden sich in der Folge, wegen ihrer bezau-

ding, aus der Preißlerschen Schule *). Verschiedene gute Landschaften von Rauscher, einem Coburger Maler, der sich lange in Mannheim in der Maler-Akademie übte. Ein Paar Bataillen-Stücke von Rugendas, worinn überaus viel Ausdruck herrscht.

In dem zweiten Zimmer und dem daran stosenden Kabinete bewunderte ich vor allem Christum am Kreutz von Tintoret; ein unschätzbares Original. Die Darstellung dieses erhabenen Gegenstandes ist mit kraftvoller Zeichnung im schauerlichen Helldunkel ausgeführt, und bey dem ersten Anblick sieht man nur allzusehr den grosen Meister. Ferner sahe ich zwey Gegenden von Nürnberg, von Wilh. Bemmel; zwey Eremiten von dem oft genannten geschickten Wunder; und noch verschiedene schöne Fruchtstücke von ihm. Eine Bande Räuber, wie sie plündern, von einem italienischen Meister. Vorzüglich aber zog meinen aufmerksamen

Blick

bezaubernden Darstellung, noch weit schäzbarer machen. Sein Leben ist in Hrn. Meusels Museum für Künstler 2n St. S. 88. vortreflich und richtig beschrieben.

*) Nachrichten von diesem sehr geschickten Künstler findet man in Heineckens Nachr. von Künstlern und Kunstſ. 2. B. Seite 13. u. f.

Blick ein groses, sehr schönes Gemälde an sich. Es ist — Friedrich II. oder der Einzige, König in Preussen, eine eben so vortrefliche Copie nach Theerbusch von Wunder, als es ein unerreichbares Muster unserer Zeit darstellt. Friedrich II. ist im Felde vorgestellt, bis über die Kniee in Lebensgröse. In der rechten Hand hält er ein Perspectiv, obgleich seinem Adler Blicke auch ohne dasselbe nichts entgieng. In dem mit Dampf erfüllten Hinter-Grunde sieht man ein Schlacht-Feld. Der König ist mit der Feld-Binde und dem Degen umgürtet, und steht unter Trophäen, einigen Standarten und Fahnen. Vor ihm liegen ein Commando Staab und einige andere Stücke. Das Ganze ist hier sehr gut ausgeführt. Auch sahe ich in eben diesem Zimmer das Portrait des jezt regierenden Königs in Preussen vom J. 1768., als Kronprinz gemalt, welches Höchstdieselben, durch Dero damals noch lebenden Cammer-Virtuos Hesse, dem würdigen Besitzer zum Andenken überschickten.

Auch einige sehr reitzende Dietschische Blumenstücke und Landschaften, eine sehr schöne Winter-Landschaft, von P. Breughel; eine Dornen-Krönung, aus der Schule des Kupezky, wo nicht von ihm selbst; zwey Origi-

nale von Ostade, und andere dergleichen mehr, haben mir ausnehmend wohl gefallen.

Ausser diesen, hier nur angeführten, schönen Stücken, ist auch eine Sammlung von Aussichten aus dem Bayreuthischen Fürstenthum vorhanden, worinn das Oberland an interessanten Gegenden und Aussichten besondere Vorzüge hat. Sie sind getuscht, zum theil braun, zum theil schwarz. Sehr viele sind von der eigenen Hand des Hrn. Landschaftsraths in ächtem pittoresken Geschmacke gezeichnet, andere aber vom Hrn. Registr. Zehelein und von dem Zeichenmeister am Gymnasium M. E. Renz *). Es ist Schade, daß man nicht manche davon in einer historisch-malerischen Reise bekannt macht. Sein Büchervorrath zur Kunstgeschichte ist zwar nicht groß, aber ausgesucht; unter andern besizt er auch die teutsche Ausgabe der herkulanischen Alterthümer, und die Ruinen von Pästum oder Posidonia, nach der teutschen wohl-

*) Renz ist ein sehr geschickter Zeichner, dessen Stücke sich besonders durch Ausdruck und eine angenehme Darstellung empfehlen. Mehrere Liebhaber besitzen von ihm Aussichten der dasigen Gegend, die er gut zu treffen weiß. Nur Schade, daß er nicht besser unterstüzt wird.

wohlgerathenen Uebersetzung des Hrn. Baumgärtners. Lezteres ist ein schätzbares Geschenk von dem regierenden Hrn. Markgrafen zu Ansbach, als ein Zeichen seines gnädigsten Wohlgefallens an dessen Geschmack für die Kunst und Litteratur.

2) Die Kupferstichsammlung des Hrn. geheimen Raths von Lindenfels habe ich schon S. 406. angeführt.

3) Eine grose und schätzbare Kupferstichsammlung besizt auch Hr. geh. Landesregierungsrath von Knebel.

4) Hr. Regierungsseecretair Zehelein der ältere.

5) Hr. Regierungsrath Frank hat eine artige Sammlung von Portraits, besonders von Gelehrten. Viele davon, besonders die Bildnisse der Rechtsgelehrten in Folio Format, hat er in einem Zimmer unter Glas aufgehangen.

6) Hr. Hofgerichts- und Hofmarschallamtssecretar Wucherer besizt vortrefliche Blätter von Rode, und beynahe die gröẞte Kupferstichsammlung in Bayreuth. Nur Schade, daß er sie nicht leicht jemand zeigt, und sie geheimer, als Pluto das Höllenreich, bewacht.

7) Eine gute Kupferstichsammlung hat auch Hr. Justitzrath Seefried.

8) Bey Hrn. Spitalprediger Kapp, fand ich in einem eigenen Zimmer eine schöne Portraitsammlung unter Glas, worunter sich manches seltene Blatt auszeichnet. Sie begreift meistens Theologen und Philosophen in sich. Auch findet man

9) Bey Hrn. Reg. Secretair Löw in der Friedrichsstrasse viele Kupferstiche, worunter manches gute Blatt zum Vorschein kommt.

Münzsammlungen besitzen 1) Herr Consistorialrath und Prof. Lang, dessen Sammlung sich durch viele schöne und seltene Gold- und Silberstücke auszeichnet. Schätzbar ist seine compendiöse Kaisergeschichte, die er alle, vom Kaiser August bis auf Franz I., in Silber, von der Gröse eines Conventions-Thalers hat.

2) Hr. Reg. Rath Frank.

3) Hr. Landschaftscanzlist Hofmann; die schätzbar seyn soll, gesehen aber habe ich sie nicht.

An dem Hrn. Cammer-Registrator Wunder lernte ich einen Mann von den ausgebreitetesten Kenntnissen und dem liebenswürdigsten

sten Charakter kennen, der den Kenner durch seine feinen, überlegten Urtheile befriedigt, und den Nichtkenner mit unglaublicher Geduld und Nachsicht behandelt. Dieser liebenswürdige Mann besitzt nun in verschiedenen Fächern sehr schätzbare Stücke, die er auch mit einer überaus gefälligen, ihm ganz eigenen Art vorzeigt. Tage schwinden unter seinen angenehmen Unterhaltungen wie Minuten. Ich sahe bey ihm eine sehr artige Gemäldesammlung von allerley Gattungen, darunter sich einige Frucht- und Blumenstücke mit Wasserfarben von seiner eigenen Hand sehr auszeichnen. Ein gleiches Lob verdient auch seine Sammlung von Schmetterlingen, die er nach der Natur sehr schön gemalt hat.

Ausser vielen Gemälden besizt er auch noch ein schätzbares Naturalienkabinet, worinn sich schöne Conchylien, Insecten und Stufen befinden. Seine Insectensammlung ist ansehnlich und gut erhalten; die meisten sind aus der Bayreuther Gegend, mit vielem Fleisse von ihm selbst zusammen getragen. Ich bemerke vor allem daraus zwey brasilianische Juwelenkäfer *)

*) Er kommt nicht beim Ritter Linné vor, scheint aber des Drury Curculio Imperialis zu

worunter sich der eine, in einem Ring unter Glas eingefaßt, wegen seiner herrlichen Farbenspielung und seines grosen Schimmers besonders auszeichnet. Hr. Cammerregistr. Wunder ist auch ein sehr geübter Botaniker, welche Kenntnisse man bey Juristen sehr selten antrift. Er besizt eine sehr schäzbare Sammlung von getrockneten Pflanzen in 24. Fasciculn. Die Pflanzen sind alle sehr gut eingelegt, und zur linken Hand jederzeit der Name, Aufenthalt, die Zeit des Blühens, der Nutzen, Schaden, u. s. w. beygeschrieben. Alles nach Linnéischer Ordnung, welches ihm sehr zur Ehre gereicht. Unter den Kupferstichen zeichnet sich vorzüglich seine Portraitsammlung aus. Die Bildnisse sind hier auf halbe Folio Bögen weisen Papiers geklebt; unter dem Portrait ist mit wenigen Worten das Leben des Mannes sauber hinzu geschrieben. Eine solche Sammlung gewährt allerdings, nebst dem Vergnügen, auch viele Unterhaltung. Daß er ein eifriger Freund der Naturkunde ist, verdient hier noch als Selrenheit bemerkt zu werden.

An

zu seyn. Eine Abbildung findet man im 10ten St. des Naturforschers.

An die Seite dieses würdigen Mannes kann sich auch Hr. Justitzrath König stellen. Er ist zwar in Bayreuth selbst, vielleicht wegen seines eingezogenen Lebens, nicht gar sehr bekannt, aber in allem Betrachte bemerkungswerth, ein wahres Kunstgenie. Auch Freund der Naturgeschichte ist er; er soll *) eine artige Sammlung von Naturseltenheiten besitzen, die er vor diesem in verschiedenen Gegenden seines Vaterlandes selbst zusammen suchte. Bey dieser Gelegenheit gieng er aber noch weiter. Er legte nemlich ein Magazin an, worinn der Historiker, Physiker und Geograph die interessantesten und bewährtesten Nachrichten von dem Bayreuthischen Fürstenthum, und der Maler mit Entzücken, die schönsten Aussichten dieses merkwürdigen Landes, und zwar sehr viele von seiner eigenen Hand in ächtem pittoresken Geschmacke gezeichnet, beysammen findet. Diese äuserst schätzbare Sammlung nim̃t einige starke Folianten ein. — Seine gemalte Blumensammlung von Tulpen, Nelken, Levkojen, Rosen, vorzüglich Aurikeln, ist ansehnlich. Man sieht wenige gemalte Blumen mehr an, wenn man die vom Hrn. König mit allem Reitz und aller Wahrheit der Natur nachgebildeten Blumen gesehen hat. Aber nichts über-

*) S. Hrn. Meusel's Museum für Künstler 3tes Stück S. 60.

übertrift seine Landschaften. Hier sieht man den ächten Künstler in der Schöpfung, Erfindung und glücklichen Verbindung neuer Ideen. Ehedem malte er blos mit Wasserfarben, aber jezt auch in Oel. Ueberdieß ist Hr. König auch ein ungemein artiger Mann, der gegen Fremde von Einsichten sich nicht in sich selbst verkriecht, und seine schönen Arbeiten mit der edelsten Bereitwilligkeit zeigt.

Die Fürstliche Gewehrkammer im alten Schloß hat hauptsächlich allerley türkische Armaturen, welche ehemals die Markgrafen und Prinzen aus dem brandenburgischen Hause in den häufigen Türkenkriegen mit eigener Hand erbeutet hatten. Dann verschiedene alte teutsche Gewehre, vorzüglich einen Commando-Stab des Markgrafen Albertus Achilles; ein Paar Pistolen von Heinrich dem Vierten in Frankreich, auf welchen unten sein Bildniß in Elfenbein gegraben ist; vieles damascirtes Gewehr, sowohl Flinten als auch Säbeln; Roßschweife; einige Flinten aus den ersten Zeiten der Erfindung, Säbeln aus den Ritterzeiten, und andere dergleichen Kriegsgeräthe.

Instrumenten-Sammlungen. 1) Das Gymnasium ist in dem Besitz eines mathematisch-physikalischen Instrumen-

ten-

ten-Vorraths. Ein Anfang dazu wurde zwar schon längst gemacht, dem ohngeachtet aber war der Vorrath, den der jetzige Lehrer der Philosophie und Mathematik am Collegio Christian-Ernestino, Hr. Krafft fand, noch sehr gering. Er zeigte solchen in einer Einladungsschrift vom 10. Jul. 1784. an, wobey es weit klüger gewesen wäre, ihn der Vergessenheit zu übergeben, um nicht eigenes Vergnügen und Interesse, als Verdienst, aufzudringen. Er forderte darinn wohlthätige und begüterte Schulfreunde zu Beyträgen auf, welches vielleicht auch einigen Erfolg hatte. Da es aber diesem Gymnasium an einigen besonders wichtigen und nützlichen Instrumenten und Maschinen fehlt, welche Hr. Krafft, sowohl ihres hohen Preises, als ihrer Neuheit wegen, als Geschenke, von Privatpersonen nicht erwarten konnte: so wagte er es, unsern Durchlauchtigsten Hrn. Markgrafen zu Ansbach in einem Bittschreiben vom 5. Nov. 1785. unterthänig zu bitten, "diesem Gymnasio, ausser den zur Reparirung der bereits vorhandenen Instrumente ihnen jährlich mildest zufliessenden zehen Reichsthalern, aus besonderer höchsten Huld, noch ein ausserordentliches fürstliches Geschenk zur Anschaffung und Unterhaltung einiger vorzüglichen mathematischen und physikalischen Instrumen-

„te,

„te und Maschinen gnädigst zu ertheilen.„ Hierauf erhielt Hr. Krafft am 6ten Dec. durch eine Abschrift eines Decrets vom 1ten eben dieses Monats die Versicherung, "daß „Ihro Hochfürstliche Durchlaucht, auf „sein von einer Hochfürstlichen geheimen Lan„des-Regierung zu Bayreuth vertretenes Ge„such gnädigst resolvirt haben, ausser denen „bereits jährlich verwilligten zehen Reichstha„lern — zu Anschaffung der noch fehlenden „Instrumente, und zum Unterricht der Lernen„den, dermalen sogleich funfzig Gulden „fränkisch, und auf noch vier Jahre vom „künftigen Jahr an dreysig Gulden, „dicti valoris, jährlich zum Besten des da„sigen Gymnasii auszusetzen, und an ihn ge„gen eine Quittung auszahlen zu lassen."

In der Folge bewieß auch das Consistorium in Bayreuth, wie sorgfältig es für das Beste der Schule auch auf diesen Instrumenten-Vorrath Rücksicht genommen, indem dasselbe durch ein Rescript vom 14. Dec. 1785. dem Collegio Ernestino anbefohlen, "so wohl von den vorhandenen mathematischen und physikalischen Instrumenten, als auch von denjenigen, welche noch anzuschaffen, mit Bemerkung der Preise, ein Verzeichniß zu verfertigen und solches mit Bericht einzusenden." Hie-

zu

zu war indessen nichts so sehr nöthig, als ein schicklicher Verwahrungs-Ort. Hr. Krafft ließ daher, mit Vorwissen des Collegii, zu Anfang des J. 1786. vier kleine Schränke verfertigen, und erzeigte solchen die unvermuthete Ehre, sie in sein Studierkämmerchen zu logieren. Es ist also jezt nichts mehr zu wünschen übrig, als daß diese Schränke, in welchen, ob sie gleich einen mäsigen Raum einnehmen, freylich die meisten Fächer jezt noch leer sind, bald mit mehrern nützlichen Instrumenten mögen angefüllet werden. Bey der bisherigen Ernde läßt sich vielleicht nicht daran zweifeln.

Hr. Krafft unternahm es zwar, diesen noch sehr unvollkommenen Instrumenten-Vorrath in zweyen Programmen dem gelehrten Publikum darzustellen; es hätte aber solches gar füglich unterbleiben können *). Ich will hier die Hauptstücke anführen.

1) Ein

*) Wie sehr falsche Ruhmsucht einen Mann verleiten könne, in lächerliche Ausschweifungen zu verfallen, dies kann man sehr deutlich an dem Beyspiele des Hrn. Krafft's sehen. Man lese seine beiden Einladungsschriften über die damaligen Instrumente am dasigen Gymnasium, und man wird sich des Lachens nicht enthalten können, wie ein Lehrer der Mathematik

1) Ein künstlicher Magnet, in Gestalt eines Hufeisens, welcher ein Gewicht von 4. ℔. trägt.

2) Ein von starkem Messing verfertigter und mit einem guten Hahne versehener cylindrischer Herons-Brunnen zur Luftpumpe, $3\frac{3}{4}$ ℔. schwer, mit dem Fuß 1. Schuh hoch, und 3. Zoll im Diam.

3) Eine kleine, sehr fein gearbeitete und größtentheils vergoldete künstliche Schnellwage, mit welcher man durch Anhängung eines dabey befindlichen bleyernen Gegengewichts, 64. Ducaten, und vermittelst der Verlängerung des Wagebalkens, noch 16. Ducaten darüber, auf einmal so genau abwägen kann, daß der Abgang oder Ueberschlag von $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{8}$ Ducatengewicht an einer in 64. Theile getheilten Zeigerplatte, deren einzelne Theile $\frac{1}{4}$ Ducatengewicht bedeuten, sogleich in die Augen fällt, nebst den Gewichten von $\frac{1}{2}$ $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{8}$ $\frac{1}{16}$. Ducaten,

matik und Philosophie, zerbrochene und geringfügige Instrumente, so gar sehr lobpreisen konnte. Wozu verleitet nicht die Eigenliebe! — Zweymal zwey ist in der ganzen Welt nicht fünf, sondern vier. Herr Krafft halte das bescheidene Programm des Hrn. Conrectors M. Oertel von dem physikalischen Kabinete bey der Schule zu Neustadt an der Aisch dagegen, dergleichen das Bayreuther Gymnasium vielleicht in diesem Jahrhundert noch nicht erhalten wird, und ich wette, er muß bey einigem Gefühle schamroth werden.

caten, von vergoldetem Messing; alles in einem Futterale beysammen.

4) Die Schürmannische Rechenmaschine, nebst der Anweisung zum Gebrauche derselben herausgegeben von J. P. Schürmann, Mechanikus und Geometer im Herzogthum Geldern, mit einer Kupfertafel. Geldern 1782. 2½. Bog. in 8. Eine Beschreibung derselben, mit beygefügtem Urtheile, das ihr zwar nicht ihren Werth abspricht, jedoch wenig Nutzen beilegt, gibt Hr. Krafft in einer Einladungsschrift vom 15. Dec. 1785.

5) Das Tiedemannische zusammengesezte Prisma, welches aus 2. Prismen von gemeinem Glas und einem von Flint-Glas zusammengesezt ist, so daß durch jedes einzelne die Gegenstände oder das Sonnenbild im dunklen Zimmer, mit farbigem Rande, durch alle drey aber ohne demselben erscheinen, zur Erklärung achromatischer Objective.

6) Eine mit einem besonders eingerichteten grosen Stöpsel von Pantoffelholz versehene gläserne Phiole nebst einem Recept, die Flüssigwerdung des Bluts des heil. Bischoffs Januarii zu Neapel nachzuahmen. Das Recept zur Nachahmung dieser Erscheinung, nebst der Beschreibung dieses Versuchs selbst, steht in einer Einladungsschrift des Hrn. Prof. Krafft's vom 19. Mai 1786. Seite 12. Mehreres findet man von diesem Experimente in der Lebensbeschreibung des sel. Hofr. Prof. und Hofapoth. Dr. Neumann zu

Berlin, welche dem ersten Bande seiner Chymie, (Züllichau 1749.) vorausgeschickt ist.

7) Ein sehr reiner stählerner Plan-Spiegel, $18\frac{1}{2}$. Nürnb. Zoll hoch, $14\frac{1}{2}$. Zoll breit, $2\frac{1}{2}$. Linie dick, an sich $19\frac{1}{4}$. ℔. mit dem schwarz gebeizten Rahme aber 24. ℔. schwer. Diesen Spiegel hält Hr. Krafft für ein sehr seltenes und kostbares Stück, wenigstens erinnert er sich nicht, einen Stahlspiegel von solcher Grösse und Reinigkeit in irgend einem der besehenen Kabinete gefunden zu haben. Wenn aber nur nicht die Spiegelhelle durch das Putzen vieles verloren hätte?

8) Ein achromatisches oder Dollandisches Telescop, mit dreyfachem Object von 7. zolliger Brennweite, welches die Gegenstände nicht nur ganz farbenlos, sondern auch deutlich und sehr stark vergrössert, vorstellt. Es wurde von dem berühmten Mechaniker in Stuttgard, Hrn. Joh. Heinr. Tiedemann, um 22 fl. rhein. gekauft. Es ist von der auf der 65. und 76. Seite seiner Beschreibung angezeigten Güte und Einrichtung, und ein eben so nützliches, als schön verfertigtes Instrument.

Die übrigen unbeträchtlichen Instrumente, als ein Zirckel, ein Lineal u. s. w. welche Hr. Krafft gar splendid zu beschreiben weiß, zum Theil aber unvollständig sind, übergehe ich. Hr. Kammerherr und Berghauptmann von Bothmer zu Bayreuth schenkte 1787. eine kleine Sammlung, meist vaterländischer Minera-

neralien, hieher. Ferner wurde erst neuerdings ein groser metallener Brennspiegel angekauft. Auch eine (gemeine) Luftpumpe ist hier anzutreffen.

Hr. Regierungsrath Pöhlmann hat eine Sammlung von physikalischen und mathematischen Instrumenten, und ist auch ein groser, verehrungswürdiger Kenner dieser Wissenschaften.

Der Markgräfl. Anspach. Commercienrath, Hr. Müller, ist einer der größten Stein, Stahl, und Münzstempel, Schneider. Seine erhaben geschnittenen Arbeiten sind Camayeux mit antiken Köpfen zu Ringen, Armbändern, Hemdknöpfen u. s. w. Er gravirt auch in das Tiefe Wappen, Devisen u. d. gl. in Stahl und Stein, worinn er, meiner Einsicht nach, die größte Stärke besizt. Man kann sich an seinen herrlichen Arbeiten, an der geschmackvollen und richtigen Zeichnung und an der fleisigen Ausarbeitung nicht satt sehen. Seine Kunstarbeiten gehen, wie er mir sagte, größtentheils nach Schweden, Dännemark, Rußland, vieles auch nach Halberstadt. Er ist zwar ein gebohrner Bayreuther, allein diese Stadt scheint seine Kunst nicht mit der grosen Achtung anzusehen, die sie doch wirklich verdient. Er verfertigt auch erhaben geschnitten

eingelegte Blumen und Bouquetarbeit von edlen Steinen, auf Tabatieren, Uhrgehäusen u. s. w. Bey einer solchen Bouquetarbeit sahe ich ihn gerade an einer vortreflichen Dose arbeiten, auf welcher er die Figuren mit buntfärbigen, größtentheils edlen Steinen, nach ihren verschiedenen Farben, mit ausserordentlicher Kunst und Geschmack zusammen sezte.

Auch die Hauptniederlage der Schweigerschen Kunsthandlung in Bayreuth im Miedelschen Hause, verdient gesehen zu werden. Man kann daselbst die beßten und neuesten engländischen, italienischen und französischen Kupferstiche, so wohlfeil, als aus der ersten Hand kaufen.

In dem Holzgarten fand ich eine zwar unvollendete, aber wohlgerathene Gruppe von See-Nymphen und andern Figuren, zu einem grosen Bassin. Das Ganze ist nur etwas zu kollossalisch, aber fleisig von dem geschickten Bildhauer Schneck gearbeitet, durch seinen Tod blieb aber solches unvollendet liegen, und wird jezt in einem eigens dazu erbauten kleinen Gebäude aufbewahret.

Der Gottesacker, der erst im J. 1781. mit einer neuerbauten geschmackvollen Kirche verschönert wurde, zeichnet sich durch verschie-

dene

dene schön gehauene Grabsteine und marmorne Epitaphien aus. Hin und wieder findet man schöne lateinische Inscriptionen, und zu Ende des Gottesackers an der Mauer viele alte Denkmale angebracht, welche vor diesem die alte Kirche zierten. Unter den überaus vielen Gruften, von allerley Bauart und Geschmack, die dem denkenden Kopfe vielen Stoff zu mancherley Betrachtungen gewähren können, zeichnet sich vorzüglich zu Ende dieses Begräbnisses rechter Hand die Wipprechtische Gruft aus, die wegen ihrer einfachen Schönheit, des dabey angebrachten Geschmacks, und der angemessenen Würde des Gegenstandes, alle Bewunderung verdient. Desto widerwärtiger ist das dabey stehende Duodezgrüftchen von Schlacken und Tuffsteinen errichtet.

Die berühmte Marmor-Fabrique zu St. Georgen bey Bayreuth, ist in dem Zucht- und Arbeitshause errichtet worden. Die inländischen Marmor, zum Theil von vortreflichen und seltenen Farben, verarbeitet man hier zu Altären, Särgen, Tischblättern, Leichensteinen, Kaminen, Tobacksdosen, Mörsern, Reibsteinen, Brettspielen, Gewichten und zu vielen andern schönen Sachen, von welchen man ein gedrucktes Verzeichniß hat, wo die Preise beygefügt sind. Auch kann man eine

Sammlung aller inländischen Marmorarten in kleinen Täfelchen, um einen billigen Preis, bekommen. Die Preise richten sich nach Verhältniß der Seltenheit der Farben und der in dem Marmor befindlichen Versteinerungen. Die Politur des dasigen Marmors hat einen Vorzug vor allen andern Fabricken. Die Hauptniederlage der fertigen Sachen ist im Zuchthause selbst, und verdient von jedem Reisenden, da sie mit vielem Geschmack und in dem besten Gesichtspunct aufgestellt ist, gesehen zu werden. Hier folgt das Verzeichniß der verschiedenen Marmorsorten, welche in dieser Marmor-Fabrique verarbeitet werden, und stets zu sehen und zu haben sind.

Nro. 1. Dunkelgelber Marmor von Streitberg. 2. Hellgelber, von ebendaher. 3. Weißgrauer von Casendorf. 4. Blaulichter, mit Schwefelkieß-Stiften von Wendesgrün. 5. Dergleichen, etwas verschiedener, eben daher. 6. 7. 8. Grauer mit grünlichten Adern, dann braunen und weissen Flecken, von Schertlas. 9. Meergrüner von Naila. 10. Schwarz und grauflecktigter, von Loehmer. 11. Dergleichen mit Marcasit-Blumen, eben daher. 12. Fleckleins-Marmor, Breccio oder Wurststein, von der Ueberkehr. 13. Schwarzer mit lichtem Gewölke, vom Schübelhammer. 14. 15. Dergleichen dunkelschwarzer, von Schwarzenbach. 16. 17. 18. Fleischfarb und rother, von Hurtigewegen.

gen. 19. Weiß und schwarzscheckigter, von der hohen Strasse bey Hof. 20. Dergleichen etwas dunkler, von Leimitz. 21. Leberfarber, von der Geigen bey Hof. 22) Grauer mit rothen Dupfen, eben daher. 23. Braunlichter mit rothen Flecken, von Hof. 24. Grauer, von der Geigen bey Hof. 25. 26. Dunkel und hellbrauner, von der untern Brucke bey Hof. 27. Hellgrauer, mit rothen Dupfen, vom Fichtelberg. 28. Braunrother und 29. Brauner, von Gattendorf. 30. Blaulicht grauer, von Regnitzlosa. 31. Weisser, von Wunsiedel. 32. 33. Muschelmarmor, in der Gegend von Bayreuth.

Ferner, Arten und Abarten, welche sich aber nur in kleinen Stücken vorfinden, als:

Nro. 34. Abart von Nro. 8.
— 35 }
— 36 }
— 37 } Abarten von Nro. 8.
— 38 }
— 39 }
— 40. Abart von Nro. 16.
— 41. von der Gumpelmanner Eisenstein-Grube.
— 42. Ludus Helmontii vom Haag, und
— 43. brauner mit Ammoniten, auch vom Haag.

Dann findet man auch hier kostbare Porphir-Platten. Alle diese Marmorsorten, in einer Sammlung der ausgesuchtesten und stärksten, 1 Schuh langen Stücke, findet man auf dem Fürstlichen Naturalienkabinete in Bayreuth. In dem Marmor-Magazin im Zuchthause, traf ich

auch eine sehr artige Sammlung von allerley französischen und teutschen Spielkarten an. Man ließ nemlich bey der Anlegung der dasigen Karten-Fabrik allerley Sorten von verschiedenen teutschen und ausländischen Orten herbringen, um die Feinheit und Beschaffenheit derselben kennen zu lernen.

Die benachbarte Eremitage und das etwas entferntere Sanspareil, Gegenden, die wegen der hohen Schönheiten, welche die Natur da ausstreute, vielleicht die einzigen in ihrer Art sind, verdienen von jedem aufmerksamen Reisenden besucht zu werden. Eigene Beschreibungen sind leider! davon noch nicht vorhanden, weil Kunst und Natur hier zu genau vereinigt sind, um davon auch der stärksten Feder einen obgleich schwachen Abriß zu verstatten. Doch findet man sehr schätzbare und genaue Nachrichten, besonders von der Eremitage in Hrn. Füssels Tagbuch, oder Erfahrungen und Bemerkungen eines Hofmeisters und seiner Zöglinge auf einer Reise durch einen grosen Theil des fränkischen Kreises, im 2ten Theile. Auf der Eremitage sind in einigen Zimmern schätzbare Gemälde und verschiedene Naturmerkwürdigkeiten, so wie das Ganze eine Erstaunen erregende Vereinigung der Natur und Kunst ist.

Bayreuth hat noch keine eigene Beschreibung aufzuweisen, welche aber, von einem Kenner entworfen, nach Nicolaischem Muster, sehr lehrreich seyn würde. Hrn. Füssels Reisebeschreibung verschafft viele Bekanntschaft mit den obern Gegenden, ob man gleich strenge Genauigkeit bey ihr öfters vermißt. In Bernoulli's Sammlung kurzer Reisebeschreib. 13. Band S. 99. u. f. ist viel nützliches über Bayreuth zusammen gedrängt *).

Zu Nemmersdorf, einem von Bayreuth ohngefähr zwey Stunden entfernten Ort, findet man einen herrlichen Schatz kostbarer Gemälde. In dem dasigen, dem Freyherrn von Reitzenstein gehörigem Schlosse befinden sich nemlich verschiedene Zimmer mit Meisterstücken von Albr. Dürer, Lucas Cranach, Rubens, Gläser, Kupezky,

*) Bayreuth konnte sich noch vor wenigen Decennien der größten Kostbarkeiten rühmen: Eines Naturalienkabinets, welches von jedem bewundert wurde; einer Gemäldegallerie, welche vorzüglich das Residenzschloß zu Ansbach ziert; einer Malerakademie, bey welcher die größten Künstler gebildet wurden, die aber auch, mit dem Tode ihres erhabenen Stifters, des Markgrafen Friedrichs, zu Grabe gieng, und noch vieler anderer vortreflicher Anstalten, die aber Zeit und Zufall zerstörten.

Wunder und andern berühmten Meistern. Daß es Gemälde von Werth seyn müssen, kann man schon daraus abnehmen, weil für eine einzige kleine Seitenwand in einem kleinen Zimmer 300 fl. fränk. geboten worden sind; weil aber diese Gemälde zu einem Fideicommiß der Reitzensteinischen Familie gemacht worden sind, so werden solche nicht verkauft. Sollte ich Gelegenheit haben, diese Gemälde selbst betrachten zu können, so soll in der Folge eine ausführlichere Beschreibung folgen.

Belsen,

im Würtembergischen.

Dieses Dorf ist wegen der Alterthümer an seiner Kirche bekannt, welche in Chr. Fr. Sattlers historischen Beschreibung des Herzogthums Würtemberg abgebildet sind.

Benedictbeuern,

Benedictiner-Abtey in Oberbayern.

Dieses sehr prächtige Kloster besizt auch ein physikalisches Kabinet, das eben im Beginnen ist und ganz artig werden wird. Ausser den Conchylien und Mineralien sind viele physische und mathematische Instrumente von Brander schon da, und ein ganz vortrefli-

cher

cher Meßtisch mit seiner Zugehör von P. Tassilo's von Wessobrunn Erfindung, der die Messungen ungemein erleichtert.

Bey Hrn. Pater Küchenmeister Sepp findet man eine ganz artige Sammlung alter Münzen. Hr. Sepp hat auch eine raisonnirende Sammlung neuerer Münzen angefangen, um damit den Münzkennern der künftigen Jahrhunderte zu dienen. Ein in der That glücklicher Gedanke.

Bern.

Ausser den im 1. Bande angeführten Kabineten besitzen noch

Mineralienkabinete: 1) Hr. Obrist von Erlach, Baron zu Spieß.

2) Hr. General Commissar von Manuel.

3) Hr. Dr. und Apotheker Höpfner.

Naturalienkabinete: 1) Hr. Hauptmann de Treytorens.

2) Hr. Elias Bertrand zu Yverdün.

Eine Conchylien-Sammlung findet man bey Hrn. Hospital-Prediger Studer.

Physikalische Instrumente bey Hrn. Espinasse, Naturforscher zu Neuws.

Münz-

Münzkabinete besitzen 1) Hr. v. Haller, Landvogt zu Neuws oder Nion.

2) Hr. Haller, von Königsfelden.

3) Hr. Itth, Landvogt zu Trachselwald.

Herbaria haben 1) Hr. Dechant de Coppet zu Aigle.

2) Hr. Ricoud, Chir. zu Bex.

3) Hr. Dr. Tribolet.

4) Hr. Apotheker Morell.

5) Hr. Kandidat Risold.

Von den Schweitzerischen Münz- und Medaillenkabineten hat Hr. Gottl. Eman. von Haller in seinem Schweitzerischen, Münz- und Medaillenkabinet T. I. p. 473-482. umständliche Nachrichten gegeben. Die öffentliche Bibliothek zu Bern besizt eine nicht sehr beträchtliche Sammlung von antiken Münzen. An modernen hatte sie nur sehr wenige, biß daß im Jahr 1784. der Stand Bern die ganze sehr beträchtliche Sammlung des ersterwähnten verdienstvollen Gelehrten und Numismatikers, Hrn. von Haller, um 2400. Reichsthaler ankaufte und dahin verlegte. Man hat verschiedene Verzeichnisse der ältern Sammlung. Ein vollständiges, mit historischen und kritischen Anmerkungen begleitetes, versprach Herr Franz Samuel Wild; es wird wohl aber nicht zu Stande kommen, da dieser Herr,

Auf-

Aufseher der Salzwerke im Bevieux, Amts Aelen, geworden ist.

Von folgender Schrift: Elenchus numismatum aur. arg. et aereorum, quae in conclavi Bibliothecae Reipublicae Bernatis saepius h. e. ejusdem omnino monetae plures habentur. Bernae 1752. in 4to. Siehe *Hirsch* Biblioth. numism. pag. 12.

Collectio numismatum veterum et recentiorum, quam magno studio et labore fecit Samuel Kupfer, Reipubl. Bernensis Ducentum Vir et Praefectus Comitatus Lenzburgensis. Bernae 1750. in 8vo 130. Seiten und ein Anhang von 1758. auf 16. Seiten.

Diese ansehnliche Sammlung ist auch in Betrachtung der schweitzerischen Münzen sehr schätzbar gewesen. Es fanden sich deren daselbst 5. goldene, 78. silberne und verschiedene en bronce etc. welche leztere mehrentheils gelehrte Schweitzer vorstellen. Unter den silbernen ist der seltene Berner Thaler von 1493. der Taufpfenning der evangelischen Stände für den Freyherrn Philipp von Hohensax 1592. eine Münze auf das Ao. 1722. neu aufgebaute Haus der Gesellschaft von Kaufleuten zu Bern; anderer alten Münzen und Hohlmünzen nicht zu gedenken. Hr. von Haller hat die Schweitzerischen, mit Ausnahme der gol-

denen,

denen, alle an sich gebracht, daher man sie jezt auf der öffentlichen Bibliothek findet. —

Von dem Münzkabinet des Herrn von Haller's habe ich schon im 1ten B. S. 142. einige Nachrichten gegeben; allerdings ist es sehr rühmlich von dem Stande Bern gehandelt, daß er eine so vortrefliche in ihrer Art einzige Sammlung, die nur durch den Fleiß und die Kenntnisse eines Haller's so schön konnte zusammen gebracht werden, nicht aus den Händen ließ. Sehr umständlich, lehrreich, mit nützlichen Anmerkungen und Verbesserungen handelt von dem Schweitz. Münzkabinet, Hr. Lengnich in seinen neuen Nachrichten zur Bücher und Münzkunde 1ten Bandes 2n Th. S. 1-88.

Das hiesige Zeughaus hat bekanntlich viel Merkwürdiges, so wohl was die Menge, als auch was das Alter der Waffen anbelangt. Man findet hier den größten Theil der Waffenrüstung des unglücklichen Herzogs von Burgund, Karls des Kühnen. Zwar sind fast alle Schweitzer Zeughäuser damit ausstaffirt; allein hier hat man besonders das mit eben so vieler Arbeit als Pracht verfertigte Gewehr seiner Leibwache, oder vielmehr seines eigenen Regiments. Mit Vergnügen sieht man hier die Menge vollständiger Rüstungen.

Ueber einige hier auf der öffentlichen Bibliothek aufbewahrte Antiquitäten kann man folgende Schriften nachlesen:

Ein Brief an den Verf. des alten und neuen, das Aventicum Helvetiorum und Bernsche Bibliothek betreffend. Im alten und neuen aus der gelehrten Welt, Th. III. p. 171 - 190.

Den Beschluß dieser Schrift machen einige kleine Beschreibungen der auf der Bibliothek zu Bern sich befindenden Schweitzerischen Alterthümer.

G. A. Gedanken über den *Satyrum*, welcher ohnweit Bern gefunden und in der Bibliothek daselbst gezeiget wird. Im alten und neuen ꝛc. Th. X. S. 699 - 704. mit Figuren.

Dieser Aufsatz ist von Joh. Ge. Altmann. Man hat diesen Satyrum zu Muri, eine Stunde von Bern, gefunden; einem Ort, wo noch mehrere Alterthümer und Münzen sind gefunden worden. Er legt mit wenigen Worten diese Statue aus, und zeigt, was ein Satyrus bey den Alten gewesen sey. Man vergleiche von Haller's Bibl. der Schweitzergesch. 4. Th. S. 113.

Gabriel de Petra, Pastoris Lausanensis, descriptio effigiei bovis cum sacerdote ante aliquot annos in agro Vidiano repertae 1629. 5. Id. April. In *Plantini* Helvetia antiqua et nova pag. 142. sq.

Die-

Diese Beschreibung ist weitläufig und schlecht; sie wird mit dem Opferochsen auf der Bibliothek zu Bern aufbehalten.

G. A. Erklärung des Opfer-Ochsens, welcher ohnweit Lausanne gefunden und hernach in das Bernerische Münz- und Antiquitäten-Kabinet gesezt worden. Im alten und neuen aus der gel. Welt, Th. XI. pag. 769 - 777. mit Kupf.

Altmann ist der Verf. dieser Beschreibung. Er glaubt, dieser Opferochse sey in einem Tempel Jupiters oder Neptuns als ein Opfergeschenk gestanden. Uebrigens ist diese Schrift fast ganz als eine Widerlegung der vorigen Beschreibung anzusehen.

Memoire abregé et Recueil de quelques Antiquités de la Suisse avec les Desseins le vès sur les lieux depuis 1783. par Mr. *Ritter*. Bern 1788. 4.

Einige römische Alterthümer in Helvetien, besonders die von dem heutigen Avenche, werden hier mit vieler Genauigkeit und Kunstverständniß beschrieben.

Bern hat einige sehr artige Kunstsammlungen, und es giebt hier verschiedne Liebhaber, die sammeln, die Kunst lieben und auch nach ihren Kräften unterstützen.

Die stärkste Sammlung von Wolf's Gemälden soll man zu Bern, in dem Hause des Herrn Wagner's finden. Wolf ist der

Ma-

Maler der erhabenen, mildern und schreckenvollen Schönheiten der Schweitz. Er ist tiefer in das Eiß und den Schnee der Alpen und Eisberge eingedrungen, als je ein Liebhaber oder Künstler vor ihm; weder Beschwerde noch Gefahr haben ihn abgehalten, die erhabene und grausenvolle Natur bis in ihre verborgensten Winkel zu verfolgen; selbst im Winter hat er die Alpen besucht und verschiedene Scenen gezeichnet. Er ist äusserst treu und genau in seinen Umrissen, sein Pinsel ist männlich und kühn, aber die innern Theile seiner grosen Umrisse finden Viele zu leer. Wagner hatte unternommen, die zahlreiche Gemäldesammlung, die er von Wolfen hat, stechen zu lassen und mit einer Beschreibung herauszugeben, allein das Werk gerieth wieder ins Stecken.

Sehr artige Nachr. von Bern geben uns (Küttner's) Briefe eines Sachsen aus der Schweitz an seinen Freund in Leipzig, 2. Th. S. 159-189. und von Berner Künstlern ebendaselbst S. 174. u. f.

Ein Reisender, der sich zu Bern befindet, wird ohne Zweifel nicht den kleinen Umweg scheuen, noch gar nach Hindelbank (2. Meilen von Bern) zu reisen, um das bekannte schon oft gepriesene Denkmal zu sehen, das der berühmte Bildhauer Nahl der Gattin des dor-

tigen Pfarrers Langhans errichtet hat. Frau Langhans starb im Kindbette. Sie ist in dem Augenblicke der Auferstehung vorgestellt; der Stein, der auf ihr ruht, ist entzwey geborsten; man sieht ihr Gesicht, in dem Verklärung ist, ihr Kind und den obern Theil ihres Körpers; mit dem einem Arme sucht sie nebst ihrem Kinde den Stein von sich weg zu stossen. Das ganze Denkmal ist zwar simpel, aber voll von Ausdruck und Grazie. Ein mehrerers verspare ich bis auf den Artikel Hindelbank.

Bernburg.

In der Fürstl. Bibliothek sind ausser den seltensten Originalen von Michael Angelo, Albr. Dürer, Holbein und Lukas Cranach auch Stücke von Altorfer, Junker von Prag, Ulrich Oery, Martin Schön, Altgräf, Mantegno, Gabette, Graf, Hans Schmidt, Strubel, Spiek, Regio, Tobias Stimmer, Christoph Murer, Schönfeld, Dieterich Meyer, Rudolf Meyer, Matthias Fueßli, Keckermann, Hans Höscheler, Hieronymus Wilt, Wenzel Holler, Blomant, Anton Müller, Martin Wagner, Marx Sigmund Höscheler, Samuel Hofmann, Peter Bock, Niklas Bock, Joseph Werner, Matthias Merian,

rian, Johann Weidner, Spielenberg, Heinr. Oery, Ruprecht, Niklas Emanuel Diez u. a. m. vorhanden. Die Fächer der Alterthümer, der Naturgeschichte, Kräuterkunde und Zeichenkunst sollen hier gut besezt seyn. Vorzüglich aber zeichnet sich, wie schon gesagt, das leztere Fach vorzüglich aus.

St. Blasien,

Benedictiner-Abtey auf dem obern Schwarzwalde.

S. 148. Der daselbst angegebene alte Holzschnitt vom J. 1437. hält wohl nicht die Probe des Alterthums aus; ein mehreres davon hat Hr. von Murr in dem 14ten Th. seines Journals zur Kunstgesch. S. 124. angegeben.

Von dem Stammvater der Kupferstecher Hopfer, (S. von Stetten Kunst-Gewerb- und Handw. Gesch. der Reichsst. Augsburg 1. Th. S. 377.) einem Maler in Kaufbeuren, soll das alte, noch vorhandene Reliquienkästchen in St. Blasien Kirche daselbst seyn, an welchem man die Freyheit des Künstlers und die Lebhaftigkeit der Oelfarben sehr bewundert.

Bonn.

S. 150. Naturalienkabinete ꝛc. Hier muß also gelesen werden. Der vorige Kurfürst

fürst war ein groser Liebhaber von der Naturlehre und Naturgeschichte. Er sammelte sich ein prächtiges Naturalienkabinet, und schafte sich sehr prächtige physikalische Werkzeuge an, worunter ein Brennspiegel ist, den man jenem zu Hessen Cassel vorzieht. Dieses steht neben der kurfürstlichen Bibliothek in mehreren Zimmern des Residenzschlosses, auch zum Gebrauche der Vorlesungen der Professoren aufgestellt.

Hr. Thibaut in Bonn handelt schon seit langen Jahren mit Naturalien aus dem Thier- und Mineralreiche. Er hat grose und weite Reisen gethan, und die Bekanntschaft der berühmtesten Naturforscher in Teutschland, Italien, Frankreich u. s. w. erlangt. Man findet bey ihm die schönsten und seltensten Stufen von allen Metallen, Halbmetallen, Steinen, Drusen, Krystallen, Corallen. Besonders besizt er diesmals eine ausserordentlich grose Millepora, eines der schönsten Prachtstücke, das jedem grosen Kabinet zur Zierde gereichen würde, gegen 60. Pfund an Gewicht, von seltener Gröse und Schönheit, sehr gut erhalten. Ferner eine sehr grose Madrepora. Man wendet sich an ihn unmittelbar.

Reisenden wird folgendes Werk angenehm seyn: Malerische Reise am Niederrhein. Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst aus den

Gegen-

Gegenden des Niederrheins. Kölln bey dem Verf. (Freyherrn von Hüpsch) und Nürnberg bey Weigel. 1784. 4. mit Kupfern. Die dritte Kupfertafel stellt hier das prächtige kurfürstliche Residenzschloß zu Bonn vor. Auf der vierten präsentirt sich das Poppelsdorfer Schloß bey Bonn, ein artiges Lusthaus, das nur ein paar hundert Schritte von der eigentlichen Residenz abliegt. In diesem Schlosse ist ein schöner Grotten- oder Muschelsaal sehenswürdig. Auf dem 5ten Kupfer ist der Marktplatz zu Bonn, mit dem Rathhause und der Fontaine zu sehen, die beyde erst vor wenigen Jahren vollendet worden. Das sechste Kupfer enthält sieben bey Bonn liegende Berge, und der Text eine Reise dahin, wie auch in andere nahe Gegenden. Die Zeichnungen sind von Dupuis, der Stich von Sturm, Volkart rc. Der Text ist unterhaltend. Man sehe den 2ten Band meiner Nachrichten rc. S. 79. in der Note.

Botzen in Tyrol.

In der Pfarrkirche sind verschiedene Stücke von Ulrich Glandschnigg, der zu Hall in Tyrol 1658. geboren und zu Botzen 1722. gestorben ist. Er lernte zu Venedig bey Joh. Carl Loth, der wegen seiner angesehenen Kunst in historischen Gemälden den Titel eines kaiserlichen Hofmalers erhielt.

Braubach bey Coblenz.

Von der schätzbaren Naturalien- und Mineraliensammlung des Hrn. Reg. Raths Dr. Brückmann habe ich schon bey Ems (zu Anfang dieses Bandes S. 19. ff.) Nachricht gegeben.

Braunschweig.

Im herzoglichen Naturalienkabinete ist eine zahlreiche Sammlung alter heidnischer Todtengefäse mancherley Art, Lampen, Thränengefässe u. s. w. zu sehen.

Die beyden Hinterköpfe der seltsamen Misgeburt, welche Hr. Hofrath Sommer besizt, (S. B. 1. S. 169.) sind in Baldinger's medicinischem Journal St. 9. S. 33. abgebildet.

S. 164. Zeile 1. lese man woran, anstatt wovon.

Der öffentliche Hofmeister am Collegio Carolino, Herr Aug. Wilh. Knoch ist als einer der vorzüglichsten Entomologen Teutschlands bekannt. Seine Insecten-Sammlung ist ausgesucht und schön, und prangt mit vielen vorzüglichen Stücken. Durch seine Beyträge zur Insecten-Geschichte machte er wahren Entomologen, nicht After-Sammlern, die nur nach Schmetterlingen haschen, um ihre Wände buntschäckig damit zu schmücken,

cken, sondern denen es vielmehr um wahre Naturgeschichte und Oekonomie des Insects zu thun ist, ein sehr angenehmes Geschenk. Er hat ein meisterhaftes Talent, die kleinsten Theile der Insecten zu beschreiben und seine Leser darauf aufmerksam zu machen; und nicht leicht hat ein Entomolog so vielen Fleiß in richtiger Bestimmung der Arten, und so viele Genauigkeit im Beobachten und Vergleichen angestellt. Die eigenen Handzeichnungen des Hrn. Knoch's sind vortreflich, schön und kräftig, daher auch die Kupfertafeln zu seinen Beyträgen, was Zeichnung, Stich und Illumination betrift, so vortreflich ausgefallen sind. Wenn ein Leske, Knoch's Beyträge zur Insecten-Geschichte öffentlich für meisterhaft erklärt, so glaube auch ich, mein Urtheil hierdurch sattsam gegründet zu finden. Wenn die Entomologie nicht bloß als ein Spielwerk im Insecten Sammeln, sondern in der genauesten Beobachtung, auch der kleinsten Theile, und in der Kenntniß der Oekonomie eines Insects besteht: so darf sich bey diesem Entomologen beydes, System und Natur noch viel gutes versprechen. Nebst der entomologischen Sammlung besizt auch Hr. Knoch ein Steinkabinet, davon man Crell's chem. Annalen, 1786. 4 St. S. 335. nachsehen kann.

Hr. Heyer in Braunschweig hat eine Mineraliensammlung.

Von seltnen Porphyrarten in dem Kabinete des Hrn. Leibmedicus Brückmann s. Crell's chem. Annalen 1786. 6. St. Seite 490.

Die Façade des Opernhauses zu Braunschweig, der Saal in dem Gartenhause des Herrn Erbprinzen, und der Saal in dem Schliestädtischen Hause daselbst, sind von dem bekannten hildesheimischen Frescomahler, Joseph Gregor Wink, der aus Deckendorf in Bayern gebürtig ist.

In der Ulrichskirche findet man viele Gemälde, darunter sich ein sehr groses rechter Hand über der Emporkirche an der Wand auszeichnet, welches die Hochzeit aus dem hohen Liede Salomonis mit vielen Figuren und Köpfen vorstellet. Bey dem Altar im hohen Chor sind nicht allein Luthers und Chemnitz Bildnisse in Lebensgröse, sondern auch ein anderes schönes Gemälde von der Auferweckung des Jairi Töchterlein.

Der Instrumentenmacher, Hr. Remm, hat viele Geschicklichkeit in seiner Kunst, und verfertigt viele gute Instrumente um einen billigen Preis.

Hr. Just Franz Bremer († 1783.) hat sich hier durch Anlegung einer Kupferstich- und Landcharten-Handlung verdient gemacht. Die Handlung wird unter der Erben Firma, Bremer Wittwe und C. F. Bremer fortgeführt, und hat eine gute Niederlage von Kupferstichen, daher ich sie hier anführe. Ein Verzeichniß einiger Französischer Kupferstiche, nebst den Preisen, befindet sich im Umschlag des 6ten Stücks vom Magazin des Buch- und Kunsthandels vom J. 1782.

Brese

im Lüneburgischen.

Lessings Denkmal in dem Freyherrl. Grotischen Garten zu Brese errichtet, ist doch immer, wo nicht ein Gegenstand der Kunst, doch eines rühmlichen Patriotismus. Otto August Freyherr von Grote ist der biedere Teutsche, der dem unsterblichen Lessing vielleicht zuerst auf diese Weise ein öffentliches Denkmal weihte. Die Abbildung desselben s. in Hirschfeld's Gartenkal. auf das J. 1783. S. 269. n. 11.

Breßlau.

Auf der Bibliothek bey der Marien-Magdalenen Kirche zeigt man das wohlgetroffene fein gemalte Bildniß des weltberühmten Mi-

chael Angelo Buonarotti, und dann auch das Bild des grosen Titians von einem sehr guten Pinsel. Beyde Bildnisse sollen nach der Aussage vieler Reisenden an keinem Orte besser gefunden werden.

Vorzüglich merkwürdig ist das Gemälde des monströsen Kalbes, welches den 29sten Januar 1774. auf dem Mirschenvorwerke vor Schweidnitz ist geboren worden. Die ausgestopfte Haut desselben ist an das Kabinet der schlesisch-patriotischen Gesellschaft zu Breslau, das Skelet aber an Herrn Dr. Morgenbesser, Prof. bey der Anatomie und Hebammenschule zu Breslau, geschenkt worden.

Die grose schlesische Münzsammlung des Rector's Arletius, welche bis an seinen Tod in einem Sacke und zwey besondern Säcklein befindlich war, und der Rehdigerischen Bibliothek vermacht wurde, ist bis auf den lezten Heller ausgeliefert worden. Hr. Prorector Scheibel ordnete es als Aufseher der Bibl. in ein gehöriges Kabinet. Arletius legirte auch zur Vermehrung seiner schlesischen Münzsammlung ein Capital von 100. Rthlr.

Das S. 172. angeführte versteinerte Stück Brod und Käß ist wohl nur figürlich, nich, wirklich.

Brew=

Brewnow,

Benedictiner-Abtey ½ Stunde von Prag.

Das Münzkabinet dieser Abtey soll nicht so wichtig seyn, als es einige vorgeben. Es fängt vom Julius Cäsar an und endiget sich mit Justinian. Eine Naturaliensammlung ist nicht vorhanden.

Britz,

ein Dorf auf der sächsischen Landstrase, eine starke Meile von Berlin.

Britz hat eine sehr angenehme Lage, und gehört dem königl. wirkl. Staatsminister Hrn. Grafen von Herzberg. Das herrschaftliche Haus liegt an einem See, und ist artig gebauet. Der jetzige Besitzer hat durch den berühmten Bernh. Rode darinn eine Gallerie al Fresko, und verschiedene andere Zimmer sehr schön malen lassen; die Gemälde stellen die herumliegenden Landschaften vor, ingleichen alle Beschäftigungen des Landlebens, theils nach der Natur, theils nach verschiedenen merkwürdigen Zügen aus der Geschichte, z. B. der pflügende Cincinnatus wird zum Dictator gewählt; Curius bratet Rüben, und weiset die Samniter ab; Der Kaiser in China zieht die erste Furche zur Ehre des Ackerbaues; die Kaiserin in

China

China pflückt die ersten Maulbeerblätter zur Ehre des Seidenbaues, und dergleichen mehr, welche leztere 4. Stücke auch von ihm sehr schön in Octav radirt sind. Ingleichen zwey sehr schöne Pflafonds: Iris auf dem Regenbogen sitzend, und Aurora, die die Nacht vertreibt *). Auf einer grünen seidenen Tapete, wovon die Seide zu Britz selbst gewonnen worden, ist unter Rode's Direction eine Art von Naturalienkabinet, und die seltensten und schönsten Bäume, Blumen und Thiere, die sich durch einen besondern Instinct unterscheiden, als Biber, Orang-Utang, Klapperschlangen, Adler, Falken u. s. w. völlig nach der Natur und nach den richtigsten Zeichnungen aus den Werken der Catesby, Eduards ꝛc. gemalet.

Ausserdem sind hier die nicht gemeinen ökonomischen Einrichtungen für ächte Kenner der Landwirthschaft sehr merkwürdig **).

Brixen

*) B. Rode hat verschiedene von diesen Gemälden auf einigen Blättern, und die Gegend am See, mit dem herrschaftlichen Hause und der Kirche, auf zwey Blättern radirt, wie Hr. Nicolai in der Beschreib. von Berlin 3. B. S. 1047. meldet.

**) In Büschings Reise nach Rekahn, 2te Aufl. 1780. 8. ist S. 98. eine etwas ausführ-

Brixen in Tyrol.

In der Domkirche zu Brixen hat Hr. Jos. Hauzinger, k. k. Kammermaler und Prof. für die Malerklasse an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, in Gesellschaft des Trogers, alle Freskomalereyen verfertigt.

Bruck,

an der Leitha in Niederöstreich.

Der sehr geschickte Architectur- und Historienmaler Joh. Gfall in Wien (Mitglied an der k. k. Akademie der bildenden Künste) verfertigte hier bey den Augustinern in der Kirche eine Prospectmauer an dem Hochaltar, wie auch in der dasigen Pfarrkirche.

Der heil. Norbert in diesem Kloster wurde von dem k. k. Kammermaler Hrn. Rath Anton Maulbertsch verfertigt; eben derselbe malte auch den Stiftssaal in Fresko.

Brüggen im Hildesheimischen.

Der Garten zu Brüggen, welcher dem Herrn von Steinberg gehört, hat eine

Men-

führlichere Nachricht von dem angenehm liegenden Landgute und von den dortigen treflichen ökonomischen Anstalten.

Menge der schönsten und seltensten Pflanzen, besonders aber nordamerikanischer Bäume, und verdient von Pflanzen-Liebhabern besucht zu werden.

Brünn in Mähren.

Bey den Minoriten zu Brünn verfertigte der akadem. Maler in Wien, Felix Ivo Leicher 8. Gemälde.

Das Hochaltar-Blatt bey St. Thomas hat den k. k. Kammermaler, Hrn. Rath Ant. Maulbertsch, zum Verfasser.

Auf dem St. Petersberg ist ein schönes Altarblatt von Joh. von Spielberg, einem guten Geschichtsmaler, den Abschied der H. H. Apostel Petri und Pauli vorstellend.

In der Karthause nächst Brünn sind 12. Historien-Bilder, eben auch vom Hrn. Maulbertsch in Fresko gemalt. Dann hat auch Hr. Kaspar Sambach, (Rath und Director der Maler und Bildhauerclasse an der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien) in der dasigen Kirche 2. Altarbläter in Oel gemalt, nemlich den Joh. Baptist und den heil. Bruno. Das Altarblatt des H. Michael ist von dem bekannten Maler, Martin Joh. Schmidt in Wien.

Bückeburg.

Unter den vortreflichen Gemälden, welche sich auf dem gräfl. Schloß zu Bückeburg befinden, zeichnet sich folgendes von Lorenzo Passinelli vorzüglich aus. Es ist eines der schätzbarsten dieser Sammlung und verdiente unter den Kunstwerken des ersten Ranges dieser Art zu prangen. Johannes in der Wüste prediget vor einer versammelten Volksmenge, die aus Juden und Heiden, aus Pharisäern, Schriftgelehrten, Mohren, Arabern, Persern, Römern, aus Männern und Weibern, aus Menschen allerley Standes, Gewerbes, Alters und Geschlechts bestehet. Das Bild ist 19. Fuß, 6. Zoll lang, und 11. Fuß hoch. Die Figuren sind in kolossalischer Gröse; das ganze Gemälde aber in einem grosen, erhabenen Stil ausgeführt. Kein kleiner mißlungener Zug, nichts buntfarbiges ist in der ganzen Zeichnung; überall die schönste richtigste Haltung. Es herrscht so eine grose, majestätische Harmonie in der Farbenstellung, so viel Feuer in der Mischung, daß man glaubt, daß ganze Gemälde sey in einem Tag ausgeführt worden. Eine genaue Beschreibung kann man in dem Journal von und für Teutschland 1788. Stück 5. S. 461. u. f. nachlesen.

Bündten,

in der Schweitz.

Münzkabinete besitzen 1) Hr. Zunftmeister Peter von Salis, und 2) Hr. Minister Ulysses von Salis von Marschlins.

Büren,

im Paderbornischen.

Die Kirche des ehemaligen Jesuitenordens daselbst ist von dem schon angeführten Hildesheimischen Frescomahler, Joseph Gregor Wink, gemalt.

Burg = Friedberg,

in der Wetterau, über der Reichsstadt Friedberg.

Der Hessen-Homburgische wirkliche Hof- und Commissionsrath, Hr. J. C. Schatzmann — ein sehr würdiger biederer Mann, der zu Burg-Friedberg, als Greis, seine Tage in nützlicher Ruhe durchlebt — hat eine vortrefliche Schmetterlings-Sammlung. Sie ist zwar nicht systematisch eingerichtet, indem er sich an denen begnügt, die er selbst fängt, oder eintauscht, ohne viel Geld darauf zu wenden. Allein sie verdient in anderer Rücksicht eine desto grösere Aufmerksamkeit,

da er sich bey seinen Spatziergängen besonders um die kleineren Sorten bemühet, und deren eine beträchtliche Anzahl gesammlet hat, so daß er hierinn mit den ansehnlichsten Sammlungen um den Vorzug streiten kann. Unter andern hat er einen Spiegel von 2. Schuh Höhe und 1½ Schuh Breite; darinn sind 608. Stücke, und zwar 510. Sorten inclus. 14. Reverse und 98. Dubletten; die grösern von einem Ende der ausgespannten Flügel bis zum andern 1¼'', und die kleinsten nur 2.''' messend. Alsdann einen kleineren Spiegel 1.' hoch, und 9.'' breit; darinn sind 344. Stücke, und zwar 244. Sorten und 100. Dubletten, wovon die grösten etwa ¾'', und die kleinsten 2.''' messen. Schon vor 40. Jahren beschäftigte er sich mit Schmetterlingssameln, daher er auch in der dasigen Gegend vielleicht einer der ersten war.

Zu dieser Sammlung der Natur gehört auch eine merkwürdige Kunstsammlung. Er verfertigt zum Zeitvertreib Abbildungen von Schmetterlingen, ganz nach der Natur und so täuschend gemalt, daß man beym ersten Anblick sie in ihren niedlichen geschmackvollen, mit Glas bedeckten Rahmen für wirkliche Schmetterlinge halten sollte. Der Werth dieser schätzbaren und in Ansehung der Kunst die Seppische übertreffende Sammlung wird

dadurch erhöhet, daß unter jedem Vogel ein reitzendes Landschäftchen, theils nach eigener Erfindung, theils nach Aberli, Weirotter, Ozaner ꝛc. in einer sehr angenehmen Manier getuscht erscheint. Die Formen der äusseren schwarz gebeizten und innen vergoldeten Rähmchen sind theils viereckigt, theils medaillenförmig. Alle aber sind in Bücherformen auf grünem Taffet bevestiget; so daß man äusserlich eine Reihe von Quartanten zu sehen glaubt. Auf dem Rücken eines jeden steht: Ars imitatrix Naturae T. I. u. s. w. Noch weit schöner und mannichfaltiger, als die Abbildungen in Quartformat, sind acht Foliobände. Diese enthalten 150. theils grose, theils kleine, auf die nemliche Art, wie in den 2. angeführten Quartbänden, gemahlte Schmetterlinge, mit darunter getuschten 120. Landschäftchen. Allem Vermuthen nach ist es die einzige Arbeit in dieser Art, und möchte auch die einzige bleiben, weil sich schwerlich jemand damit abgeben wird, der nicht gerade ein so glückliches Alter, Liebhaberey und grose Geschicklichkeit im Zeichnen und Malen besizt. Der ehrwürdige Greis wünscht daher, daß diese Natur- und Kunstsammlung an einen Ort käme, wo sie beständig ungetrennt bey einander bleiben *).

Burg-

*) Hrn. HR. Meusel verdanken wir die ersten Nach-

Burghausen in Oberbaiern.

S. 178. Der daselbst genannte berühmte Naturforscher, Hr. Franz von Paula Schrank, der Philosophie und Theologie Doctor, kurfürstl. pfalzbaiersche wirkl. geistl. Rath, Prof. der Oekonomie und ökonomischen Botanik an der Hohen Schule zu Ingolstadt, ist nun nicht mehr zu Burghausen, sondern zu Ingolstadt. Seine naturhistorischen Verdienste hat er durch seine interessante Baiersche Reise (München 1786. 8.) noch mehr erhöht. Was er auf dieser naturhistorischen Reise an Seltenheiten der Natur gesammelt hat, das findet man darinn getreu verzeichnet.

Buttstädt.

Der dritte Band von des Hrn. Superintendent Schröter's neuen Litteratur und Beyträgen zur Kenntniß der Naturgeschichte, vorzüglich der Konchylien und Fossilien, enthält viele Nachrichten von seinem kostbaren Kabinete, nebst der Beschreibung vorzüglicher Merkwürdigkeiten. Die Anzahl seiner gesammelten Patellen, die er auch im angeführten Bande S. 1.-175. lehrreich beschreibt, beläuft sich auf 467. ein-

Nachrichten von diesem treflichen Künstler in seinem Museum ꝛc. 1. St. S. 87.

zelne Stücke. Darunter also auch manche Art, und noch mehr Spiel-Arten. Von den Patelliten oder den versteinerten Patellen seiner Naturaliensamlung handelt er S. 175-189. Von diesen sonst seltenen Versteinerungen hat er ebenfalls eine schöne Anzahl beysammen. Von den Ilmenauer Erzen S. 203-243. Beobachtungen, Entdeckungen, Berichtigungen, Anmerkungen und dergleichen, besonders für die Conchyliologie und Mineralogie, aus Beyspielen aus der Sammlung des Hrn. Verf. Seite 244. u. f. In dieser lezten Abhandlung findet man manches in der That seltene und schöne Stück aus dieser Sammlung angegeben. In dem vierten Bande beschreibt er zuerst von S. 1-54. die Chitonen aus seiner Samlung. Ob sich in Teutschland ein einziges Kabinet einer so zahlreichen Menge rühmen könne, als Hr. Schröter in seiner Sammlung vorzeigt, will ich zwar nicht entscheiden; jedoch weiß man gewiß, daß eine so grose Zahl von Arten und Abänderungen, als Hr. Schröter angiebt, in keiner einzigen Schrift beschrieben ist. Ueberdieß bleiben diese vielschaligen Conchylien noch immer für alle Sammler wahre Seltenheiten, weil man großmüthige Freunde haben muß, wenn man ihrer theilhaftig werden will. Eben dieses ist auch der Grund, warum man in den Schriften der Conchyliologen über

dieß

dieß Geschlecht so wenig aufgezeichnet findet. Er hat darinn so manche neue Arten bekannt gemacht, die man sogar in dem Conchylienkabinet des Hrn Pastor Chemnitz vergeblich sucht. Es sind Arten und Abänderungen zusammengenommen 83. Beyspiele, und unter ihnen viele seltene, unter andern einer, Chiton hispidus Linn. mit 6. Schildern, und mehrere mit 7. Schildern; gemeiniglich haben sie ihrer acht. Nachdem schon seine Abhandlung abgedruckt war, bekam er auch noch einen grosen Zuwachs von Chitonen von verschiedenen Freunden, vorzüglich von dem Herrn Pastor Chemnitz in Coppenhagen, und unter diesen manches merkwürdige Stück. Die andere Abhandlung S 54 - 124. führt die Ueberschrift: Ueber Basalt und Laven, nebst einer Beschreibung der hieher gehörigen Beyspiele aus seiner Sammlung. Vom Basalt besizt er 18. Exemplare, von Laven aber (die er 1) in eigentliche Laven, 2) dichte Laven, 3) poröse Laven, 4) Laven mit eingemischten fremden Körpern, 5) Laven mit Krystallisationen, 6) Bimsteine, 7) vulkanischen Sand und 8) in unbestimmte Laven eintheilt) 57. Stücke, worunter viele von Frankfurt am Mayn sind. Von Seite 126. beschreibt er die schwedischen Fossilien, die er besizt, und die er größtentheils der Güte des Herrn Secretair

Modeer in Stockholm zu danken hat. Was er besizt, nemlich 149. Stücke, das sind 1) Minern und Erze. 2) Steinarten. 3) Versteinerungen *). Seite 205. beschreibt er seine Bleyspathe und grünen Bleyerze, worunter sich verschiedne Stücke auszeichnen. Zellerfeld am Harze ist am Bleyspathe vorzüglich reich, davon auch hier eine gute Anzahl Stufen aus verschiedenen Gruben vorkommen. —

In dem 22ten Stück des Naturforschers beschreibt Hr. Schröter 17. Stufen, die er aus Rußland erhalten hat. Eben so findet man in mehrern Schriften Stücke seines ansehnlichen Mineralienkabinets genennt. Es ist etwas sehr seltenes, Entomolithen oder Abdrücke in Steinen von Insecten zu sehen. In

*) Hierunter zeichnet sich besonders Nr. 149. aus, nemlich versteinerte Schildkäfer von Torp und Asker in Nerike. Hr. Secretair Modeer schickte ihm diese auf Stinkstein liegende Körper mit dem beygeschriebenen Namen Petrificatum cassidae. Man kann den darauf liegenden Körpern die Aehnlichkeit mit den Schildkäfern nicht absprechen, denn der Rückenschild, und die geschlossenen Flügeldecken, lassen sich an mehr als 12. Beyspielen, die auf beyden Seiten liegen, deutlich unterscheiden. Kopf und Füsse erwartet man ohnedieß nicht an den Insecten im Steinreiche.

In diesem Kabinete findet man deren verschiedene. In einem grauen Kalkstein besizt Herr Schröter den vollständigen Abdruck des grosen Windigschwärmers oder des Sphinx Convolvuli *), des einzigen Stückes in seiner Art, das bis jezt exsistirt. Er liegt noch recht so, wie er mit ausgebreiteten Flügeln in die weiche Masse gefallen war, und nicht hatte wieder herauskommen können. So gar der gekräuselte lange, spiralförmig gewundene Saugrüssel, mit den Fühlhörnern, ist sehr deutlich abgedruckt. Hr. Schröter besizt auch noch einige Originale der bekannten Betrugstücke, welche Hr. Rath und Leibmedicus, Dr. Beringer in seiner miraculösen Lithographia Wirceb. beschreibt **). Die übrigen, die sich heut zu Tag in den Kabineten sehr selten machen, sollen zu Dresden in dem Japanischen Pallaste seyn ***).

*) Die Aechtheit will ich zwar hier nicht bestreiten, doch erinnert man sich immer an die Beyspiele eines Beringer's und Lang's!!

**) Die ausführlichste Anzeige von diesem in seiner Art einzigem Werke findet man in den Fränkischen Actis eruditis et curiosis, 5te Sammlung S. 321.

***) S. Bernoulli's Samml. kurz. Reiseb. 5ten B. S. 28. u. f. und 10ten B. S. 330.

Verbesserungen und Zusätze zu dem 3ten und 4ten Band.

Seite 12. Zeile 7. Das Fürstenhaus in Eisenach hat artige Zimmer, schöne Deckengemälde und eine bedeckte Gallerie, auf welcher sich die Gemälde der Ahnherren des sächsischen Hauses, in Lebensgröse, befinden. Auch wird in dem Fürstenhause die freye vom Herzog von Weimar errichtete Zeichenschule gehalten.

Seite 23. Die Naturaliensammlung der kais. Akademie der Naturforscher befindet sich, nebst der vortreflichen Bibliothek derselben, in dem vormaligen Augustiner-Closter zu Erfurt. In der Bibliothek sind auch viele schöne Portraite groser Herren z. E. der römischen Kaiser, welche die Akademie zu Stiftern und Erhaltern gehabt hat, der Protectoren, der gewesenen Herren Präsidenten und Directoren der Akademie. Die Aufsicht derselben ist Hrn. Dr. Hermann Ernst Rumpel, ordentl. Prof. der Rechte bey der Universität übergeben, dessen Hr. Bruder, der Prof. der Arzneygelahrheit Hr. Dr. Ludw. Friedr. Eus. Rumpel Custos der Bibliothek ist, welchen beyden seit 1788. auch der Herr

Dr.

Dr. Planer, der Arzneygel. ordentl. Prof. daselbst, an Handen gehet. Unter dem erst angetretenen Präsidio bey dieser Akademie, des Hrn. geheimen Hofraths und Prof. Dr. Delius in Erlangen, kann nach der bekannten und rühmlichen Thätigkeit dieses berühmten Gelehrten, beydes einer glücklichen Vermehrung und Vervollkommnung entgegen sehen.

Seite 24. Zeile 5. streiche man auf dem Petersberge aus.

S. 26. In dem ganz artigen Museum des evangelischen Waisenhauses findet man einen sehr guten Kopf von Lucas Cranach, nebst einer kleinen Landschaft, die Zerstörung Trojens vorstellend, von ebendemselben, die aber eine flüchtige Skizze zu seyn scheint.

S. 28. In dem sehr reichen Benedictiner-Closter auf dem St. Petersberg befinden sich in einem Kreutzgang die Bildnisse aller Päbste vom Orden des heil. Benedicts, in Lebensgröse; der bekannte Pabst Gregor VII. zeichnet sich in dieser Sammlung besonders aus. Vermuthlich wurde dieses Bild von einem Original copirt, so wie man es von allen in dieser Suite befindlichen Gesichtern versichert. An der Spitze dieser Reihe von Heiligkeiten befindet sich der König der Franken Dagobert, in sehr moderner Rüstung, eine

neumodische Königskrone auf dem Haupte, welcher vorgeblich der Stifter dieses Closters seyn soll.

Die Stiftskirche zu St. Sever ist artig. Man findet in derselben eine Madonna, welche von keinem geringen Maler seyn kann; doch sollte man aus derselben das groteske Contrefait des heil. Christoph heraus thun.

Seite 94. Zeile 8. von unten. Der daselbst angeführte Prior war es 1780. ein Mann von vielem Verstand und Liebhaber der Kunst.

S. 95. Z. 14. Nach den Worten: Gips-Marmor setze man: seine versilberten und vergoldeten Figuren der Dreyfaltigkeit und diejenigen auf der grosen Orgel hat Servatius Hochecker verfertigt.

S. 98. Die Geschichte des in der Mitte daselbst angeführten römischen Königs, Günther von Schwarzburg findet man sehr umständlich in Faber's Beschreibung der Reichs-Wahl- und Handelsstadt Frankfurt am Mayn 1. Band S. 243. — Das sehr rührende Ecce Homo ist mit $^{P}D^{S}$ bezeichnet.

S. 99. Z 6 Diese Scheiben rühren, allen Beweisen nach, aus der Mitte des 14ten Jahrh. her, indem in den Jahren 1352. und 1353. die beiden Gewölber gegen Mittag und Mitternacht vollendet wurden, und unter diesen farbigen Gläsern das Wappen des

Rit-

Ritters Rudolphs von Sachsenhausen vorkommt, der im J. 1371. gestorben ist.

Seite 106. Z. 12. In der Dominicaner-Kirche war vor Zeiten unter den Gemälden die Himmelfarth Christi, welche Jacob Heller im Jahr 1510. durch den berühmten Albrecht Dürer auf seinen Altar hatte malen lassen, überaus merkwürdig. Dieses vortrefliche Gemälde überließ aber das Closter im J. 1613. dem Kurfürsten Maximilian von Baiern, und ließ statt dessen eine gute Copie verfertigen, welche noch gegenwärtig im Refectorio zu sehen ist. Man findet auch, daß Kaiser Rudolf II. zehntausend Gulden für dieses Gemälde durch Georg Beberlin von Augsburg dem Kloster hatte bieten lassen.

In der Mitte des Gartens der Herren Dominicaner, der vom Kreuzgang umgeben ist, steht eine schöne steinerne Figur von dem grosen Künstler Donett, die Christum den Herrn als Gärtner vorstellt.

S. 107. In der St. Catharinen-Kirche zu Frankfurt sind auch noch schöne bemalte Lettner zu bemerken, woran V. Grambs, C. S. Heuslin, D. Thülens, H. Funck, M. Schlöder, J. M. Benckert, F. Wihlmer sämtlich biblische Histörien in einem guten Geschmack gemalt haben. Freylich bemerkt man daran unterschiedene Hände,

daher

daher sich mehr mittelmäßige als gute Stücke darunter befinden; unter dessen zieren sie doch diese sonst schöne Kirche. Die Figuren und Zierrathen an dem marmornen Altar und Kanzel sind von dem geschickten Wolfg. Fröhlich meisterhaft verfertigt worden; desgleichen rühren einige unter der Menge hier befindliche Wappen und Epitaphien von ihm her, die er mit schönen erhabenen Historien und freystehenden Brustbildern ausgeziert hat.

Seite 108. Zeile 6. Um die Kreuzigung Christi hat Roschach im J. 1727. einen sehr schönen Blumenkranz gemalt.

S. 125. Z. 4. von unten setze man folgendes hinzu: Von dem alten Egyd. Verhelst in Augsburg (dem Vater des noch daselbst lebenden Hofbildhauers Ignaz Verhelst) ist ein schönes Vesperbild in Stein in der Kirche zu Unsers Herrgotts Ruhe anzutreffen.

S. 125. füge man noch bey, daß in der Kirche zu Friedeberg in der Neumark von dem berühmten Bernh. Rode zu Berlin, Alvenslebens Urne gemalt ist, mit seinem Bildnisse und der Unterschrift: Praefecto equitum forti pio commilitones amici. Rode hat dieß Stück auch in 4. in Kupfer radirt.

S. 135. Z. 3. von unten, vermischt, lese, vermißt: so.

Seite

Seite 154. Die erste Nachricht von der sinnreichen Rechenmaschine des Hessen-Darmstädtischen Ingenieur Hauptmanns, Hrn. Müller, findet man im 5ten Stücke des 3ten Jahrgangs des Götting. Magazins für die Wissenschaften und Litteratur in einem daselbst S. 774. u. f. abgedruckten Schreiben des Hrn. M. an den Hrn. P. Lichtenberg. Eine ausführlichere und auch wegen ihres Verf. wichtige Beschreibung wurde darauf im 120sten Stücke der Göttingischen gelehrt. Anz. vom J. 1784. mitgetheilt. Der Hr. H. M. hatte nemlich im Jun. 1784. seine Maschine, auch ihrem innern Bau nach, der kön. Societät der Wissensch. zu Göttingen, und einer ausserordentlichen Versammlung der Societät, im Beyseyn vieler andern Gelehrten und Studierenden, ihre Wirkungen gezeigt, und darauf verfertigte der Erste der deutschen Mathematiker, Herr Hofrath Kästner, wie man auch aus dessen zweyten Abtheilung des ersten Theils seiner unübertreflichen mathematischen Anfangsgründe S. 571. §. 80. ersieht, die gedachte vortrefliche Beschreibung. Eine neue, vom Hrn. H. M. selbst herrührende Beschreibung, mit einer Vorrede von Ph. E. Klipstein. Frankf. und Mainz 1786. 8. mit 1. Kupfer, ist damit völlig übereinstimmend, nur weitläufiger, und hat vor ihr die grösere Deutlichkeit,

welche

welche die gut gestochene Abbildung der Maschine gewährt, voraus. Das vorzügliche aus diesem Buche findet man in der Jen. allg. Litteratur-Zeit. 1786. Dec. S. 489. ausgehoben. Das Leben des Hrn. Müllers erzählt uns Hr. Strieder in seiner Hessischen Gelehrten- und Schriftstellergeschichte B. 7.

S. 163. Z. 3. statt Resignation l. Designation oder Verzeichniß.

S. 167. Z. 3. lese man, zur Krankengeschichte der berüchtigten 2c.

S. 182. ist noch folgendes zu den Nachrichten des Göttingischen Museums hinzu zu setzen:

Im übrigen Thierreich besizt das Museum, ausser einer beträchtlichen Anzahl ganzer Thiere, besonders eine lehrreiche Sammlung von Theilen derselben, Embryonen, Schädeln, oder ganzen Gerippen und andern Präparaten, die für anatome comparata und Physiologie so wohl, als für die Untersuchung der Absicht des Schöpfers (Physikotheologie, Reteologie) dem interessantesten Theil der ganzen Naturgeschichte, einen einleuchtenden Werth haben.

Herr Hofrath Blumenbach hebt auch hier, so wie es der Zweck dieser kurzen Aufsätze mit sich bringt, nur einiges weniges aus.

Zu den seltenen im Göttinger Museum befindlichen Säugethieren gehört z. B. der kleine Meki

oder

oder Loris (Lerius *cucang*) von Ceilon, ein affenartiges Thier mit vier Händen; aber nur von der Gröse eines Eichhörnchen, und von einem überaus schlanken Bau, zumal der langen Arme und Beine. So auch das kleine, nicht viel über eine Spanne lange, castanienbraune formosanische Teufelchen oder der Phatagin (Manis *macroura*), dessen ganzer Körper und langer Schwanz mit überaus sauber gestreiften grosen Schuppen dicht besezt ist, weshalb eben dieses seltene Thier, folgends bey seinen kurzen Füsen und übrigem Ansehen, und da wegen seines eingeschränkten entfernten Vaterlandes, von seiner Geschichte wenig bekannt war, von ältern Naturforschern und Reisenden unter die Eidexen gezählt worden.

Das Gerippe eines kleinen Affen *), welches die verwittwete Fürstin von Waldeck, Christiana, dem Museum geschenkt, wird dadurch äusserst auffallend, daß ihm gerade einer der Hauptcharactere abgeht, wodurch sonst alle übrige, auch noch so menschenähnliche Säugethiere, selbst die Orang-Utange, von Menschen unterschieden sind; da sich nemlich am Schädel desselben keine sichtliche Spur von dem merkwürdigen Knochen (os *intermaxillare*

*) Hr. Prof. Blumenbach getraut sich nicht zu bestimmen, von welcher Gattung er sey.

lare) erkennen läßt, der bey den vierfüssigen Säugethieren vorn zwischen die beiden Knochen des Ober-Kiefers eingekeilt, und durch eigene sehr bestimmte Näthe mit demselben verbunden ist; und der eben so viel zur Verlängerung der Schnauze beyträgt, wodurch sich bekanntlich das thierische Profil so sehr vom menschlichen auszeichnet. Man möchte zwar glauben, daß nur etwa die Näthe an jenem Schädel verwachsen wären, wenn nicht 1) alle übrige Suturen bey diesem dem ganzen Anschein nach jung verstorbenen Thiere aufs schärfste erhalten, und 2) hingegen gerade wie beym Menschen, eine senkrechte Nath mitten zwischen den Zahnzellen der obern Schneidezähne befindlich; 3) auch das Profil des ganzen Schädels weit weniger schräg, als bey andern Affen, und vielmehr menschenähnlich wäre.

An einem Elephanten-Schädel ist die Hirnschale aufgesägt, um den erstaunungswürdigen Bau der Stirnhöhlen in selbigem zu zeigen, als welche bey diesem prodigiösen Thiere vorn 6. Zoll in die Länge, und 10. Zoll in die Breite halten, zu beyden Seiten des Scheitels aber sich bis hinten in die beyden Knöpfe erstrecken, wodurch der Kopf mit dem ersten Halswirbel eingelenkt ist.

Ebenfalls überaus merkwürdig sind die Geruch-Organe an einer auch wegen der Schön-

heit

heit der Hörner vorzüglichen Hirnschaale eines Steinbocks, die der jeztregierende Hr. Herzog von Sachsen-Gotha aus dem Faucigny mitgebracht, und dem Museum geschenkt hat. Auch dieses in Europa nun so seltenen und fast ausgestorbenen Thieres Stirnhöhlen erstrecken sich durch die grosen knöchernen Zapfen, die in den Hörnern stecken, bis fast in die Spitzen derselben. Der dadurch so sehr verstärkte Geruch kommt wohl dem einsamen Thiere zu gute, das in dem unzugänglichsten Schneegebirge, wo sich die Vegetation schon zu verlieren anfängt, nach seinem sparsamen Futter weit umher wittern muß.

Ein einzelnes Horn des sibirischen Muffelthiers oder Argali (Capra *ammon*, musimon) unter den A s c h i s c h e n Geschenken ist wegen seiner ausnehmenden Gröse auffallend, da es, ohne den knöchernen Zapfen, worüber es gesessen, volle neun Pfund wiegt, und schon hierdurch, noch mehr aber durch seinen Bau und Windung die Behauptung vieler neuen Naturforscher unwahrscheinlich macht, daß dieses Geschöpf das ursprünglich-wilde Schaaf seyn solle.

Rhinocer-Hörner sind von beyden Gattungen da. Einfache nemlich vom ostindischen Nashorn, ein doppeltes aber vom Süd-Afrikanischen.

Vorzüglich vollständig ist die **Sammlung von Steinen** und ähnlichen Concrementen aus dem Magen und andern Eingeweiden der Säugthiere. — So z. B. ausnehmend grose und schöne Stücke von den verschiedenen Bezoaren. Orientalische nemliche vom Aegagrus, dem vermuthlichen wilden Stammthiere unserer Hausziege, das in den wildesten Gegenden des Caucasus und der daran grenzenden östlichen Gebürge lebt.

Occidentalische vom peruvianischen Schaafkameel, welches die berühmte Vicugna-Wolle giebt — Affen Bezoar von Coromandel. — Ein groser piedra del porco oder Gallenstein des moluckischen Stachelschweins, der noch im Anfang des gegenwärtigen Jahrhunderts im Ruf einer Panacee stand, und wenn er irgend so wie der im Museum, die Gröse einer Wallnuß hatte, mit tausend und mehr Gulden bezahlt ward. — Eine ähnliche Seltenheit ist ein Harnblasenstein von einem wilden Schweine aus der russischen Tartarey, 500. Werste jenseits Orenburg, wo sich zuweilen dergleichen Steine bey diesen Thieren finden, und als Heilmittel angesehen und theuer verkauft werden.

Die im Museum befindlichen **Misgeburten** von vierfüssigen Thieren so wohl als von Vögeln bestätigen eine doppelte Anmerkung: daß

daß nemlich erstens auch diese Abweichungen vom natürlichen Bau, gemeiniglich doch ihre bestimmte Richtung haben, so daß gewisse Arten von Misgestaltung, wie z. E. mit doppelten Leibern und Füssen, sehr gemein, und theils zum Wunder einander ähnlich, gleichsam wie aus einer Form gegossen sind: und dann, daß überhaupt die Misgeburten blos unter den Hausthieren so häufig, und hingegen unter den wilden Stamm-Raçen derselben unerhört selten sind: eine unläugbare Bemerkung, die ohne Zweifel über das Zeugungsgeschäfte einigen Aufschluß giebt.

In der Classe der Vögel sind unter andern, ihrer Gröse wegen, Kopf, Fänge und Schwungfedern des berüchtigten, aber noch wenig bekannten Lämmergeyers (vultur *barbatus*) merkwürdig, welche Stücke zur Widerlegung des von vielen unserer neuen besten Naturforscher z. B. Büffon, Fortes rc. auch Bomare, Molina u. a. dienen, die ihn (ganz irrig) für einerley mit dem Condor des westlichen Süd-Amerika halten. Einer der zuverlässigsten, bisher meist übersehenen Charaktere, wodurch sich der Lämmergeyer vor diesen und andern Geyern auszeichnet, ist der vordere am Oberschnabel befindliche gewölbte Rücken.

Ein anderer, ebenfalls ziemlich unbekannter Alpenvogel des Museums ist die Flüc-Lerche

(Motacilla *alpina*), die so gar noch neuerlichst Hr. Latham in seinem sonst so classischen Werke unter zwey ganz verschiedne Geschlechte, der Staare nemlich und der Grasmücken gebracht hat. — Noch ein paar merkwürdige kleine Vögel und die niedlichen Baum-Kletter von Owhyher, aus deren Gefieder die dasigen Wilden den in diesem Bande S. 170. gedachten ausnehmend kunstreichen Federputz machen.

Unter den ausländischen Amphibien ist vorzüglich eine lehrreiche Folge zur Naturgeschichte der Crocodille vom Eye an merkwürdig. So eine andere von dem lebenslang geschwänzten Süd-Amerikanischen Frosche (rana *paradoxa*) und noch eine andere von der Pipa, der bekanten Surinamschen Kröte, wovon das Weibchen seine Jungen in besondern Hautzellen des Rückens (wie in tiefen Pockennarben) ausheckt. Das wichtigste in dieser lezten Suite ist ein Exemplar, wo die auskriechenden Jungen wirklich mit Schwänzen, wie unsere einländischen Kaulquappen (gyrini) versehen sind; was sonst die Naturforscher geläugnet und dagegen behauptet haben, die jungen Pipas kröchen gleich als vierfüssige ungeschwänzte Frösche aus dem Eye; ein Irrthum, der lange durch einen doppelten Scheingrund unterstüzt ward. Theils nemlich dadurch, daß bis dahin in keinem Kabinete in Europa ein Exemplar bekannt war, wo die Jungen der Pipa geschwänzt

geschwänzt wären; (so gemein dagegen so wohl Pipas mit Eyern auf dem Rücken, als mit vierfüssigen ungeschwänzten Jungen in diesen Rücken-Zellen zu seyn pflegen) und theils durch den Schluß a priori, daß man meinte, die jungen Pipas brauchten auch keine solche Ruderschwänze, da sie nicht wie unsre Frösche und Kröten im Wasser — sondern auf der Mutter Rücken auskröchen.

Von einländischen Amphibien verdienen einige Wassermolche Erwähnung, an welchen Hr. Blumenbach bey ihren Lebzeiten Reproductions-Versuche angestellt, und bey welchen nun die Regeneration der vorher amputirten Beine, Schwänze u. s. w. sehr anschaulich zu sehen ist. Das wichtigste Stück darunter ist eine lacerta lacustris aus dem göttingischen Stadtgraben, welcher Hr. Blumenbach fast das ganze Auge exstirpirt; nemlich alle Säfte auslaufen lassen und dann 4. bis 5. der ausgeleerten Häute rein ausgeschnitten: — und doch hat sich binnen 10. Monaten ein vollkommener neuer Augapfel mit neuer Hornhaut, Augenstern, Crystall-Linse rc. reproducirt, der sich blos dadurch vom andern gesunden Auge auszeichnet, daß er nur erst halb so groß ist.

Unter den Fischen sind vorzüglich diejenigen zahlreich, und theils wegen ihrer auffallenden Gestalten, theils wegen ihrer Seltenheit

merkwürdig, die Linné zu den Amphibien zählte und Nantes nannte. Auch von einzelnen Theilen der Fische sind interessante Stücke da. Wie z. B. die berüchtigten und theils so theuer bezahlten Belugasteine; die sich zuweilen in den Nieren der Hausen im caspischen Meere und der Wolga finden. — So in der südländischen Sammlung Waffen der Neu-Caledonier, mit den Stacheln des sogenannten Gift-Rochen geschäftet, u. dergl. m.

Von Insecten führe ich blos an, daß das Museum die verschiedenen Gattungen von Apulischen Spinnen besizt, die insgemein so unbestimmt mit dem gemeinschaftlichen Namen der berufenen Tarantel belegt, und daher auch in Büchern so verschieden beschrieben und abgebildet worden sind. Auch die Astracanische ist mit ihrer Brut hier.

Die Classe der Gewürme enthält hier vorzüglich eine zahlreiche Conchyliensammlung, worunter sich ausser den bekannten Liebhaberseltenheiten, Wendeltreppen u. dergl. besonders einige ausnehmend schöne südländische Schnecken; und unter den Muscheln ein pohlnischer Hammer von einer ganz auffallenden Gröse und Gestalt auszeichnen. So wie unter den Corallen, ihrer unbeschreiblichen Eleganz wegen, einige vom ältern Herrn de Lüc präparirte Sertularien von den englischen Küsten.

Zur

Zur Naturgeschichte des Pflanzenreichs gehört ausser mancherley eigenen Sammlungen besonderer Theile der Gewächse, wie z. B. der Holzarten, Früchte u. s. w. oder auch der als Arzneymittel wichtigen vegetabilischen Substanzen, wovon sich vorzüglich unter den Aschischen Geschenken merkwürdige Stücke befinden, vorzüglich das herbarium vivum, welches ausser der Hauptsammlung, die der verstorbene königl. Leibarzt von Hugo mit leidenschaftlichem Eifer zusammengebracht, besonders noch einige wichtige Floren einzelner Erdstriche begreift. Es gehören zu den leztern z. B. ein reicher Vorrath von Alpen-Pflanzen, vom Hrn. von Haller selbst gesammlet und eigenhändig bestimmt. Ferner zwölf grose Bände malabarischer Pflanzen, wozu die Etiketten grosentheils in malabarischer Sprache und Schrift mit einem Griffel auf Stückchen Palmblatt geschrieben; ausserdem aber auch nicht nur Namen mit lateinischen Buchstaben, sondern hin und wieder auch kleine Anwendungen vom medicinischen, ökonomischen und technologischen Gebrauch der Pflanzen in Indien beygefügt sind.

Auch von sibirischen Pflanzen hat das Herbarium mehrmalen Beyträge vom Herrn Baron von Asch erhalten. Und ganz neuerlich hat Hr. geheimer Rath Forster das

Museum mit dem ganzen Schatze getrockneter Pflanzen beschenkt, die er auf seiner Reise um die Welt (in den Jahren 1772. bis 75.), zumal auf den Inseln der Südsee und am Feuerlande, gesammelt hatte.

Noch verdienen ein paar wegen ihrer ausnehmenden Sauberkeit merkwürdige botanische Sammlungen Erwähnung, als nemlich die vom Hrn. de Lüc ebenfalls an den englischen Küsten aufgefischten und mit äusserster Genauigkeit und Eleganz aufgetrockneten Sertang-Arten (Frui), und dann ein groses, ausgesuchtes Exemplar von den 10. Decurien skeletirter Blätter, die Herr Doctor Bieber in Gotha verfertigt, und die, zumal für Physiologie der Gewächse, Abscheidung ihrer Säfte, Ausdünstung, Einsaugen u. s. w. vielen merkwürdigen Aufschlus geben.

S. 211. Zu dem Schriften-Verzeichniß des Arnstädtischen Kabinets, das aber noch jezt auf dem Schlosse Friedenstein zu Gotha exsistirt, setze man noch folgende Schriften:

Polyc. *Tentzelii* selecta numismata aurea, argentea et aerea maximi moduli ex numophylaceo illustr. Com. Antonii Günth. de Schwarzburg. Ienae 1693. 4.

Chr. Frid. *Ruhe* Specimina duo philologico-numismatico-latina, quae e nummis Rom. vet.

inpri

inprimis ex splendidissimo thesauro Arnstad. obviis consignavit. Frcft. et Lips. 1708. 4. Tentzels monatl. Unterred. 1692. März S. 276.

S. 231. Zu den Sehenswürdigkeiten des Schlosses Friedenstein gehöret ein mit vortreflicher Stuccaturarbeit und den Brustbildern der alten sächsischen Fürsten ausgezierter Speisesaal im dritten Stockwerke, der izt nur bey Feyerlichkeiten und Versammlnngen des Hofes gebraucht wird.

S. 237. Hr. Rath Reichard hat einige vortrefliche französische Gemälde, die alle Achtung verdienen.

S. 240. In der Vorstadt vor dem siebeleber Thore, wo auch die schönste Allee ist, befindet sich das angenehme herzogliche Lustschloß Friedrichsthal, von Herzog Friedrich II. erbauet. Es ist mit vielen Gemälden, Brustbildern und Bildsäulen ausgezieret. Hinter dem Lusthause liegt ein angenehmer Garten und am Ende desselben eine wohlangelegte Grotte mit einem platten Dache. Der Fußboden ist mit buntem coburgischem Marmor ausgelegt, Decke und Wände aber mit Muscheln, Glasstücken und Erz besezt. Zwischen dem Friedrichsthale und dem Schlosse ist der herzogl. Orangerie-Garten mit zwey einander gegenüberstehenden grosen Gewächshäusern, die un-

ter die wohleingerichtesten und schönsten Häuser dieser Art gehören. Mit dem grosen Garten steht der Küchengarten in Verbindung, welchen der jetzige Herzog, als Erbprinz, nach der neuen englischen Gartenkunst angelegt, und der wegen seiner vortreflichen Anlage den Beyfall jedes Kenners erhalten hat.

3. B. S. 254. schalte man folgendes ein: Zu Ober-Altaich, einem berühmten Benedictiner-Kloster in Niederbaiern, eine kleine Meile von Straubingen, befindet sich ein Altarblatt von Joh. Georg Knappich aus Augsburg, welches den Martertod des heil. Apostels Petri vorstellet. Es wird dieses Gemälde von mehrern Reisenden geschäzt, besonders aber macht Aemilian Hemmauer in der Chronik des Klosters Oberaltaich S. 404. von diesem Choraltarblatt, welches der Abt Roman Denis daselbst anschaffte, eine ungemein vortheilhafte Beschreibung.

3. B. S. 260. Daselbst schalte ich folgendes ein: das Altarblatt und das Deckenstück in St. Elisabethen-Kirchlein bey Ander in Baiern ist von dem Director, Herrn Matth. Günther in Augsburg, gemalt.

S. 261. Z. 10. von weisem l. weissem.

S. 264. Z. 2. l. Gebäuden.

3. B. S. 278. Eine gleiche Sammlung augsburgischer Münzen und Medaillen, wie

die

die David von Stettensche, hat Hr. Geheime Joh. Bapt. Mor. Ludw. von Carl zu Mühlbach angeleget. Dieser ist auch eine zahlreiche Sammlung der wichtigsten Münzbücher und der kostbarsten und richtigsten Werkzeuge zur Markscheide-Kunst, nemlich Probierwagen, Gewichte und anderes dazu gehöriges beygefüget.

S. 299. Z. 6. von unten statt Croph l. Crophius.

4. B. S. 304. Die von dem im J. 1781. verstorbenen Schwarzkünstler und Kupferstecher zu Augsburg, Georg Chph. Kilian, veranstaltete Sammlung von Arbeiten seiner Vorfahren, welche nach seinem Tode durch seine Erben, besonders Hrn. geh. Rath Zapf, an die dasige Stadtbibliothek überlassen worden, bestehet in 6. Bänden, und ist sehr zahlreich. Vom Lucas Kilian, der eine Zeitlang in Venedig war, und sich daselbst den guten Geschmack in der Kunst erwarb, der ihn in den Rang der vornehmsten Künstler versezte, sind darinn 240. Portraite und über 300. Stücke, und darunter viele nach Joseph Hainz, Hans Rothenhammer, Barth. Spranger und andern vorzüglichen Männern *). Wolfgang Ki-

*) Dieser Lucas Kilian hat sehr viel gearbeitet. Im Grabstichel erreichte er einen Nachdruck, der

Kilian hatte zween Söhne, Philipp und Bartholomäus, welche sich beide der Kunst widmeten, beide bey ihrem Vater lernten, und ihn beide übertrafen. Vom Philipp, der sich lange in Italien aufgehalten hat, und dessen Arbeiten sehr gesucht werden, sind hier 239. Portraite und gegen 90. andere Stücke vorhanden. Von seinem Bruder Bartholomäus, der beynahe noch stärker als jener war, und besonders sehr saubere und fleisige Portraite stach, gegen 500. Blätter. Ausser vielen Portraiten ist darunter das vortrefliche Crucifix nach Testelin, welches er noch in Paris gestochen, wie auch eine gute Anzahl groser Thesesblätter, nach Screta, Schamman und Umbach und andere, wobey zu bedauern ist, daß er oft an vernunftlose Gedanken, abgeschmackte Erfindungen und schlechte Zeichnungen seine Kunst verschwenden müssen. — Die in der Stadtbibliothek befindliche Sammlung augsburgischer Künstler, worunter sich die öfters angeführten schönen Arbeiten der Kiliane, Rie-

der fast unnachahmlich ist. Von der sehr alten und berühmten Künstler-Familie der Kiliane, die der Stadt Augsburg über 200. Jahre lang zur Zierde gereichten, findet man in Hrn. von Stetten Kunst- Gewerb- und Handw. Gesch. der Reichsst. Augsb. 1. Th. S. 379. u. f. kurze Nachrichten.

Riedingers, Rugendas, der Haiden u. a. m. auszeichnen, verdiente vermehrt und fleisig fortgesezt zu werden. Der Nutzen ist wichtig genug, und dem Mangel könnte durch ein von einem Patrioten gestiftetes Capital gar wohl abgeholfen werden.

4. B. S. 304. Das grose, ausdrucksvolle, historische Stück des Hrn. von Göz, die Sterbescene aus Hamlet, dem Meisterstücke seines Lieblingsdichters Shakespeare, besizt jezt ein Freyherr von Hornstein in München, wohin sich auch Hr. von Göz seit einiger Zeit zurück begeben hat

Hr. Senator Verhelst besizt eine sehr schäzbare Sammlung von Bergmüllerischen Skizzen. Auch hier wird man deutlich finden, daß Bergmüller ein Mann von grosem Erfindungsgeist und von unermüdetem Fleise war. Nur Schade, daß nicht ein Augsburger Künstler seine Malereyen in Kupfer sticht!

4. Band S. 305. Im Freyh. von Reischachischen Kabinete findet man auch eine schön gemalte biblische Geschichte von Joh. Heiß, einem fleisigen Augsb. Maler. Des berühmten Dr. Conrad Peutinger's Ehegattin Margaretha Welserin, ohne Zweifel von Christoph Amberger gemalt, u. s. w.

Der sehr geschickte Historien- und Portrait-Maler, Joh. Georg Zell, ist aus Stuttgardt ge-

gebürtig. Vorzüglich nimmt sich seine Kunst in Bearbeitung alter idealischer Köpfe aus. Ein Paar derselben, wovon Hr. Pet. Paul von Obwexer Besitzer ist, waren unter der 1784ger Ausstellung zu sehen, und erhielten den stärksten Beyfall aller Kenner. Eben dergleichen sind in dem Freyherrlich von Reischachischen und in den von Görizischen Kabineten. 1785. gieng er wieder von Augsburg ab.

S. 305. Z. 18. Kopetzky l. Kupetzky.

S. 308. Z. 3. die Marter der heil. Apollonia von Umbach ist an einem Seitenaltare. So wohl der Ausdruck der Schmerzen der Leidenden, als auch der Ausdruck der Grausamkeit an ihren Peinigern, ist sehr stark.

S. 310. In der Domkirche zu Augsburg sind viele künstlich, nach dem Geschmack der Zeiten gearbeitete aufrechtstehende Grabsteine, die aus dem 15ten und 16ten Jahrhundert herrühren. So plump und steif auch meistens das Ganze aussieht, so muß man doch das hohe Alter und den Fleiß der Künstler bewundern, den sie auf Haare, Falten der Gewänder und andere Gegenstände verwendet haben. Im Kreutzgang bey St. Anna ist einer dergleichen an einem Hopferischen Grabe, mit der Geschichte der Auferweckung des Lazarus, der vorzüglich schön gearbeitet ist. Eben dieses gilt von den marmornen Epithaphien und von den höl-

hölzernen Köpfen im Fuggerischen Chor bey St. Anna, (S. diesen Band S. 317.) und im Chor des Reichsgotteshauses bey St. Ulrich. Sie sind insgesammt mit ausnehmendem Fleise geschnizt, wenn ihnen schon griechische Grazie mangelt.

Seite 319. 2te Zeile von unten. Jacobs Ankunft bey seinem Sohne Joseph in Aegypten, gehört ohne Widerspruch unter Frankens vorzüglichste Arbeiten.

S. 336. Das Deckenstück im Congregations-Saale bey St. Salvator in Augsburg, vom Herrn Director Matth. Günther, ist nicht die Ehebrecherin, sondern Jesaias, der die Geburt des Heilandes vor dem König Ahab weissaget.

4. B. S. 337. Von Bergmüllerischen Oelgemälden, besonders von Christus-Apostel- und Heiligen-Köpfen, auch einigen historischen, findet man sehr viele in der Dom-Carmeliten und andern Kirchen; doch sind Bergmüllers beste Arbeiten immmer auf nassem Wurf.

4. B. S. 338. Herr Ignaz Ingerl, Mitglied des Ausschusses der Gesellschaft zu Ermunterung der Künste, (ein sehr geschickter Bildhauer) hat sich durch ein schönes Basrelief über dem Eingange der katholischen Normalschule, Christus unter den Kindern, und mit dem

Bilde des Apostels Jacob des grösern in St. Jacobspfründhofe gezeigt.

4. B. S. 339. Dem Hrn. Jacob Rauch macht die geschickte Abformung, Ausgiesung und Zusammensetzung der drey Vriesischen Najaden an dem Springbrunnen beym Siegelhaus, die er 1781. auf Kosten der Gesellschaft zu Beförderung der Künste gemacht hat, und die in der Akademie sind aufgestellt worden, sehr viele Ehre.

Adrian de Fries oder Vries, kaiserl. Statuarius und Maler, wurde zur Arbeit des Mercurius und Herkulesbrunnen, der dazu gehörenden Bilder und Seitentafeln von erhabener Arbeit, aus Rom nach Augsburg verschrieben. Von diesem Künstler ist noch daselbst ein sehr schöner Mercur in dem von Stettenschen Hause auf dem Obstmarkte, welches damals, als er in Augsburg arbeitete, dem Bauherrn Paler gehörte, vielleicht sind auch die drey schönen Kinder unter dem Taufsteine in der St. Ulrichs-Klosterkirche von ihm.

Bey Augsburg bitte ich in dem 1ten Bande auch noch folgende Zusätze zu bemerken.

1. B. S. 50. Bozenhard's Naturaliensammlung ist 1782. Stück- und Theilweise verkauft worden. Gleiches Schicksal hatte auch die S. 52. angeführte Neusensche Sammlung.

Hr.

Hr. Jacob Hübner, ein Augsburger Burgerssohn und Modelschneider, ist ein vorzüglicher Liebhaber der Entomologie. Er hat angefangen, Beyträge zur Geschichte der Schmetterlinge herauszugeben, wovon bisher der 1ste Theil von 25. Stücken auf 4. Blättern in gr. 8. erschienen ist.

1. B. S. 50. Z. 8. anstatt Joseph Ignatz l. Joseph Paul.

1. B. S. 60. Von der Augsburgischen Kunstakademie handeln am vollständigsten des Hrn. Rathsconsulenten Lic. Biermann herausgegebene Nachrichten. In der dritten Nachricht wird erzählt, daß zu dem Studium der Zeichnung nach dem Runden die nöthigen Gypsabgüsse von guten Meistern herbeygeschaft worden, und daß man so glücklich war, bereits 17. Stücke, einzelne Theile des menschlichen Körpers vorstellend, 9. Kinder und 48. grose und kleine Naturen zu erlangen; unter den lezten wird besonders gerühmt der im Grabe liegende Christus, von Joh. Petel, einem Augsburger, und an dem Herkulesbrunnen zu Augsburg befindliche drey weibliche Figuren von griechischer Schönheit, von Adrian de Vries. — In das Zeichnungs-Zimmer kamen 1782. vier Blumenstücke, welche der Kurfürstl. Statthalter Freyh. von Ungelter dahin verehrt hatte; und noch in eben diesem Jahre

zierte den neuerbauten akademischen Saal der Director der Akademie, der berühmte Herr Jos. Huber, auf eigenem Trieb und ohne alle Kosten der Gesellschaft mit einem vortreflichen Deckenstücke, welches ihm zur vorzüglichen Ehre gereicht, und für welche schöne Handlung ihm nicht nur diese, sondern selbst das Publikum allen Dank schuldig ist. Die Vorstellung ist allegorisch. Die Zeit erhebt die Hülle der Finsterniß. In vollem Lichte erscheinet die Göttin der Künste, von Genien, die ihre Waffen tragen, begleitet. Der Gott der Handlung erwartet ihre Ankunft in zufriedener Ruhe. Von ihrem Glanze geblendet, und von ihren Genien verfolgt, stürzen Neid und Dummheit in den Abgrund

Besuchen und benutzen kann diese Anstalt, wer Lust und Geschick dazu hat. Was die Gesellschaft sowohl an baarem Gelde, als an Büchern, Kunstwerken, Kupferstichen, Bildern u. s. w. zusammengetragen, geschenkt erhalten und erkauft hat, das zeigt sich aus den 1783. 1786. und 1787. gedruckten Nachrichten und Anzeigen. Die Gelegenheit, wozu von dem Magistrat der obere Theil des Mezgerhauses bewilliget worden ist, bestehet aus einigen Zimmern, welche die Gesellschaft, mit ansehnlicher Unterstützung des Magistrats, von den eingegangenen Beyträgen hat schicklich zurichten

lassen. Erstlich aus dem grosen Saale, darinn jährlich die Prämien ausgetheilet, und die Arbeiten der Künstler und Kunstzöglinge ausgestellet werden. In diesem Saale stehen die Abgüsse von Antiken und andern meisterhaften Bildern aufgestellt. Darunter sind in völliger Gröse Laokoon, der borghesische Fechter, der tanzende Faun, Ganymed, der spielende Faun, Apollo, die drey Augsburger Najaden von de Vries. Ferner viele antike Büsten, Köpfe, kleinere nachgeformte Bilder. In Sommermonaten wird nach den grosen Bildern, an Sonn- und Feyertagen, nach vollendetem Gottesdienste gezeichnet. Im zweiten Zimmer wird im Winter nach dem Leben, und im dritten nach dem Runden bey der Lampe gearbeitet. Im vierten aber geschieht es das ganze Jahr hindurch. Im fünften ist der Vorrath von Büchern, Kunstwerken, Modellen, Gypsabgüssen von Gemmen, Medaillen u. s. w. aufbewahrt. Auch hier sind prächtige und nützliche Werke, eines Lairesse, la Fage, le Fevre; Werke nach den größten Meistern; Werke nach Alterthümern; zur Baukunst das herrliche Werk des Palladio; verschiedene Gallerien und deren Verzeichnisse; die Kunsthistorischen Werke eines Sandrart, Winkelmanns, Fuesli, d'Argensville u. a. die insgesammt unter sichern Vorschriften und

Bedingungen von Künstlern und Kunstschülern betrachtet und benutzet werden können. — Directoren der Kunstakademie sind die beiden würdigen und bekannten Künstler, Hr. Joseph Huber und Hr. Joh. Elias Haid; und Instructor bey der Zeichnungsakademie nach Flachem, Hr. Philipp Haid.

1. B. S. 62. Herr Nilson starb im April 1788.

1. B. S. 63. Die Sammlungen des Raths Kiesow sind jezt verkauft.

1. B. S. 64. Die schönen Skizzen von Holzern, besonders die vom Closter Schwarzach, auch eine von sehr groser Erfindung, die in einer Gallerie zu Wirzburg ausgeführt werden sollte, kamen nach Holzer's Tode an Hrn. Director Günther, welcher solche erst im J. 1784. an Hrn. Joseph Christ in Augsburg verkaufte.

1. B. S. 72. Erstgenannter Herr Joseph Christ ist 1784. aus Rußland mit vieler Ehre wieder zurückgekommen, und übt seine Kunst noch ferner in Augsburg aus. Er hat auch seit seiner erfreulichen Zurückkunft in der Kirche des Gräfl. Stadian. Marktfleckens Tanhausen ein groses Deckenstück gemalt.

S. 93. Z. 2. lese man statt und, sind.

1. B. S. 94. Von der daselbst angeführten Stettenschen Kunst-, Gewerb- und Handw. Gesch. der Reichsstadt Augsburg erhielten wir 1788. einen starken Nachtrag, worinn der Fleiß und die Kenntnisse des Hrn. Verf. sichtbar sind. Zu bedauern ist es, daß dieser würdige Mann bey der Bearbeitung desselben manchmal etwas leidenschaftlich verfahren ist, und nicht diejenige historische Gleichgültigkeit wieder beobachtet hat, die man in dem ersten Bande von ihm gewohnt war. Bey den Zahlen und Vornamen ꝛc. darf man hier nicht auf Critik sehen, wie man gar bald finden kann.

* * *

4. B. S. 353. Aus dem sehr reichen Kabinete des Hrn. Canonicus Lautensack, hat Herr Prof. Esper in seinem schätzbaren Werke: Abbildungen der Pflanzenthiere nach der Natur mit Farben erleuchtet, (Nürnb. 1788. gr. 4.) mehrere sehr schätzbare Natur-Producte und mannichfaltige, sehr seltene, Abweichungen, theils abgebildet, theils beschrieben.

4. Band Seite 364. Ich weiß nicht, wie es geschah, daß ich das herrliche Deckenstück von Bergmüller in der berühmten Abtey Banz anzuführen vergaß, welches

sich

sich in dem vortreflichen Saal dieses Closters befindet. In Rücksicht der Malerey verdient es alle mögliche Achtung, die man auch ohnedieß diesem grosen, Erfindungsreichen Freskomaler schuldig ist; nur leidet sein Interesse bey dem Gebrauch der historischen Kritik. Ich verweise hier auf Hrn. Nicolai's Reisebeschreibung 1 Th. S. 105. wobey ein scharfsinniges Urtheil über Deckenstücke zu finden ist.

S. 451. Unter die vorzüglichen Merkwürdigkeiten der Stadt Blankenburg gehört ohnstreitig das dortige Schloß oben auf dem Blankenstein, nebst dem kleinern, oder dem Fürstl. Gartenhause unten im Thale, wie auch der grose herrliche Thiergarten. Das Schloß selbst bildet inwendig ein schönes reguläres Viereck, und ruhet auf einem weisen Felsen, der ihm zur Grundmauer dient, und ihm vermuthlich den Namen gegeben hat. Mitten auf diesem Felsen in der einen Ecke des Schlosses rechter Hand beym Eingang, ist ein starker Baum hervorgewachsen, welches schon von mehrern Reisenden als eine Merkwürdigkeit angemerkt ist. In der Bildergallerie sind noch einige gute Stücke von Albr. Dürer und Lucas Cranach vorhanden, die sehenswerth sind. Die Schloßkirche ist recht artig, ins Runde gebaut, und mit einigen guten alten Gemälden geziert. — Das kleine Schloß oder

das

das Fürstliche Gartenhaus, liegt unten am Fusse des Berges. Es hat einen schönen Gartensaal, der mit lauter Familienstücken und Portraits von Fürstlichen Personen geschmückt ist. Der Fürstliche Lustgarten, die Orangerie und Fasanerie sind mit dem herrlichen Thiergarten nicht zu vergleichen, wo man ganz die reine Natur in ihrer Einfalt, Pracht und Erhabenheit genießt.

Das Marmormagazin daselbst ist sehenswerth, und enthält Tischblätter, Kamingesimse, Werkzeuge und Gefässe aller Art. Der dasige Marmor enthält alle Farben, und ist mit allerley Figuren und Corallen durchwebt. Der schwarze, der jezt selten werden soll, ist der schönste. Doch hat er nicht völlig die Härte und das feine Korn des italienischen, griechischen und afrikanischen Marmors.

3 B. S. 91. Herr Borkhausen lebt nicht zu Frankfurt am Main, wie ich falsch benachrichtiget wurde, sondern bey seinem würdigen Freunde, Hrn. Pf. Scriba zu Arheiligen, bey Darmstadt, (S. den 2ten Band dieser Nachrichten Seite 174.) der als ein vorzüglicher Entomolog und Naturforscher rühmlichst bekannt ist.

STAATSBIBLIOTHEK BAMBERG

Typographische Fehler:

S. 2. Zeile 4. st. und l. und der S. 3. Z. 6. st. und l. und ihre S. 37. Z. 1. l. sind auserlesen. S. 46. Z. 21. del. nicht S. 71. Z. 3. del. werden S. 146. Z. 2. st. Naturkunstwerk l. Naturkunstwerk S. 146. Anm. Z. 10. vor: eine, setze man hinein, ist Gailenreuth S. 177. Z. 6. l. dem Fischergeräthe S. 192. Z. 4. st. bey l. mit S. 371 Z. 24. st. Magisrath l. Magistrat S. 401. Z. 1. Abr. l. Albr. S. 406. Z. 9. statt wer kein l. für den, der kein: S. 407. Z. 16. zu suchen l. suchen zu dürfen S. 410. Z. 13. u. 24. statt Misselbach l. Mistelbach.

Andere weniger bedeutende Fehler, wie z. B. Kayser für Kaiser, Deutschland für Teutschland, Bachanalen für Bacchanalen wird der gütige Leser selbst verbessern.

SBB013401617351

Bayerische StaatsBibliothek

Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hirsching, Friedrich Carl Gottlob,

Nachrichten von sehenswürdigen Gemälde- und Kupferstichsammlungen, Münz-
Gemmen- Kunst- und Naturalienkabineten, Sammlungen von Modellen, Maschinen,
physikalischen und mathematischen Instrumenten, anatomischen Präparaten
und botanischen Gärten in Teutschland nach alphabetischer Ordnung der Stä
Bd.: 4

Erlangen 1789

Bamberg, Staatsbibliothek -- JH.L.art.o.119(2#2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11736154-5
VD18 90561201-001